8. TAGE DES UNABHÄNGIGEN FILMS

15. BIS 17. JANUAR LAGERHALLE OSNABRÜCK

GANZ VORNE LIEGT NUR, WER GUT STARTET

Und gut starten kann nur, wer sich gut darauf vorbereitet. Man sollte sich deshalb beizeiten nach einem erfahrenen Coach umsehen. Zu den Vorbereitungen für den Start ins Leben gehört es ganz wesentlich, den Umgang mit Geld zu erlernen.

Das eigene Girokonto, die maßgeschneiderte Anlage von vermögenswirksamen Leistungen oder die richtige Versicherung gegen Berufsunfähigkeit aus dem -StartSet der Sparkassen-Finanzgruppe mit Angeboten der LBS und öffentlichen Versicherungen sind die richtigen Felder fürs Training.

Das gibt Kondition für lange Strecken und die nötige Spritzigkeit beim Start ins Leben.

wenn's um Geld geht –
Stadtsparkasse

8. Tage des unabhängigen Films
Lagerhalle Osnabrück
15. – 17. Januar 1993

8. Tage des unabhängigen Films

Impressum

Herausgeber: Film und Medienbüro Niedersachsen e.V.

Vorbereitungsgruppe: Femy Funke, Heinrich Funke, Martin Junker, Nadia Karim, Karl Maier, Ellen Meyer, Wolfgang Mundt, Beate Seipelt, Holger Tepe, Klaus Werner, Reinhard Westendorf, Gunther Westrup, Hubertus Wilker.

Büro: Frauke Ufer, Brigitte Gildehaus, Andrea Hunfeld
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Karl Maier, Gunther Westrup
Redaktion Programmheft: Gunther Westrup, Wolfgang Mundt
Satz, Layout: Dieter Lindemann, Gunther Westrup
Plakat- und Umschlaggestaltung: Markus Westendorf
Druck: Steinbacher Druck, Osnabrück
Auflage Programmheft: 2.500

Veranstalter: Film und Medienbüro Niedersachsen e.V., Kommunikationszentrum Lagerhalle e.V., Internationaler Experimentalfilm Workshop e.V., Aktionszentrum 3. Welt e.V., ASTA der Universität Osnabrück, ASTA der Fachhochschule Osnabrück, F.O.K.u.S. e.V., Initiative Unifilm, Medienhaus Osnabrück e.V.

In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule der Stadt Osnabrück, der Osnabrücker Aidshilfe sowie mit Unterstützung des Medienzentrums Osnabrück.

Die Retrospektive *"Dokumentarfilm und Fernsehgeschichte"* entstand in Kooperation mit dem HAUS DES DOKUMENTARFILMS in Stuttgart

Förderer: Kulturelle Filmförderung Niedersachsen, Kulturamt der Stadt Osnabrück, Unterstützungsfonds für soziale und kulturelle Arbeit in Osnabrück e.V., Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit

Jugend-Video-Preis: Gestiftet von der Stadtsparkasse Osnabrück.

Wir bedanken uns bei den Filmemachern, den Verleihern, den Produzenten, dem HAUS DES DOKUMENTARFILMS, dem NDR sowie bei den Anzeigenkunden und allen genannten und ungenannten Helfern und Förderern für die Unterstützung der "8. Tage des unabhängigen Films".

Informationen: Film und Medienbüro Nds. e.V., Hasestr. 71 / Postfach 1861, D-4500 Osnabrück, Tel. 0541-21658, Fax 0541-28327.

Veranstaltungsort: Kommunikationszentrum Lagerhalle, Rolandsmauer 26/Am Heger Tor, 4500 Osnabrück, Tel. 0541-22722, Fax 0541-26593.

Eintrittspreise: Dauerkarte DM 30,- (ermäßigt DM 25,-), Tageskarte Freitag + Sonntag jeweils DM 15,- (ermäßigt DM 12,-), Tageskarte Samstag DM 18,- (ermäßigt DM 15,-), Programmkarte DM 6,- (ermäßigt DM 5,-).
Sondervorstellung TUTEN & BLASEN "ASPHALT" und Doppelprogramm "BEFREIER UND BEFREITE" DM 10,- (ermäßigt DM 8,-).
Der Eintritt für die Sondervorstellung und das Doppelprogramm ist im Preis der Dauerkarte sowie der Samstags- bzw. Sonntags-Tageskarte enthalten.

Begleitseminar

LAG und BJF bieten wieder wie in den vorangegangenen Jahren zur intensiven Auseinandersetzung mit den Schwerpunkten des Programms und zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch ein Begleitseminar an. Das Seminar beschäftigt sich dieses Jahr mit dem Dokumentarfilm in der Bundesrepublik Deutschland insbesondere in Verbindung mit der Retrospektive *"Dokumentarfilm und Fernsehgeschichte"* und der Werkschau *"Claus Strigel und Bertram Verhaag"*.

Am Samstag ab 10.30 Uhr präsentieren Dr. Peter Zimmermann und Kameramann Carsten Diercks im Rahmen des Seminars weitere Beispiele aus der Frühzeit des Fernsehdokumentarismus.

Seminar-Leitung: Norbert Mierzowsky, Hildesheim.

Werkstattgespräch

Die Münchener Filmemacher Claus Strigel und Bertram Verhaag, die auf eine mehrjährige Tätigkeit im Kurzfilmbereich zurückblicken und seit 1976 gemeinsam in der von ihnen gegründeten DENKmal-Filmgesellschaft produzieren, berichten am Sonntag den 17. Januar 1993 um 11.30 Uhr in einem Werkstattgespräch über ihre Arbeit im Spiel- und Dokumentarfilmbereich, über freie, unabhängige Produktion und über die Zusammenarbeit mit den Fernsehanstalten. Außerdem stellen sie alte und neue Produktionen vor.

Inhaltsverzeichnis

Impressum 4
Inhaltsverzeichnis 5
Begleitseminar, Werkstattgespräch 5
Vorwort 6
Ausstellung 9
Chronologische Programmfolge
* Freitag 15. Januar 1993 10
* Samstag 16. Januar 1993 24
* Sonntag 17. Januar 1993 47
Programmübersicht 38
Werkschau – *Claus Strigel und Bertram Verhaag* 63
Retrospektive – *Dokumentarfilm und Fernsehgeschichte* 66
Filmemacher-Register 70
Titel-Register 70

8. Tage des unabhängigen Films

Vorspann

Vom 15. – 17. Januar 1993 finden im Kommunikationszentrum Lagerhalle in Osnabrück die 8. TAGE DES UNABHÄNGIGEN FILMS statt. MitarbeiterInnen verschiedener Initiativen präsentieren ein Programm, das sich an dem erfolgreichen Konzept der vorangegangenen Veranstaltungen orientiert und ein breites Spektrum unabhängigen Film- und Videoschaffens zur Diskussion stellt.

Im Rahmen einer kleinen Werkschau stellen die Münchener Filmemacher **Claus Strigel** und **Bertram Verhaag** ihren neuen Spielfilm **Runaway** vor, desweiteren kürzere Dokumentationen von 1974 bis heute sowie als Zusammenschnitt unter dem Titel **Atomtrilogie** die drei Dokumentarfilme "Spaltprozesse – Wackersdorf 001", "Restrisiko oder die Arroganz der Macht" und "Das achte Gebot". Nach der Medienwerkstatt Freiburg im vergangenen Jahr sind somit wieder Vertreter des jüngeren deutschen Dokumentar- und Spielfilms in Osnabrück zu Gast.

Das in Stuttgart angesiedelte **Haus des Dokumentarfilms** präsentiert in der kleinen Retrospektive **Dokumentarfilm und Fernsehgeschichte** Produktionen aus den ersten TV-Jahrzehnten von Hans-Joachim Reiche, Carsten Diercks, Dieter Ertel, Klaus Wildenhahn und Erika Runge. Die Anfänge des Fernsehdokumentarismus und die Aufgaben des Hauses erläutert dessen wissenschaftlicher Leiter, Dr. Peter Zimmermann.

In **Fritz Poppenbergs** neuem, mittlerweile heftig umstrittenen Film **Die Aids-Rebellen** kommen international bekannte Wissenschaftler zu Wort, nach deren Ansicht HIV nicht die Ursache von Aids und Aids keine ansteckende Krankheit ist. Die in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule der Stadt Osnabrück und der Osnabrücker Aidshilfe geplante Diskussion mit dem Regisseur und seinem Co-Autor läßt eine kontroverse Auseinandersetzung erwarten.

Befreier und Befreite von **Helke Sander** diskutiert ein zeitgeschichtlich wie gesellschaftspolitisch brisantes und historisch verdrängtes Thema: die massenhafte Vergewaltigung von Frauen bei Kriegsende 1945. Die Mit-Autorin Barbara Johr ist anwesend.

Deborah Lefkowitz verbindet in **Intervalle des Schweigens: Jüdischsein in Deutschland** durch wirksame Gegenüberstellung von Text und Bild die Perspektiven deutscher Juden und Nicht-Juden, die sich durch die Geschichte des Holocausts und die daraus erwachsene Sprache auseinandergelebt haben.

Der Dokumentarfilm **Gelem, Gelem – Wir gehen einen langen Weg** thematisiert schließlich die Verfolgung und Flucht der Roma und die Auseinandersetzung um ein Niederlassungsrecht in Deutschland.

In **Der Menschenforscher**, einem Filmessay, diskutiert **Andrea Gschwendtner** die Grenzen wissenschaftlicher Anthropologie. Es gelingt ihr in hervorragender Weise, aufzuzeigen, wie die Wissenschaft, die eigentlich "Grenzen" überschreiten will, dabei immer wieder an ihrer eigenen "Begrenztheit" scheitert.

Die Dokumentarfilmerin **Helke Misselwitz** legt mit **Herzsprung** ihre erste Spielfilmarbeit vor. Ein ostdeutsches Dorf nach der Wiedervereinigung, die Liebe einer jungen Frau und Mutter zweier Kinder zu einem dunkelhäutigen Fremden schürt den Fremdenhaß frustrierter Jugendlicher, die sich in einer "Wehrsportgruppe" organisiert haben.

Auch der Kinderfilm **Die Honigkuckuckskinder** von **Willy Brunner** spielt vor aktuellem politischen Hintergrund, im "Hotel Paradies", einer privaten Unterkunft für Asylbewerber, Aussiedler und Obdachlose, setzt sich eine Kindergruppe von Deutschen und Ausländern gegen den rassistischen und ausbeuterischen Hotelbesitzer zur Wehr.

Sehnsucht nach Bitterfeld – ein Dokumentarfilm über Bitterfeld im ersten Jahr der deutschen Einheit. Die Hamburger Filmemacher **Thomas Freundner** und **Ralf Höpfner** zeigen die Stadt und die regionalen Probleme aus der Perspektive der Bitterfelder, zeigen, daß Bitterfeld als ökologisches Krisengebiet allein nicht ausreichend zu beschreiben ist.

Ein traditioneller Schwerpunkt der TAGE DES UNABHÄNGIGEN FILMS sind Filme aus und über die sogenannte **"3. Welt"**. Im Mittelpunkt stehen hier ökologische Probleme, die Vernichtung von Lebensräumen und Kulturen, Rassismus und soziale wie politische Konflikte in diesen Ländern.
Als eine Art Bindeglied zwischen "1." und "3. Welt" mag die Reportage **Die Abholzer** gelten – im waldreichen Kanada wird großflächig Wald für die Papierherstellung abgeholzt und so traditionelles Jagd- und Wohngebiet der nordamerikanischen Indianer zerstört.
Über die katastrophalen Folgen der Entwurzelung am Beispiel von Indianern in Bolivien, die nach der Missionierung durch eine US-amerikanische Sekte ihren angestammten Lebensraum verlassen haben, berichtet **Jagdgründe – Tod im Regenwald**.

Hingegen zeichnet **Amazonia – Stimmen aus dem Regenwald** ein vielschichtiges Bild der Bewohner des Amazonasgebietes in ihrem Kampf für die Erhaltung ihres Lebensraumes. Im Breitwandformat gedreht, verspricht **Amazonia** ein großes Kinoerlebnis.
Schließlich zeigt **When Blacks Dance** auf, daß selbst in Brasilien, einem Land, in dem man keinen Rassismus zu kennen glaubt, dieser ein gesellschaftspolitisches Thema ist. Um die aktuelle politische Situation Nicaraguas geht es in **Kampf ums Land.**

Zwei weitere Videoproduktionen führen nach Südafrika: **Tarkari And Coke** ist der Versuch einer Beschreibung der kulturellen und politischen Identität indischer Südafrikaner am Beispiel einer Familienchronik. **Die Farbe des Goldes** vermittelt ein Bild von den extremen Arbeitsbedingungen und Lebensverhältnissen schwarzer Arbeiter in den Goldminen.

In seinem ersten Spielfilm **Ta Dona – Es Brennt!** verbindet **Adama Drabo** ökologische Fragen mit einer scharfen Kritik an der korrupten Bürokratie Malis zu einem der faszinierendsten Filme des afrikanischen Kinos.

Al Oud – Das Holz verspricht eine Reise in eine andere Kultur, zum Ursprung der Musik, zum Leben, zum Alltag, zur Mystik Arabiens. **Fritz Baumann** und **Volker Tittel** schildern die Geschichte des arabischen Saiteninstrumentes im Wechsel inszenierter und dokumentarischer Episoden.

Nach dem letztjährigen großen Erfolg von "Hands Up" wird auch diesmal ein **Sonderprogramm "Stummfilm mit Live-Musik"** die Veranstaltung abrunden. Zu dem Spielfilm **Asphalt** von Joe May spielt Samstagabend das 18köpfige Bläserensemble **Tuten und Blasen**.

Neben den aktuellen **Kurzfilmen**, die als Vorfilme laufen, werden Kurzfilmfreunden im Nachtprogramm 10 erlesene Produktionen unter dem Motto **Night Flight In Black & White** geboten.

Abschlußfilm der TAGE DES UNABHÄNGIIGEN FILMS bildet **Rosa von Praunheims** aktuelles Werk **Ich bin meine eigene Frau**, in dem er das vielseitige und spannungsreiche Leben der Charlotte von Mahlsdorf alias Lothar Berfelde schildert.

Die 8. TAGE DES UNABHÄNGIGEN FILMS beginnen am Freitag dem 15. Januar 1993 vormittags mit speziellen **Schul- und Jugendvorstellungen**. Unterstützt von der Stadtsparkasse Osnabrück wird der **Wettbewerb** um die beste Schüler- und Jugendvideoproduktion. Es werden Preise von insgesamt 1.000,– DM vergeben.

Die Veranstalter

Vom FILMBÜRO
NORDRHEIN-WESTFALEN
geförderte Filme bei den
8. TAGEN DES UNABHÄNGIGEN FILMS
in Osnabrück

Filmbüro NW e.V.
In der Alten Post
Postfach 100534
4330 Mülheim a.d. Ruhr 1
Tel. 0208/477602

Die Aids-Rebellen

von Fritz Poppenberg

Freitag
15.1.1993
17.30 Uhr
Großer Saal

Sommer der Liebe

von Wenzel Storch

Samstag
16.1.1993
23.00 Uhr
Großer Saal

Befreier und Befreite

von Helke Sander

Sonntag
17.1.1993
15.30 Uhr
Großer Saal

Gelem Gelem

von Monika Hielscher & Mattias Heeder

Sonntag
17.1.1993
18.00 Uhr
Spitzboden

Ausstellung vom 13.1. – 7.2.1993
ZWISCHEN FAVELAS UND BLOCOS AFRO
AFRO-BRASILIANER IN SALVADOR DA BAHIA

Fotoausstellung von Martin Sökefeld, Allerweltshaus Köln

Schwarze Brasilianer, die Nachkommen der afrikanischen Sklaven werden auch nach Abschaffung der Sklaverei diskriminiert. Mit "Branquaemento" bezeichnen sie das Prinzip der "Weißung" der brasilianschen Gesellschaft, das Schwarze stigmatisiert, ihrer Identität beraubt und in Gettos abschiebt.

Neben den problematischen Seiten der Realität schwarzer Brasilianer in ihrem geschichtlichen Kontext zeigt die Ausstellung vor allem die kulturellen, sozialen und politischen Bemühungen der Menschen, ihre Situation zu verändern.

Indem sie die Hautfarbe zur Grundlage ihres Selbstverständnisses machten, entstand die "Movimento Negro", die schwarze Bewegung, die öffentlich Unrecht anprangert, wie beispielsweise die Massensterilisierung schwarzer Frauen.

Der Protest gegen den Rassismus, die Entstehung einer schwarzen Ästhetik: "Schwarz ist schön" und die bewußte Aneignung der afrikanischen Geschichte und des Widerstands der Schwarzen gegen die Sklaverei bildete die Basis einer neuen, positiven Identität der Afro-Brasilianer, die sich in eigenen Blöcken des Carneval darstellt, den "Blocos Afro".

Neben dem Carneval werden Favelas, Straßenkinder, afro-brasilianische Religion, Gewerkschaften, Selbsthilfegruppen und -projekte thematisiert, die ein vielschichtiges, schillerndes Bild des neuen Selbstverständinisses der Afro-Brasilianer in Salvador da Bahia entwerfen und die unterschiedlichen Ebenen des Kampfes prägen.

Die Ausstellung besteht aus neun Themenblöcken, die jeweils aus einer illustrierten Texttafel und mehreren Farbfotographien zusammengesetzt sind.

Eröffnung: Mittwoch, 13.01.1993, 19.00 Uhr im Kommunikationszentrum Lagerhalle

Gerecht handeln statt Ungerechtigkeit feiern.

Noch immer werden Glasperlen gegen Gold getauscht.

Deshalb gibt es eine 'Erste' und eine 'Dritte' Welt.

Für einen anderen Austausch zwischen Menschen:

Produkte und Informationen im:

AKTIONSZENTRUM DRITTE WELT
Mo–Fr: 10–13 Uhr und 15–18 Uhr Sa: 10–13 Uhr
BIERSTRASSE 29 4500 OSNABRÜCK

Freitag 15.1. Großer Saal
9.00 Uhr

Schulvorstellung:

Bis zum letzten Level – Gameboykids

Bundesrepublik Deutschland 1992, Betacam SP, Farbe, 23:00

Produktion: Bertram Rotermund, Medienwerkstatt Freiburg
Verleih: Medienwerkstatt Freiburg
Gefördert von der Jugendstiftung Baden-Württemberg, der Kübelstiftung, dem Kulturamt Stadt Freiburg

Inhalt
Der Shredder ist kurzerhand aus dem Gameboy gesprungen und hat Farina in die Dimension X entführt.

Klare Sache – sie muß wieder befreit werden.

Dutzende von Kindern kämpfen sich wild entschlossen durch die Welt der Computerspiele.

In der Schule, im Hort und selbst des Nachts läßt sie der Gameboy nicht mehr los, und wenn eine Mission erfüllt ist, steht schon die nächste an.

Realität und Phantasie geraten dabei ziemlich durcheinander.

Das 23 Minuten lange Computer-Video-Bildschirm-Abenteuer verschränkt auf mehreren Ebenen Kinderspiel-Realität und Computerspiel-Fiktion und spürt den Phantasien und Projektionen der Kinder beim Gameboyspielen nach.

Kurze Interviews mit den beteiligten Kindern ergänzen die Spiel- und Animationsebene.

Der Film richtet sich an Kinder wie auch an Eltern und ErzieherInnen, in der Absicht eine Reflektion über die Faszination, die die Gameboy-Computerspiele auf die Kinder ausüben, anzuregen.

Ergänzt und begleitet wird das Programm von Hans-Georg Weisleder vom Jugendamt der Stadt Osnabrück.

Freitag 15.1. Großer Saal
11.00 Uhr

Schulvorstellung:

Bloody Mary

Bremen 1991/92, Betacam-SP, Farbe, 60:00

Von der Videogruppe Ronzelenstraße
Projektleitung & Regie: Dagmar Gellert
Drehbuch, Darstellung, Licht, Ton, Kameraassistenz & Schnitt: Andrè Jaquet, Katja Karger, Rega Kerner, Mona Kling, Julia von Lengerke, Sascha Nebrich, Christa Warncke
Kamera: Ulrich Scholz
Musik: Uli Beckerhoff
Videotechnik: Turtle Movies GmbH aus Bremen
Tonnachbereitung, Musikproduktion & Tonmischung: Friedrich Thein
Weitere Mitwirkende: 50 Jugendliche aus dem Bremer Stadtteil Horn-Lehe und 30 Erwachsene als Darsteller von Nebenrollen und als Statisten
Gefördert durch: Europäische Gemeinschaft – PETRA-Programm (Jugendförderung der EG)

Inhalt
"Das erste Mal" wird für die siebzehnjährige Marie-Susann aus gutbürgerlichem Hause zum Desaster. Das sexuelle Erlebnis ist nicht nur furchtbar; es zieht auch noch eine Schwangerschaft nach sich. Alle Beteiligten reagieren falsch: das Mädchen, der Freund, die Freundin und "natürlich" erst recht die Eltern. Aufgrund der Verkrampfungen erleidet Marie eine Fehlgeburt. Während alle anderen den Abort besser finden als eine Abtreibung, wird Marie erst durch die Fehlgeburt bewußt, was da in ihrem Bauch war...

Als sie später den so gar nicht angepaßten Robert kennenlernt, scheint sie endlich Neuland zu sehen. Ein Mißverständnis läßt sie jedoch wieder weglaufen – auch von zuhause. Auf einem Binnenschiff kommt Marie das erste Mal zur Besinnung: danach ist sie in der Lage, Robert etwas selbstbe-

wußter zu begegnen – und anderen vielleicht auch...

Zur Gruppe Ronzelenstraße:
Die 7 Teammitglieder machen seit 7 Jahren unter der Leitung der Medienpädagogin Dagmar Gellert Spielfilme. "Bloody Mary" ist der dritte Film und beanspruchte drei Jahre Produktionszeit. Mittlerweile sind die jungen FilmemacherInnen 21 bis 22 Jahre alt. Ausgangspunkt der Aktivitäten war die Film-AG des Schulzentrums an der Ronzelenstraße.

Freitag 15.1. **Spitzboden**
14.00 Uhr

Jugend und Video 1992

Auswahl-Programm des bundesweiten Wettbewerbs des Kinder- und Jugendfilm-Zentrums Remscheid.

Das Kinder- und Jugendfilm-Zentrum besteht seit 1977 und wird vom Bundesministerium für Familie und Jugend gefördert. Zu seinen Aufgaben gehört die Förderung des Kinder- und Jugendfilms, von medienpädagogischen Modellprojekten und der praktischen Medienarbeit mit Kindern und Jugendlichen. Seit 1988 wird daher u.a. der Wettbewerb "Jugend und Video" durchgeführt.
Das Programm lag bei Redaktionsschluß leider noch nicht vor. Wir dürfen gespannt sein!

Freitag 15.1. **Spitzboden**
16.00 Uhr

Video-Produktionen von Jugendlichen aus der Region Osnabrück

Auch in diesem Jahr gibt es bei den *"Tagen des unabhängigen Films"* einen Jugend-Video-Wettbewerb. Es ist ein thematisch offener Wettbewerb für Schüler und Jugendliche bis zu 25 Jahren. Dank der Unterstützung der Stadtsparkasse Osnabrück winkt ein Preisgeld in Höhe von 1000,– DM. Ausgewählt wurden 5 Filme, von denen der oder die prämierten nach der Vorführung bekanntgegeben werden. Das Programm wird möglicherweise noch durch gerade fertiggestellte Videos ergänzt.

Darkness And Light

1992, VHS, 15:00

Von Excalibur Art Productions, Michael Bhatty

Inhalt
Fantasy-Musik-Video-Clip. Der Abenteurer Angador kämpft um seine geliebte Elfenprinzessin.

Die Ausreißer – The Runaways

1992, VHS, ca. 40:00

Von Sven Licher & Anja Herich

Inhalt
Jugendliche hauen von zu Hause ab, um endlich unabhängig zu sein.

Schnee von gestern

1991/92, VHS, 19:00

Von Jörg Wahlbrink

Inhalt
Die Jugendlichen Matte und Hawk langweilen sich..., aber – eine Gang ist immer eine gefährliche Sache.

Ankunft 11.17 h

1992, VHS, 11:00

Von Ingo Regenbogen

Inhalt
Wenn einer eine Reise tut, kann er was erleben...

Skintonic

1992, U-matic, 15:00

Von Michael Bhatty

Inhalt
Ein linker Osnabrücker Skinhead gibt ein Interview

Im Anschluß (außer Konkurrenz)

Graffiti: Die Welt in bunt

BRD 1992, VHS, Farbe, 18:30

Buch & Regie: Monika Groth
Kamera: Andrè Peters
Schnitt: Andrè Peters, Monika Groth
Ton: Matthias Hartmann/CBA
Produktion: KUNST & MEDIEN in der Fabrik Osloer Straße, Berlin

Inhalt
Der Film präsentiert drei Jugendliche aus Ost- und Westberlin. Diese drei Jungen gehören der HipHop-Szene an. Zwei von ihnen werden Graffiti-Sprüher der Dritte ist Rap-Musiker. Der Film verzichtet auf Autorenkommentar, er läßt die Jugendlichen selber zu Wort kommen, ihre Motive schildern und ihre Aktivitäten reflektieren.

Biografie
Monika Groth, geboren 1964 in Eisenach. 1971-1981 Schulbesuch. 1985-88 Schauspielerin und Regieassistentin im *OFF-Theater*, Ost-Berlin. 1986-1988 Regieassistentin beim *DFF* Berlin. 1988-1991 Regiestudium an der HFF Babelsberg. Seit 1991 Regisseurin bei KUNST&MEDIEN Berlin.

Peace

BRD 1992, S-VHS, Farbe, 20:00

Von Ricardo Feigel

Inhalt
Trotz seiner offensichtlichen Abweichung von bundesdeutschen Ausseh-Normen ist der Afro-Osnabrücker Patrick ein total normaler Jugendlicher mit einer Vorliebe für HipHop-Musik und für das schnelle Leben. "Peace" versucht, diese Normalität zu vermitteln und begleitet Patrick eine Zeitlang während seiner Freizeit. Kurze Interviews, durchsetzt mit Aufnahmen aus seiner unmittelbaren Umgebung zeichnen ein lakonisches, unspektakuläres Bild eines jungen Osnabrückers, der ebenso sicher einer der vielbeschworenen "Mitbürger" ist wie der Georgsmarienhüttener Computerverkäufer aus dem Laden um die Ecke, nur ohne Oberlippenbart.

Freitag 15.1. Großer Saal
17.30 Uhr

Die Aids-Rebellen

BRD 1992, 35 mm, Farbe, 94:00

Regie & Kamera: Fritz Poppenberg
Wissenschaftliche Beratung: Dr. Heinrich Kremer
Montage: Vessela Martschewski
Ton: Ulrike Isenberg
Herstellungsleitung: Alexander Graf Hohenthal
Produktionsleitung: Lioba Schmid
Produktion: Fritz Poppenberg Filmproduktion
Prädikat: "besonders wertvoll"
Gefördert mit Mitteln
– der kulturellen Filmförderung Nordrhein-Westfalen,
– der Hessischen Filmförderung,
– der Filmförderung Niedersachsen und
– der Filmförderung des Landes Brandenburg

Inhalt
Trotz 10jähriger aufwendiger Aids-Forschung und großartiger Versprechungen ist noch immer kein Impfstoff, keine Hilfe für Aids-Kranke in Sicht.

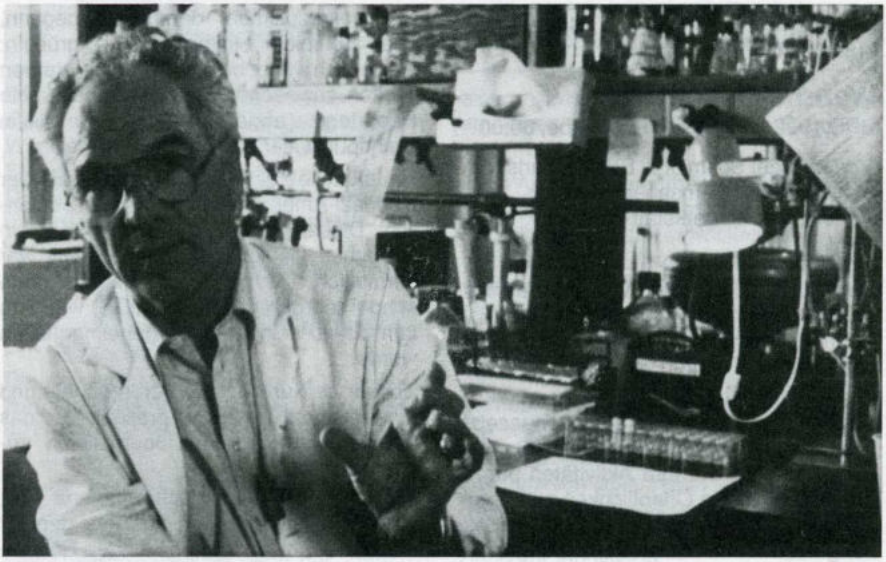
Die Aids-Forschung und Aids-Politik tritt auf der Stelle.

Deshalb ist es höchste Zeit zu fragen, ob die Grundannahme, die Ursache von Aids sei das HIV, zutrifft.

Während im Ausland, besonders in der Schweiz und in England, eine breite Diskussion über die virologischen und epidemiologischen Widersprüche geführt wird, halten bundesdeutsche Aids-Forscher und -Politiker stur am HIV-Dogma fest.

Der Film "DIE AIDS-REBELLEN" zeigt die Unhaltbarkeit dieses Dogmas und läßt international angesehene Wissenschaftler zu Wort kommen, wonach HIV nicht die Ursache von Aids und Aids keine ansteckende Krankheit ist.

Mehr noch: die Kranken werden weder richtig diagnostiziert noch richtig therapiert



Die Aids-Rebellen

und werden so zu Opfern einer fragwürdigen Medzin.
Der Film "DIE AIDS-REBELLEN" ist die erste umfassende Arbeit dieser Art in Deutschalnd.
Er versammelt unversöhnliche Gegner aus der Wissenschaftsszene und Aids-Politik, z. B. Robert Gallo, John Lauritzen, Peter Duesberg, Karin Mölling, Meinrad Koch, Elisabeth Pott. Juliane Sacher, Jan Leidl, Luc Montagnier, Alfred Hässig, Harvey Bialy, Joe Sonnabend, aber auch direkt Betroffene, wie den wegen "fahrlässiger HIV-Infektion" verurteilten Robert Stommen, sowie die Mutter des angeblich an HIV/Aids verstorbenen Helmut Böttner und andere.

Biofilmografie
Fritz Poppenberg, 1975-1978 Studium an der Film- und Fernsehakademie Berlin. 1978-1980 Kamera-, Ton- und Cutterassistenzen bei Peter Stein, Helma Sanders, Werner Schröter, Peter Lilienthal.
1980-1981 Regieassistenzen bei *Deutschland Bleiche Mutter* von Helma Sanders; *The Formula* von John Avildsen.
1981-1988 *Berliner Stadtbahnbilder* von Alfred Behrens (Preis der Photokina für die beste Kameraarbeit); *Conte Pour Anna* von Helma Sanders (preisgekrönter französischer Fernsehfilm); *Schatten der Zukunft* von Wolfgang Bergmann (ZDF, Preis der Deutschen Filmkritik) u.a.

Eigene Filme
1982-1990 Grohnde (Prädikat: wertvoll); Mein Vater (Prädikat: wertvoll, Film des Monats der Ev. Filmarbeit); Der Regisseur (ZDF); Unter Jehovas Schutz (SFB); Von Dresden nach Afrika (SFB); Stark im Einsatz (SFB); Gestrandete auf hoher See (Prädikat: wertvoll)

Achtung:
Im Anschluß an die Vorführung findet eine Diskussion mit dem Filmemacher Fritz Poppenberg, dem wissenschaftlichen Berater & Co-Autor des Films und Mitarbeitern der Osnabrücker Aidshilfe statt – eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule der Stadt Osnabrück.

Freitag 15.1. **Spitzboden**
18.30 Uhr

Wahrheit macht frei

BRD 1992, Video8/S-VHS, Farbe, 60:00

Von Michael Schmidt & Brigitta Karlström, Schwedisches Fernsehen
Verleih: Medienwerkstatt Freiburg

Inhalt

Der Autor des Films, Michael Schmidt, hatte sich Anfang 1989 bei den Neonazis als freier Journalist vorgestellt und durfte in den folgenden Jahren vieles von dem, was er sah, filmen und aufzeichnen.

Die Beweggründe waren entgegengesetzt: Die Neonazis sahen in Schmidt eine weitere Möglickeit, ihre Aktivitäten propagandistisch in die Öffentlichkeit zu tragen. Schmidt dagegen ging es um die Aufdekkung der internationalen Verbindungen mit zum Teil "respektablen" Organisationen und Persönlichkeiten. Einige dieser Verbindungen reichen bis in höchste politische Institutionen.

Über den gesamten Zeitraum hinweg arbeitete er mit Graeme Atkinson, dem Europaredakteur des englischen Antifa-Magazins "Searchlight", zusammen. Wäre dieser Kontakt bekanntgeworden, dann wären weitere Dreharbeiten zu gefährlich geworden. – "Searchlight" ist für die Neonazis einer der Hauptfeinde schlechthin.

Schließlich wurde es auch so fast unmöglich weiterzufilmen, denn man begann, über Schmidts Hintergrund zu grübeln: schließlich war er bei vielen höchst internen Treffen anwesend, hatte aber noch keine Reportage "abgeliefert", aus der sein Standpunkt klar hervorgehen würde.

Hauptquelle der Recherchen war der Neonazi-Anführer Michael Kühnen persönlich. Dieser versprach sich offenbar ein filmisches Denkmal. Kühnens Motiv war vermutlich sehr persönlich, denn er hatte schon seit geraumer Zeit AIDS, was von ihm bis zu seinem Ende geheimgehalten wurde.

So war es Kühnen, der Türen öffnete und ein sinisteres Netzwerk präsentierte, das normalerweise keinem Journalisten zugänglich war.

Im Juni 1991, kurz nach Kühnens Tod, entschied Schmidt, nun auszusteigen. Er setzte sich, mit über 110 Stunden Rohmaterial im Gepäck, in einen Flieger nach Stockholm ab.

Dort wurde der Film in enger Zusammenarbeit mit Brigitta Karlström, der Produzentin des Schwedischen Fernsehens, fertiggestellt.

Der Titel "Wahrheit macht frei" ist einer der Slogans der "Revisionisten". So nennen sich die Verfechter der "Auschwitz-Lüge". Das Wort "Wahrheit" findet sich auffallend oft in der rechtsextremen Presse.

"Arbeit macht frei" – dieser Satz steht noch heute über dem Eingangstor von AUSCHWITZ.

Keine besondere Vorkommnisse

Freitag 15.1. **Großer Saal**
20.30 Uhr

Keine besonderen Vorkommnisse

BRD 1991, 16mm, s/w, 10:30

Buch & Regie: Jürgen Schönhoff
Kamera: Gruscha Rode
Schnitt: Bettina Böhler, Hans Hoff, Gabriele Schaetz
Ton: Olaf Koschke
Ausstattung: Cordula Böhringer, Ulrike Reinhard, Claudius Weber
Darsteller: Winfried Heilmann
Produktionsleitung: Hans W. Müller
Produktion & Verleih: Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin (DFFB)

Inhalt
In einer öden, einsamen Landschaft steht ein Turm. In ihm wacht Tag für Tag ein Uniformierter. Der Grund für seine Wachsamkeit ist nicht zu erkennen. – Ein Soldat auf verlorenem Posten, ein Vergessener oder oder nur ein Verrückter?...

Der gleichförmige Tagesablauf des Uniformierten wird gestört durch einen verirrten Nachtfalter. Zunächst versucht er den Eindringling zu ignorieren, später erfolglos aus dem Turminneren zu vertreiben. In seiner wachsenden Erregung passiert ihm ein Mißgeschick. Dem Wahnsinn nahe, holt ihn seine Vergangenheit ein.

Biografie
Jürgen Schönhoff, geboren 1958 in Leverkusen. 1978 Abitur. 1980-86 Studium der Architektur und des Städtebaus an der Universität Dortmund. Diplomabschluß, freischaffender Architekt. 1986 Studium der Archäologie an der Universität Bochum. Weiterhin als Architekt tätig. Seit 1987 Student der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin.

Filmografie
1986 Die Autos kommen. 1987 Unsere Gesellschaft braucht den Fortschritt. 1987 Zeit für Gesetze (Kurzspielfilm). 1988 Fremdland (Kurzspielfilm). 1990 Hau weg den Scheiss

Herzsprung

BRD 1992, 35mm, Farbe, 90:00

Buch & Regie: Helke Misselwitz
Kamera: Thomas Plenert
Schnitt: Gudrun Steinbrück
Musik: Poems for Laila, Bizet, Verdi
Darsteller: Claudia Geisler, Günter Lamprecht, Eva-Maria Hagen, Nino Sandow, Tatjana Besson, Ben Becker, Hanns Zischler
Produktion: Thomas Wilkening Filmgesellschaft mbH, DEFA Studio Babelsberg GmbH und ZDF
Verleih: Filmverlag der Autoren

Inhalt

Herzsprung, ein kleiner Ort im Norden Deutschlands, nach der Wiedervereinigung. Die Zeiten für die ehemaligen DDR-Betriebe sind schlecht. Die Betriebsküche schließt. Die Küchenfrauen werden entlassen.
Auch die russischen Soldaten gehen. Sie tauschen ihre "Heldenmäntel" gegen zivil Brauchbares.
Ein dunkelhäutiger Fremder läßt sich von Johanna, einer der soeben entlassenen Frauen, zum Bahnhof bringen. Johanna lebt mit ihren beiden Kindern, ihrem arbeitslosen Mann, der Trost am Spielautomaten und im Alkohol sucht, und ihrem Vater, den es vor langer Zeit in diese karge Gegend im Osten Deutschlands verschlagen hat, zusammen in einem kleinen Haus mitten im Ort.
Als Johannas Mann Amok läuft und ums Leben kommt, betäubt sie ihren Schmerz beim Tanzen.
Papenfuß, Geschäftsführer in der Schokoladenbranche, spricht sie an. Er verspricht ihr einen Job, aber eigentlich will er Johanna. Die Jungs im Dorf lungern herum. Als sie noch Arbeit hatten, gehörten Ordnung und Sauberkeit zu den obersten Tugenden.
Jetzt haben sie keine mehr. Also uniformieren sie sich und spielen Ordnungshüter. Das kennen sie.
Alle haben ihre Träume. Soljanka, der Messerwerfer mit der Fliegermütze, sehnt sich nach Johanna. Der Vater, der Seemann werden wollte, träumt von fernen Ländern und einer schönen Frau. Jeden Abend schaut er hinüber zum Friseurladen, so wie andere ins Fernsehen.

Bis Elsa kommt, die zusammen mit Johanna gearbeitet hat und bei ihm bleibt. Allein zu Haus mit ihrer Katze würde ihr die Decke auf den Kopf fallen. Mit Mitte Fünfzig will sie noch etwas vom Leben haben.

Lisa gehört der Friseurladen von gegenüber. Sie hat früher an einem Provinztheater im Chor gesungen. Ihr Salon heißt "Aida". Johanna übernimmt ihren Laden und lernt im Schnellkurs, wie man Köpfe behandelt. Lisa kann sich jetzt endlich den Traum ihres Lebens erfüllen und den Winter im Süden verbringen.

Eines Tages steht der Fremde wieder auf der Dorfstraße und gewinnt die Sympathie der Kinder, einen Job und das Herz von Johanna.

Aber für die anderen, besonders für Soljanka, der Johanna für sich haben will, und seine Freunde, bleibt er ein Fremder, der stört. Und wer stört, der muß weg.

Rezension

Robert Fischer rezensierte diesen Film in der Frankfurter Rundschau folgendermaßen:

"Etliche Tugenden, die schon Helke Misselwitzs Dokumentarfilme prägten, zeichnen auch ihr Spielfilmdebüt aus: genaue Beobachtung, nüchterne Milieuschilderung, Sympathie für die Menschen, die sie zeigt, und unverhoffte Poesie in einem sehr realen Umfeld.

Das wiedervereinigte Deutschland ist in *Herzsprung* ein kaltes Land, seine Bewohner sind ein Volk, und die Regisseurin plädiert ganz behutsam für etwas mehr Wärme durch etwas Altmodisches wie die Liebe – und läßt ihrer Protagonistin das Herz doch springen".

Biografie

Helke Misselwitz, geboren 1947 in Planitz. Ihr Abitur und den Abschluß zur Möbeltischlerin machte sie in Zwickau, um sich dann in Erfurt zur Physiotherapeutin ausbilden zu lassen.

Zum Film kam sie ab 1969 mit einer Regieassistenz und ab 1975 als Regisseurin im Jugendfernsehen der DDR in Ost-Berlin.

Von 1978–82 studierte sie Regie an der Hochschule für Film und Fernsehen in Babelsberg.

Anschließend verdiente sie ihr Geld mit Gelegenheitsarbeiten und Kurzfilmen für das DEFA-Studio für Dokumentarfilme in Berlin.

Von 1985–88 war sie Meisterschülerin an der Akademie der Künste der DDR bei Heiner Carow.

Von 1988 bis zum März 1991 hatte sie eine feste Anstellung als Regisseurin im DEFA-Studio für Dokumentarfilme in Berlin.

Helke Misselwitz lebt heute mit ihrer 18jährigen Tochter in Berlin.

Filmografie

1979 Verstecken (Spielfilmübung)
1980 Ein Leben (Dokumentarfilm)
1981 Haus-Frauen (Collage)
1982 Die fidele Bäckerin (Kurzfilmdiplom)
1983 Aktfotografie
1984 Stilleben – Eine Reise zu Dingen (Filmessay)
1985 Tangotraum (Spiel mit Dokumenten)
1988 Winter Ade (Dokumentarfilm)
1989 Wer fürchtet sich vorm schwarzen Mann (Dokumentarfilm)
1990 Sperrmüll (Dokumentarfilm)
1991 Was hast'n gemacht, gestern? (Kurzspielfilm)
1992 Herzsprung

Freitag 15.1. **Spitzboden**
20.30 Uhr

Werkschau Claus Strigel und Bertram Verhaag –

Atomtrilogie

Es würde den Rahmen der 8. TAGE DES UNABHÄNGIGEN FILMS sprengen, die drei Filme (zusammen 278 Minuten) komplett zu zeigen. Da alle Filme bekannt und auch in Osnabrück reges Interesse gefunden haben, erlauben wir uns, einen Zusammenschnitt aus den drei Dokumentationen vorzuführen.

Spaltprozesse – Wackersdorf 001

BRD 1986/87, 35mm & 16mm, Farbe, 95:00

Regie: Bertram Verhaag, Claus Strigel
Kamera: Claus Strigel, Waldemar Hauschild, Thomas Schwan, Christoph Boekel
Ton: Peter Bergmann, Lothar Kreutzer
Schnitt: Draha Cizek
Filmmusik: Ulrich Bassenge, Wolfgang Neumann
Musik: Rio Reiser "Der Traum ist aus", Konstantin Wecker "Der Baum"
Produktion: Projekt Filmproduktion im Filmverlag der Autoren
Gefördert vom Hamburger Filmbüro und dem Filmbüro NW

Inhalt

Spaltprozesse kennzeichnen das Leben in der Oberpfalz, *Spaltprozesse* vollziehen sich unter den Menschen in der ländlichen Region um die geplante Wiederaufarbeitsungsanlage (WAA):

Ein Kind malt Demonstranten gegenüber von Polizisten, Molotowcocktails und Gasgranaten, schießende Hubschrauber über Natodrahtzaun. Ungewöhnliche Themen für Kinderzeichnungen. Seit Bekanntwerden des endgültigen Standorts der WAA am 4. Februar 1985 haben viele Oberpfälzer ihre gewohnten Bahnen verlassen.

Dieser Film eröffnet in seiner Kontinuität und Themenvielfalt einen tiefen Einblick in landschaftliche, ökologische Zerstörung, schildert die mit dem Bau einer WAA verknüpften atompolitischen Absichten, verdeutlicht die Gefährdung der Bevölkerung durch radioaktive Schadstoffemissionen.

Dabei stehen die bedrohten Menschen der Region in ihren persönlichen und politischen Veränderungsprozessen eindeutig im Vordergrund, was über die Nähe zu ihnen spürbar wird.

Ehemals staatsgläubige Bürger wandeln sich in zaghafte Radikale, Beamtinnen, Hausfrauen, Mütter zeigen ein politisches und gesellschaftliches Verantwortungsbewußtsein, das über ihre anfängliche reine Empörung weit hinausreicht.

Männer in lokaler Honorationenstellung scheuen weder offene Worte noch aktive Solidarität mit "Chaoten" bei CS-Gaseinsätzen am Bauzaun.

Menschen äußern ihre ohnmächtige und kämpferische Wut bei sich zu Hause wie auch Auge in Auge mit bewaffneten, schildbewaffneten Polizisten inmitten von bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen.

Verdichtet werden emotionale und sachliche Vorgänge nicht mittels eines gesprochenen Kommentars, sondern über ruhige Kameraeinstellung und assoziative Montagen, die mit dem Geschehen und dem Gesagten dramaturgisch verwoben sind.

Poetische Bilder schaffen zusammen mit der eindringlichen Filmmusik eine nur mit Spielfilmen vergleichbare Identifikationsebene. Transportiert die von Bassenge und Neumann komponierte Musik die ohnmächtige Wut und Verzweiflung von Menschen, die mit Steinen rhythmisch an den Stahl des Zauns klopfen, so macht Rio Reisers Widerstand "Der Traum ist aus" Mut.

Im Spannungsfeld zwischen Ohnmacht und Wut, zwischen Verzweiflung und Mut bewegen sich die Oberpfälzer im Kampf gegen atomare Bedrohung – nicht nur die Oberpfälzer!

Spaltprozesse – Wackersdorf 001

Restrisiko oder die Arroganz der Macht

BRD 1988, 16mm, Farbe, 93:00

Regie: Claus Strigel, Bertram Verhaag
Kamera: Claus Strigel, Waldemar Hauschild, Friedrich Klütsch, Thomas Wilke
Ton: Liane Grimm
Schnitt: Matthias Bauer
Musik: Ulrich Bassenge, Wolfgang Neumann
Produktion: DENKmal Filmgesellschaft in Co-Produktion mit dem Institut für Psychologie und Friedensforschung (IPF)

Inhalt
Restrisiko ist ein Nachfolgefilm von *Spaltprozesse*. Dort das Porträt einer ganzen Region, die sich gegen den Bau der WAA wehrt; hier ein einziges Ereignis, die Erörterung der Einwendungen, die nach 23 Tagen plötzlich abgebrochen wurde, obwohl viele wichtige Fragen noch nicht behandelt waren, auch dies ein Beleg für die Arroganz der Macht. Claus Strigel und Bertram Verhaag haben bei der Anhörung 50 Stunden Material aufgenommen. Oft durften sie nicht filmen, weil die Erörterung im juristischen Sinne keine öffentliche Veranstaltung war.
Die 881.000 Menschen, die gegen den Bau der WAA schriftlich Einwendungen erhoben hatten, sollen in einer Bierhalle des abgelegenen 8.000-Seelendorfes Neuburg vorm Wald angehört werden. Hoch oben auf einer Tribüne die Herren der Genehmigungsbehörde, zu ihrer Rechten die Herren der Betreibergesellschaft, zu ihrer Linken der Herren des TÜV und andere unabhängige Gutachter. Wachleute schirmen sie ab vor dem Volk in der überfüllten Halle.

Der Film dokumentiert, wie in dieser Demokratie-Schauveranstaltung das Restrisiko, das die Demokratie für die Atomlobby darstellt, ausgeschaltet wird. Er entlarvt, mit welcher Arroganz die Mächtigen die begründeten Ängste und Einwände von Bürgern und Wissenschaftlern ignorieren – nach Recht und Gesetz.

Das achte Gebot

BRD 1991, 16mm, Farbe, 94:00

Buch & Regie: Bertram Verhaag
Kamera: Claus Strigel, Waldemar Hauschild
Ton: Liane Grimm

Schnitt: Rainer Standke
Musik: Ulrich Bassenge, Wolfgang Neumann
Mischung: Max Rammler
Produktion: DENKmal Filmgesellschaft
Gefördert vom Hamburger Filmbüro

Inhalt
Nach *Spaltprozesse* und *Restrisiko* legen Strigel/Verhaag nun ihren dritten Dokumentarfilm zur Atom-Thematik *Das achte Gebot.* Nicht um den technischen Aspekt des Für und Wider geht es, nicht um Graphitreaktoren oder Schnelle Brüter, nicht um die Auswirkungen der Strahlung. Es geht im ganzen Film nur um eines: um Umgangsformen. Der Film kreist um die Methoden der Atomherren, demonstriert das Vokabular der Betreiber, die Sprachwerkzeuge der Kraftwerksdirekttoren, die Worthülsen der Öffentlichkeitsreferenten, die Lügen der Politiker. Der Film belegt mit Dokumenten, daß Millionen Menschen in allen Atomstaaten über fünf Jahrzehnte den immer gleichen Täuschungsmanövern unterzogen wurden und werden.
Er umfaßt die Zeitspanne von Otto Hahn bis hin zu Veba-Chef Bennigsen-Foerder, vom ersten Versuchsreaktor bis zur doch nicht gebauten Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf, von den Atomversuchen in Nevada bis zum Super-Gau in der Ukraine. *Das achte Gebot* läßt keinen Zweifel: Die Atomgeschichte ist eine Geschichte von Lug und Trug. Und von Gewalt

Freitag 15.1. Großer Saal
23.00

Food

GB/CSFR 1992, 35 mm, Farbe, 16:00

Buch & Regie: Jan Svankmajer
Kamera: Svatopluk Maly
Schnitt: Marie Zemanova
Animation: Bedrich Glaser
Produktion: Koninck Int. & Heart Of Europe, London
Verleih: Kurzfilmtage Oberhausen

Inhalt
Das Drehbuch zu *Food* wurde in den 70er Jahren geschrieben – mit anderen Worten, während der "Normalisierungs-Periode" der CSFR. Es wurde nie verfilmt, da es damals als Satire auf die herrschenden Mächte verstanden wurde. Aber man könnte es auch auf einer ganz alltäglichen Ebene als Protest gegen Hunger auf der einen und sinnlose Verschwendung auf der anderen Seite verstehen – zwei Extreme, die zur Selbstzerstörung führen.
"Dieses Drehbuch spiegelt aber auch auf einer sehr privaten Ebene meine Kindheitsabneigung gegen Essen wieder", sagt der Autor, "man gab mir Eisentonikum ein, um meinen Appetit anzuregen, und die mich so zu einem pragmatischen Waffenstillstand mit dieser Welt führte."

Biografie:
Jan Svankmajer, geboren 1934, sowohl als Künstler wie als Filmemacher in den verschiedensten Animationstechniken tätig, Mitarbeit bei Spielfilmen und am Prager Theater Laterna Magica.

Filmografie (Auswahl)
1964 Der letzte Trick der Herren Schwarzwald und Edgar. 1965 Bachs Fantasie in g-moll. 1966 Kaspar und Särge. 1967 Historiae naturae. 1968 Die Wohnung. 1969 Stille Wochen im Haus. 1971 Leichenhaus. 1973 Leonardos Tagebuch. 1980 Jabberwocky; Der Fall des Hauses Usher. 1983 Möglichkeiten des Dialogs; Pendel, Grube und Hoffnung. 1988 Another Kind Of Love (Videoclip für die Stranglers); Alice. 1989 Meat Love; Darkness-Light-Darkness; Flore (Clip für Sting). 1990 Tod des Stalinismus in Böhmen. 1992 Food

The Usual

USA 1991, 16mm, s/w, 80:00, OmU

Regie, Buch & Schnitt: Eric Tretbar
Kamera: Jim Zabilla
Ton: Gerhard Bonnette
Musik: John Crozier, Funseekers (Lyrics)
Darsteller: Lisa Todd, Steve Epp, John Crozier, Eleanor St. Regis, Leonard Engman, Amy Aaland, Dominique Serrand, u.a.
Verleih: Freunde der deutschen Kinemathek, Berlin

Inhalt

The Usual ist eine temperamentvolle Liebesgeschichte, in deren Mittelpunkt Claire steht, eine hübsche junge Frau, und ihre beiden sich überschneidenden Beziehungen. Unzufrieden mit dem Leben auf der Farm ihrer Mutter, zieht Claire in die Stadt, wo sie zunächst Aldo begegnet, der sich aber bald nach New York absetzt. Dann nimmt sie einen Job als Kellnerin in der "Liquor Lyle's Bar" an und lernt dort Spike kennen, den Mann am Grill, der eigentlich lieber Gitarre spielt.

Als sie sich gerade in ihrem neuen Leben eingerichtet hat, wird sie erneut von Aldo bedrängt, wenn auch nur aus der Ferne per Telefon oder in Form von seltsamen Überraschungen, die sie in ihrer Wohnung vorfindet. Damit sich ihr Verhältnis zu Spike nicht allzu sehr festigt, erscheint Aldo schließlich in Person, was Claire gar nicht erst zu verhindern sucht...

Wenn alles im Leben allem, was man will, im Wege steht, dann ist's the usual, das übliche. Abwechselnd lustig und launisch folgt der Film Claire, einer schönen jungen Frau, durch ihre zwei parallel unterhaltenen Liebesbeziehungen. Während Spike und Claire bei der Arbeit pfeifen, sich im Bett vergnügen und Geschenke austauschen, drängt sich Aldo zwischen sie und bringt sich mit Briefen und nächtlichen Telefonaten in Erinnerung. Dann kehren er und sein Akkordeon zurück. Die komplizierte Geschichte – kompliziert durch den nörgelnden Betreiber der Bar, den Besuch von Claires Mutter und die derben Witze von Spikes arbeitslosem Vater – zeigt sich in den wesentlichen Dingen des Lebens: Schmutz. Bett. Liebe. Arbeit. Cheesburger. Knuckle-Sandwich.

Biografie

Eric Tretbar, geboren 1964 in Cleveland und aufgewachsen in Shawnee im US-Staat Kansas.

Filmografie

1984 Desperation A.M., 1985 Roach Motel, 1987 The Drummer, 1989 Shadow Of The Spoon, 1991 The Usual

Freitag 15.1. **Spitzboden**
23.00 Uhr

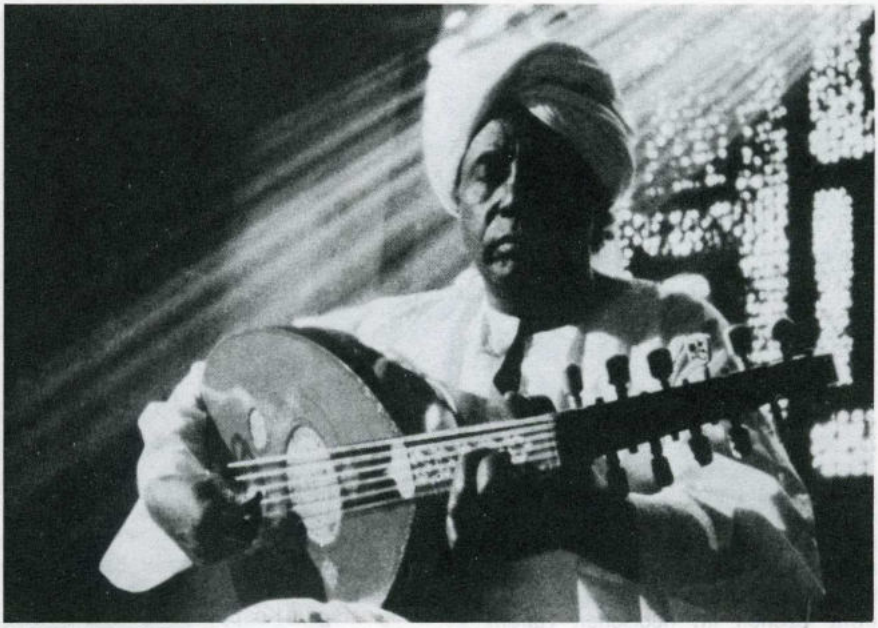
Lockruf des Blutes

Buch, Regie & Produktion: Andreas Fischer
Kamera: Roland Breitschuh & Oliver Becker
Trickkamera: Manfred Jelinski
Schnitt: Manuela Koch
Aufnahmeleitung: Marlies Burgstett-Heinrichs
Musik: AUFWIND
Sprecher: Wolfgang Korruhn
Darsteller: Karl Wieland u.v.a.
Verleih: Les Films de la Carotte / A. Fischer

Inhalt
Baumzelt war seit mehreren Monaten bereits arbeitslos. Die erfolglosen Bewerbungen zermürbten ihn, so wurde seine Stimmung trüber und trüber.
Zerstreuung fand Baumzelt in jener Zeit während ausgedehnter U-Bahn-Fahrten. Am 9. April verliebte er sich in eine junge Frau, die ihm gegenüber saß. Es gelang ihm jedoch nicht, seine Schüchternheit zu überwinden, bevor sie das Abteil verließ.
In der folgenden Nacht schöpfte Baumzelt neuen Mut. Während der nächsten Wochen befuhr er mehrmals täglich die gleiche U-Bahn-Linie auf eine neue Begegnung mit der Frau hoffend. Doch vergeblich.
Derart deprimiert hatte Baumzelt nach einem Vorstellungsgespräch bei der Feuerwehr keine angenehme Nachricht erwartet. So war die Freude besonders groß, als ihn zwei Tage danach ein Schreiben erreichte, durch das ihm mitgeteilt wurde, er, Baumzelt, sei der für die Tätigkeit geeignete, und da ging er sofort und kaufte sich eine Zahnbürste, wie er es immer tat, wenn ein neuer Lebensabschnitt begann.
Baumzelts Aufgabe bestand darin, an den roten Feuerwehrnotrufsäulen die kleinen Scheiben auszuwechseln, die im Falle eines Unglücks von Passanten einzuschlagen sind...

Biografie
Andreas Fischer, geboren 1961. 1982 Hörspiel Ab(g)leitungen für den WDR, Köln. 1982-84 Ausbildung zum Fotografen. 1984-1992 Studium der Filmwissenschaft, Psychologie und Ethnologie. 1986 Produktionshospitanz bei der Fernsehserie Lindenstraße. 1990 Gründung der eigenen Produktionsfirma. 1991 Tournee durch 40

Lockruf des Blutes



Al Oud – Das Holz

Städte der Bundesrepublik mit dem Kurzfilmprogramm Lockruf des Blutes (6 Filme von A. F. (1984-91). 1992 Abschluß des Studiums als Filmwissenschaftler.

Filmografie

1982 Ladenschluß. 1985 Wer unterm Weihnachtsbaum singen will, muß auch ins Fischbrötchen beißen. 1986 Die Welt braucht mehr Herz. 1987 Kurt; Der Pinocchio-Effekt bleibt aus / Hampelmann ist Hampelmann. 1988 Zweiundneunzigmalseinzusein. 1990 Küchenbank des Grauens; Im Schatten der Giganten; Lindenhotel.

Al Oud – Das Holz

BRD 1990/91, 16mm, Farbe & s/w, 85:00

Buch, Regie, Ton & Schnitt: Fritz Baumann
Kamera: Volker Tittel
Kameraassistenz: Aabil Ali Moghib
Produktion: Fritz Baumann Filmproduktion mit Mitteln des Bayerischen Rundfunks und der LfA

Musiker: Abdou Dakr, Hamza el Din, Mahmut Kamel, Roman Bunka, Mohamed Munir, Hussein el Bechary

Ausgezeichnet mit dem *Gold Hugo des Chicago International Film Festival 1991* und dem *Deutschen Kamerapreis 1992* in der Sparte Dokumentarfilm.

Inhalt

In einem Hinterhof in einem der Vororte Kairos vollendet Barkry seine Arbeit. Er poliert und prüft das hauchdünne Instrument ein letztes Mal – ja, es klingt gut, ein Meisterwerk.

Der alte Oudprofessor spielt bald mit so vollkommener Hingabe, als gäbe es keinen Unterschied mehr zwischen ihm, seiner Laute und der Musik.

Seine Zuhörer, weinend, halb in Trance, geraten in eine Welt, die träumerisch und weit ist.

"Der erste, der eine Oud baute und auf ihr spielte", so heißt es in einer alten arabischen Überlieferung, "war Lamech, der Sohn Kains. "er baute sie nach dem Ebenbild seines iniggeliebten toten Sohns und begann auf ihr zu spielen und zu klagen bis er blind wurde. Und weil sie ganz aus Holz war, nannte Lamech sie AL OUD/DAS HOLZ – das Holz aus dem die Kultur kommt.

AL OUD ist eine Reise zum Ursprung der Musik, zum Leben, zum Alltag, zur Mystik Arabiens. Sioe erzählt von den Schatten Kairos wie vom Sand in den nubischen Dörfern an der Grenze zum Süden – von den jahrtausendalten Lebensrhythmen der Menschen am Nil.

Der Film wirbt mit stilisierten Episoden um ein stilles Verstehen für das AL OUD repräsentierte Lebensgefühl Arabiens. Mit den Mitteln des Spielfilms werden aussagekräftige Situationen provoziert, andere – etwa Szenen im nubischen Harem – dokumentarisch miterlebt.

AL OUD (der Name ist Wortstamm sowohl für das englische "Wood" als auch für "Laute") wandert von Hand zu Hand, durchlebt den Kulturkreis, von der Urform des Blues über klassische mittelalterlich klingende Kompositionen bis zu Imporvisationen aus dem Jazz. Die reduzierte Erzählweise bewirkt mit entschlossenen, lyrischen Bildern tiefe Emotionen für Rhythmus und Lebensgefühl der Gesellschaften im Orient.

Es gilt als großes Glück eine gute Oud zu haben - es ist wie bei den Menschen - keine gleicht der anderen.

Biografie

Fritz Baumann, geboren am 26.2.1950 in Brannenburg. Erste filmische Erfahrungen als Schüler. 1970 Abitur und Gesellenprüfung als Schreiner; 1971-73 Entwicklungshelfer in auf Jamaika; 1973-76 Studium an der Hochschule für Film und Fernsehen in München

Filmografie:

1974 Mord. 1983 So frei wie der Löwe. 1990/91 Al Oud-Das Holz. 1992 Die Reise des Löwen

Biografie

Volker Tittel, geboren 1957 in Itzehoe. 1974-77 Ausbildung zum Fotografen in Itzehoe. 1978-79 Zivildienst; 1979-81 Ausbildung zum Kameraassistenten; ab 1982 Kameramann; 1984-88 Fester Freier Mitarbeiter bei GEO-Film; 1987 Gründung "Quadriga-Verleih" mit Sigrun Koeppe; 1992 Gründung "Quadriga Filmproduktion"

Filmografie

1982 Non Sense, Regie: Michael Simbruk. 1983 So frei wie der Löwe, Regie: Fritz Baumann; Bokra – Piraten der Stille, Regie: Werner Penzel (Deutscher Kamerapreis 1986). 1984 Pagensand – Ein Inselporträt, Regie: Sigrun Koeppe. 1985 Novemberkatzen, Regie: Sigrun Koeppe; Der Himmel der Bayern, Regie: Fritz Baumann. 1988 Gold, Regie: Heiner Stadler. 1990/91 Al Oud-Das Holz (Deutscher Kamerapreis 1992). 1992 Die Reise des Löwen, Regie: Fritz Baumann

Samstag 16.1 **Spitzboden**
10.30 Uhr

Begleitseminar der BAG

Das Seminar beschäftigt sich dieses Jahr mit dem Dokumentarfilm in der Bundesrepublik Deutschland insbesondere in Verbindung mit der Retrospektive *"Dokumentarfilm und Fernsehgeschichte"* und der Werkschau *"Claus Strigel und Bertram Verhaag"*.

Dr. Peter Zimmermann und Kameramann Carsten Diercks präsentieren heute im Rahmen des Seminars weitere Beispiele aus der Frühzeit des Fernsehdokumentarismus.

Samstag 16.1. **Großer Saal**
13.30 Uhr

Intervalle des Schweigens: Jüdischsein in Deutschland

Intervals of Silence: Being Jewish in Germany.
USA 1990, 35 mm, Farbe, 58:00

Regie, Kamera, Schnitt, Kommentar & Produktion: Deborah Lefkowitz

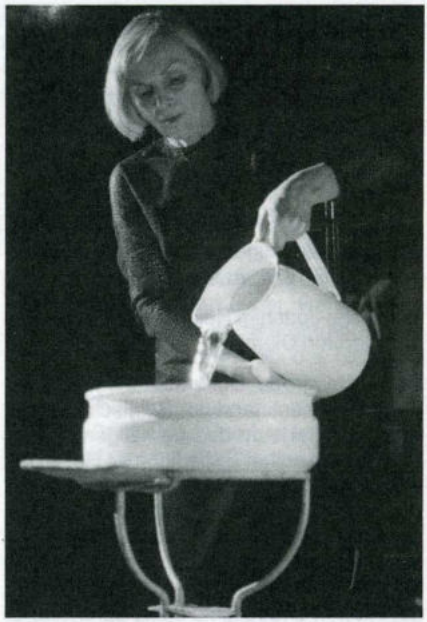
Inhalt
"Intervalle des Schweigens: Jüdischsein in Deutschland" verbindet durch wirksame Gegenüberstellung von Text und Bild die Perspektiven deutscher Juden und Nicht-Juden, die sich durch die Geschichte des Holocausts und die daraus erwachsene Sprache auseinandergelebt haben. Die Filmemacherin bedient sich eines komplizierten Geflechts von Stimmen aus der westfälischen Heimatstadt ihres Mannes (Recklinghausen) und untersucht so die heutigen Beziehungen zwischen Deutschen sowie auch ihre eigene Beziehung zu Deutschland als mit einem Deutschen verheiratete amerikanische Jüdin.

Biografie
Deborah Lefkowitz, geboren 1958, Studium Harvard University, 1985-87 Stipendium an Radcliffe College Cambridge, Massachusetts. Filme: 1986 Letter To My Uncle (sieben Auszeichnungen), Portrait Of A Dancer. 1990 Intervals Of Silence

Remedio

BRD 1992, 35mm, s/w, 13:00

Buch und Regie: Walburg von Waldenfels
Kamera: Jolanta Dylewska
Schnitt: Wanda Zeman
Ton: Ewa Usielska-Bogusz
Musik: J. Hendrik Rübel; J.S. Bach
Darsteller: Katharina Matz, Ottilie Dülpers
Produktion: Thomas Hartlage, Q.D.K.-Media Hamburg in Zusammenarbeit mit der Filmhochschule Lodz, Polen
Prädikat: "besonders wertvoll"; Hessischer Filmpreis 1992
Gefördert vom Hamburger Filmbüro



Inhalt
Remedio ist spanisch und *Remedio* bedeutet auf deutsch "Wiedergutmachung", "Heilmittel". Zugleich ist *Remedio* ein Frauenname. Der Film erzählt die Geschichte einer zwiespältigen Liebesbeziehung. Eine ältere Frau wäscht ihre Mutter. Die Reise über den Körper der alten Frau wird zu einer Reise in die Erinnerung – Erinerung an eine Flucht der Mutter mit ihren Kindern durch das Spanien des Bürgerkriegs. Der Körper ist die Landkarte, transparent für das gemeinsame Leben. *Remedio* berührt ihre Mutter, wie sie sie noch nie berührt hat, und sie sagt ihr Dinge, die sie ihr noch nie gesagt hat. Die alte Frau schweigt.

Biografie
Walburg von Waldenfels, geboren 1960 in Aachen, Abitur 1979, Mitarbeit an verschiedenen Kurzfilmen und einem Theaterstück, seit 1986 Studentin an der HfbK, Fachbereich Film.

Filme: 1988 Stadtglück, 1989 Schnitzeljagt, 1990 Die Lulu-Maschine, 1991 Emilie, 1992 Remedio

Samstag 16.1. **Spitzboden**
13.30 Uhr

Retrospektive: Dokumentarfilm und Fernsehgeschichte

Musuri – Es geht aufwärts am Kongo

2teiliger 2stündiger Fernsehdokumentarfilm NWDR 1954, Ausschnitte 30:00.

Von Hans-Joachim Reiche, Peter Coulmas und Carsten Diercks

Der erste große Dokumentarfilm für das Fernsehen entstand in Belgisch Kongo. Das Reporterteam des damaligen NWDR brachte von seiner Expedition 54 Rollen mit 2.000 Meter Film, 15 Magnetophonbänder und viele schriftliche Informationen mit, die zu einer zweiteiligen Dokumentation zusammengestellt wurden. Der erstmalige Einsatz einer beweglichen 16mm-Kamera mit Pilotton ermöglichte die lippensynchrone Aufnahme des Tones auf einem trangbaren Tonband und machte "Musuri..." zu einem Meilenstein des Dokumentarfilms. – Die 1. Folge des Kongo-Films wurde ein großer Publikumserfolg mit einer Zuschauerzustimmung von +9, dem höchsten bisher gemessenen Ergebnis.

Cuba Libre – Triumph eines Träumers

NDR 1961, Ausschnitte

von Carsten Diercks und Bernd Engelmann

Inhalt
Am Mittwochabend hat das Deutsche Fernsehen gezeigt, daß seine aktuelle Berichterstattung den Kinderschuhen zu entwachsen beginnt. Der Bildbericht über Kuba nach dem Fehlschlag der Invasion, der unter dem Titel CUBA LIBRE über den Schirm lief, war ein Meisterstück. Dieter Bericht war weit mehr als eine Reportage. Er enthielt eine Schilderung aktueller Ereignisse und gab gleichzeitig einen Überblick über die politische Situation. Er war ein "Querschnitt" durch das Land. – Ausgezeichnet die Kameraführung von Carsten Diercks, die sehr geschickt Archivmaterial aus den Kämpfen mit eigenen Aufnahmen verband. Trotz der zahlreichen Massenszenen gab es keine Längen, keine Wiederholungen, und der Bildablauf blieb bis zum Schluß packend und lebendig. Hervorragend der Text Bernd Engelmanns, der sich nicht darauf beschränkte, die gezeigten Aufnahmen anzusprechen und zu erklären, sondern der dem Zuschauer ihren Hintergrund und ihre Bedeutung verständlich machte und so die aneinandergereihten Szenen zu einer geschlossenen Darstellung verband. – Dankenswert war der Mut der beiden Autoren zur Wahrheit, ihr Mut, sich von dem längst zum Schema gewordenen Wunschtraum zu lösen, daß Castro nichts als ein in seinem Land verhaßter, blutiger Tyrann im Solde Moskaus sei. Wäre das der Fall, dann wäre Kuba keine Gefahr für Lateinamerika. Aber es ist eine Gefahr. Warum, das macht dieser Film dem deutschen Publikum begreiflich.

Tortur de France

Süddeutscher Rundfunk 1960, 45:00. Beitrag für "Zeichen der Zeit"

Von Dieter Ertel, Hans Blickensdörfer und Willy Pankan

Inhalt
Ende 1957 begann der SDR mit seiner sozialkritischen Sendereihe "Zeichen der Zeit" mit "Wenn die Weihnachtskassen klingeln". Dieter Ertel, heute noch Mentor des Dokumentarfilms im Fernsehen und Redakteur beim Südwestfunk, war damals als freier Mitarbeiter verantwortlich für die Beiträge. – 1960 entstand die kritische Betrachtung über die Tour de France, die legendäre Frankreich-Radrundfahrt. Ertel selbst beschreibt den Film als einen, der "einer Spiegel-Titelgeschichte am nächsten kam, jedenfalls in der Informationsbreite – und dies, obwohl eine ganze Filmrolle mit Aufnahmen, die wir nachts in Toulouse in den Quartieren der geschundenen Fahrer gemacht hatten, in der Kopiermaschine zerrissen worden war".

Samstag 16.1. **Großer Saal**
15.30 Uhr

Sehnsucht nach Bitterfeld

BRD 1992, 16mm, Farbe, 98:00

Regie, Buch & Schnitt: Thomas Freundner & Ralf Höpfner
Kamera: Thomas & Kathrin Freundner
Ton: Volker Zeigermann, Ralf Höpfner
Musik: Zoltan Spirandelli
Produktion: ff-Film
Verleih: AG-Verleih, Frankfurt/Main
Gefördert vom Hamburger Filmbüro, dem Kuratorium Junger deutscher Film und dem Bundesministerium des Innern

Inhalt
Sehnsucht nach Bitterfeld ist ein Dokumentarfilm über das erste Jahr der deutschen Einheit in Bitterfeld. Die Stadt und ihre regionalen Probleme werden aus der Perspektive der Bitterfelder gezeigt. Ohne gesprochenen Kommentar der Dokumentaristen, sondern durch die Kraft der Bilder und Erzählungen der Menschen, ist ein eindringlicher Film entstanden, der zeigt, daß Bitterfeld als ökologisches Krisengebiet allein nicht ausreichend zu beschreiben ist.

Biografie
Thomas Freundner, geboren 1961 in Dülmen/Westfalen. 1982 Filmstudium an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg, 1989 Diplom mit Auszeichnung, danach Meisterschülerstudium bei Prof. Rüdiger Neumann. 1992 Studium Regie bei Hark Bohm, Uni Hamburg. Wohnhaft in Hamburg. Autor und Regisseur. Diverse Kurzfilme seit 1982.

Filmografie
1987 Strand Gut!, 1990 Tage eines Tonmannes

Biografie
Ralf Höpfner, geboren 1959 in Mügeln/Sachsen. 1980-85 Soziale Arbeiten in Berlin, Prenzlauer Berg. Seit 1985 Studium Psychologie und Soziologie an der Uni Hamburg. Wohnhaft in Hamburg. Autor und Regisseur. Fotos und Filmarbeit seit 1980.

Filmografie
1985 Die Mondscheinsonate

Sehnsucht nach Bitterfeld

Düster, dunkel, knapp belichtet

BRD 1991, 35mm, Farbe, 5:00

Regie: Kurt Denzer & Michael Zamjatnins
Buch: Kurt Denzer
Animation & Kamera: Michael Zamjatnins
Ton: Filmton Konken
Musik: Thilo von Westernhagen
Gefördert von der kulturellen Filmförderung Schleswig-Holstein

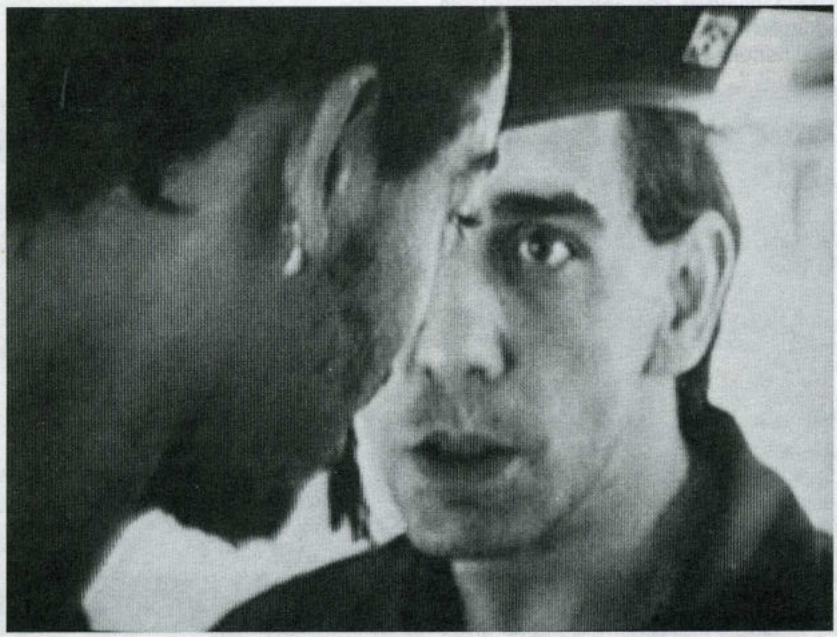
Inhalt
Stationen der Geschichte Schleswig-Holsteins von den Anfängen bis zur Gegenwart – gezeichnet in den Landesfarben auf braunem, geriffelten Packpapier.

Biografie
Dr. Kurt Denzer, Leiter der AG Film der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Herstellung wissenschaftlicher Dokumentarfilme für die Universität Kiel, u. a. "Die Welt der Wikinger". Vorstandsmitglied der LAG-Film Schleswig-Holstein und Kulturelle Filmförderung Schleswig-Holstein.

Filmografie (Auswahl)
1964 B-JJ 459, 1965 Floret Academia, 1969 Hände hoch, 1980 Die 2. Generation, 1983 Die Glocke von Haithabu, 1986 Die Welt der Wikinger, 1987 Mit Shangri-La auf Wikingerkurs, 1989 Vom Baum zum Einbaum.

Biografie
Michael Zamjatnins, geboren 1954 in Eutin. Studium an der Fachhochschule für Gestaltung in Schwäbisch-Gmünd im Fachbereich Visuelle Kommunikation. Danach Studium an der Gesamthochschule Kassel, schwerpunktmäßig Animationsfilm. Lebt als freier Grafiker und Filmemacher in Kiel.

Filmografie
1983 Globus, 1984 Traum eines lächerlichen Menschen, 1986 Animation für die Enkel von Annaberg, der Westallgäuer Filmproduktion, 1990 Unsere kleine Welt.



When Blacks dance

Samstag 16.1. Spitzboden
15.30 Uhr

When Blacks dance

Brasilien 1990, U-matic, Farbe, 32:00, OmU

Von Dilma Loés
Deutsche Bearbeitung, Vertrieb & Verleih: Dortmunder Medienzentrum e.V.

Inhalt
Die Enthüllung des Rassismus in einem Land, das glaubt, daß dort kein Rassismus existiert.
In Brasilien entwickeln die Nachfahren der afrikanischen Sklaven zunehmend Eigeninitiativen, um ihre Situation zu verbessern. Rassismus wird in Brasilien ein gesellschaftspolitisches Thema.

Der Kampf ums Land

BRD 1992, Hi8 auf U-matic HB, Farbe, 42:00

Von Bertram Rotermund / Medienwerkstatt Freiburg
Verleih: Medienwerkstatt Freiburg

Inhalt
Juni 1990 – in einem Festakt überreicht Contra-Führer Franklyn als "letzter Kämpfer" mit den Worten "Auftrag erfüllt!" eigenhändig sein Gewehr an die Präsidentin Violeta Chamorro.
Der Krieg ist zu Ende, aber die Rückkehr tausender demobilisierter Contra-Anhänger ins zivile Alltagsleben erfolgt nicht ohne Schwierigkeiten.
Obwohl ihnen die Regierung Land und finanzielle Hilfe zugesichert hatte, stehen sie heute als Besitzlose vor dem Nichts. Sie fühlen sich betrogen. Um Druck auf die Regierung auszuüben, besetzen sie Kooperativen und vertreiben die Campesinos. Viele sind entschlossen, ihre Ansprüche notfalls mit Gewalt durchzusetzen.
Im Norden Nicaraguas haben sich Teile der Contras wiederbewaffnet, denen es um mehr geht als um Land. Sie nennen sich Recontra, terrorisieren die Bevölkerung und gehen vor allem gegen Sandinisten vor.
Der Konflikt wird zusätzlich durch ehemalige Großgrundbesitzer aus der Somoza-Zeit verschärft, die Nicaragua nach der Revolution verließen und nun ihr Land zurückfordern – Land, das seit zehn Jahren von Campesinos bearbeitet wird, die es inzwischen als ihr Eigentum ansehen und nicht bereit sind, es zurückzugeben.
Der Film läßt die an diesem Konflikt Beteiligten zu Wort kommen und schildert die derzeitige Situation im Norden von Nicaragua, die (wieder) von den sozialen Gegensätzen zwischen arm und reich, zwischen Campesinos und Großgrundbesitzern geprägt ist.

Biofilmografie:
Bertram Rotermund, Mitbegründer der Medienwerkstatt Freiburg 1978. U. a. operatives Video, Filme zu sozialen Konflikten; 1980 Paßt bloß auf; 1982 'S Weschpenäscht; 1983 Unter Deutschalnd Erde; 1986 Geisterfahrer, Wir bitten nicht länger um Erlaubnis; 1987 Briefe aus Wiwili; 1990 Daedalus; 1992 Bis zum letzten Level.

Der Kampf ums Land

Samstag 16.1. **Großer Saal**
18.00 Uhr

Macanudo

BRD 1991, 35mm, Farbe, 11:35

Regie: Michael Küspert
Buch: Enrique Fernàndez Marta
Kamera: Fritz Poppenberg
Schnitt: Heidi Reuscher
Musik: Werner Küspert
Darsteller: Arnold Abram, Kai Helm, Peter Markhoff, Peter Zimmermann, Robert Yanes
Gefördert vom Kuratorium Junger deutscher Film und der Filmförderung Niedersachsen

Inhalt
Irgendwo in Südamerika. – Vier Gangster machen sich im Amischlitten auf den Weg, um in einer ärmlichen Hütte zwei wertvolle Inka-Statuen zu rauben.
Der Schluß des Films präsentiert sie jedoch nicht gerade als Gewinner.
Eine humorvolle Metapher, eine Komödie voller Irrtümer, Schwindel und Fälschung, in der jeder auf seine Art und Weise versucht, das Beste für sich aus der Situation herauszuholen.

Der Regisseur zum Film:
Für alle Beteiligten war das Projekt ein spannender Versuch: Einmal nicht diese üblichen, typisch deutschen Themen und Geschichten, die außerhalb Deutschalnds keiner versteht oder sehen mag.
Wir wollten – verpackt als Komödie – eine Geschichte von allgemeinem Interesse erzählen. Ohne Dialoge, mit Bildern, Gestik und Mimik, mit sehr wenig Geld hergestellt, aber dafür mit engagierten und ideenreichen Mitarbeitern und Schauspielern, die ich entweder schon sehr lange kannte oder mit denen ich schon oft zusammengearbeitet habe...

Biografie
Michael Küspert, geboren 1957 in Wunsiedel/BRD. Druckgewerbe, Grafik, Fotografie, Jounalismus. Seit 1974 aktive Film- & Medienarbeit. 1976–1989 Leitung der Internationalen Grenzlandfilmtage, Reisendes Dokumentarfilmfest.
Seit 1977 Grafiken, Bilder, Texte etc., journalistische Arbeit für Tageszeitungen und Magazine.
Seit 1983 Herstellungleiter, Produzenmt, Regisseur und Autor.
1984–1990 Finanzierungs-, Produktions- & Vertriebstätigkeit für deutsche Filmemacher.

Filmografie
Weg zum Nachbarn (1978)
Spectaculum (1979)
Und im Krieg da sterben viele Menschen (1991)
Macanudo (1991, Houston World Film Fest Bronze Award, Prädikat "wertvoll")
Chimneys Nightmare (1992)
Die Zeit in Oerrel (Langzeitdokumentation, 1992, in Produktion)
Drehbücher u.a.
Die Zeit der langen Wege,
Gauboro,
Die Dicke der Haut,
Die Zeit in Oerrel.

Amazonia – Stimmen aus dem Regenwald

Amazonia – Voices From The Rainforest
Amazonia – Vozes da floresta

USA/Kolumbien/Brasilien 1991, 35mm (1:1,66), Farbe, 70:00, Dolby-Stereo, OmU

Regie & Produktion: Glenn Switkes & Rosaines "Monti" Aguirre
Kamera: Eduardo Poiano
Schnitt: Michael Rudnick
Musik: Egberto Gismonti
Animation: Patti Stein
Art Design: Paul Del Rio
Verleih: Cinematograph-Filmverleih, Innsbruck

Inhalt
Ein Film über eine Welt, die durch Dummheit und Habgier zerstört wird. Glenn Switkes (USA) und Monti Aguirre (Kolumbien) haben sich in einem Zeitraum von zehn Jahren immer wieder im Amazonas-Gebiet aufgehalten und ihr "Amazonia-Pro-

ject", ein multimediales Hilfsprojekt zur Erhaltung des Regenwaldes, vorbereitet. Der Film *Amazonia – Stimmen aus dem Regenwald* ist ein Teil davon.

Amazonia besteht aus drei Teilen:
Der erste schildert die Ursprünge des Lebens im Amazonasgebiet und verleiht den Indianern, den Ureinwohnern Amazoniens eine Stimme.
Es geht um Mythen, Lebengewohnheiten, um ihren Umgang mit der Natur und den Kampf uns Überleben. Sie wollen nicht in Reservaten leben, nicht als "Wilde" überleben, sondern gleichberechtigt den anderen Völkern an den Segnungen der Zivilisation teilhaben.

Der zweite Teil ist dem Leben der Kautschukzapfer gewidmet.
Sie sind erst im 19. Jahrhundert in das Amazonasgebiet eingewandert. Durch ihre Arbeit sind sie tief verbunden mit der Natur des Amazonaswaldes und haben diese vernünftig genützt. Die Indianer im Amazonasgebiet betrachten die Kautschukzapfer als Eindringlinge, die ihnen die Schätze des Urwaldes rauben, was zu Auseinandersetzungen führt.

Der dritte Teil läßt die neuen Siedler zu Wort kommen, die aus den ärmsten Gegenden Brasiliens gekommen sind, in der Hoffnung, hier auf einen Stück Land das Notwendigste zum Leben anbauen zu können. Sie wurden getäuscht.
Ihnen wurde gesagt, im Urwald lebe niemand und deshalb könne er für Ackerland gerodet werden. Die großen Konzerne aber dulden keine Kleinbauern und so wurden die neuen Siedler zu Landlosen. Armut, Krankheit und Bedrohung durch Großgrundbesitzer zeichnen ihr Leben.
Am Ende des Films wird vom Kaxinawa-Indio Siam Runikui die Utopie formuliert: "Es ist wichtig, daß Indianer und Kautschukzapfer entdeckt haben, daß sie keine Feinde sind. Unsere Feinde sind die, die uns verschlingen, unsere Wälder verwüsten und das Amazonasgebiet vernichten wollen. Alle Menschen müssen verstehen lernen, daß unser Planet nicht nur ein Stück Besitz oder eine Ranch ist. Die Erde ist viel mehr, sie ist der einzige Ort, wo wir leben können".

Die Lebendigkeit der Bilder, die musikalische Komposition des brasilianischen Jazzmusikers Egberto Gismonti in Dolby-Stereo und die großzügige Anlage des Films in Breitwandfromat machen AMAZONIA zu einem Kinorerlebnis.

Amazonia zeichnet ein positives Bild von Bewohnern des Amazonasgebietes und dem Kampf für die Erhaltung ihres Lebensraumes.

Dafür steht auch eine der zentralen Figuren des Films, Chico Mendes, der noch vor Fertigstellung des Films seines Engagements für soziale Gerechtigkeit wegen ermordet wurde.

Amazonia widerlegt das allgemien verbreitete Bild vom "guten" Wilden und entmystifiziert jede Art von Indianerromantik.

Die Filmemacher arbeiten mit der Methode von "Testimonios", sie lassen die Betroffenen erzählen, verwenden Archivmaterial für historische Informationen und setzen als Szenenmontage Animation ein.

Samstag 16.1. Spitzboden
18.00 Uhr

Retrospektive – Dokumentarfilm und Fernsehgeschichte

Drei Parteitagsfilme (CDU, CSU, SPD)

NDR 1964, ca. 40:00 (CDU 5:00, CSU 10:00, SPD 18:00), Beiträge für Panorama

Von Klaus Wildenhahn

Für "Panorama" konnte Klaus Wildenhahn die im selben Jahr stattfindenden Parteitage von CDU, CSU und SPD portraitieren. Wildenhahn lieferte für damalige Verhältnisse kleine "widerborstige" Berichte, die nicht nur in den Parteizentralen für Aufregung sorgten. Vor allem "Parteitag 64" über den SPD-Parteitag war so umstritten, daß er sechzehn Jahre auf seine vollständige, ungekürzte Aufführung warten mußte.
Bei der SPD kam Wildenhahn zusammen mit seinem Kameramann Rudolf Körösi in einem Arbeitskreis einem interessanten typischen Konflikt auf die Spur: Hamburgs Altbürgermeister Max Brauer wehrte sich durch einen Antrag gegen eine neue Natowaffe, die heute vergessen ist. Sein Gegenspieler war Fritz Erler; Brauer drang nicht durch, auch nicht im Plenum. Als schließlich der Parteivorstand neu gewählt wurde, fiel Brauer durch. *Parteitag 64*, 18 Minuten lang, in "Panorama" nicht gesendet (dort lief nur ein 10-Minuten-Film mit anderen Beobachtungen), wurde für Oberhausen angemeldet und angenommen. Joachim C. Fest, inzwischen neuer "Panorama"-Chef, zog den Film zurück. Die erste öffentliche Aufführung war erst 1980. Dabei wurde klar: Auch *Parteitag 64* ist ein Schlüsselfilm. In einem öffentlichen Ereignis wird ein nichtoffizielles entdeckt, das aber typisch ist (hier für Abstimmungsmechanismen und "Abgänge" in der SPD). Gegenberichterstattung und Gegengeschichtsschreibung: hier haben sie eine ihrer Wurzeln – auch dies ein Neuansatz gegenüber dem amerikanischen Direct Cinema. – Klaus Wildenhahn hatte bei *Parteitag 64* zum erstenmal die Arri BL, die leise laufende Kamera, die für die Olympischen Spiele in Tokio entwickelt worden war. Körösi konnte Szenen "durchdrehen", zum Beispiel die Wiederwahl von Brandt, Erler und Wehner.

"Sit down and read. Educate yourself for the coming conflicts."—Mary Harris "Mother" Jones (1830?-1930), orator, union organizer and hell-raiser.

mother jones
frauenbücher-café
Jahnstraße 17 · 4500 Osnabrück
Tel.: 05 41 / 4 37 00
geöffnet:
Mo-Do 15-23 Uhr und Fr 15-18 Uhr

Warum ist Frau B. glücklich

WDR 1967, 45:00

Von Erika Runge

Bis zu Erika Runges Film gab es im TV-Dokumentarismus kaum Beiträge, in denen Frauen aus ihrem Leben erzählten. Dieser Film hat diesem Genre einen Maßstab gesetzt und er hat bis heute seine Faszination bewahren können. Gebannnt verfolgen wir die "Lebensbeichte" der Bergarbeiterwitwe Frau B., Mutter von sieben Kindern, wie sie temperamentvoll und ohne Beschönigung von der Armut während der Weltwirtschaftskrise und dem bescheidenen Glück während des "Dritten Reiches" erzählt. Nach dem Krieg ging sie in die Gewerkschaft, kam in den Ortsvorstand. Frau B. steht zu ihrem Leben.

Asphalt

Samstag 16.1. Großer Saal
20.30 Uhr

Stummfilm mit Live-Musik

Asphalt

Deutschland 1928/29, 35mm, s/w, stumm, ca. 85:00

Live begleitet von dem 18köpfigen Bläser-Ensemble TUTEN UND BLASEN

Regie: Joe May

Buch: Fred Majo, Hans Szekely, Rolf E. Vanloo, nach einer Filmnovelle von Rolf E. Vanloo
Kamera: Günther Rittau
Bauten: Erich Kettelhut
Kostüme: Renè Hubert
Produktionsleitung: Erich Pommer, Max Pfeifer

Darsteller: Albert Steinrück, Else Heller, Gustav Fröhlich, Betty Amann, Hans Adalbert Schlettow, Hans Albers, Rosa Valetti, Arthur Duarte, Paul Hörbiger, Trude Lieske, Karl Platen, Hermann Vallentin, Kurt Vespermann

Produktion: Universum-Film AG (UFA)
Uraufführung: 11.3.1929, Berlin
Verleih: Deutsches Institut für Filmkunde, Wiesbaden

Inhalt
Die Tragödie eines Schupobeamten, der eine verführerisch schöne Frau beim Juwelendiebstahl erwischt, sich dann in sie verliebt und schließlich ihretwegen unter Mordverdacht gerät.

Er wird von seinem Vater, einem Hauptwachtmeister, verhaftet.

Aber die Frau, die er liebt, und die zunächst nichts von ihm wissen wollte, rettet ihn, indem sie sich selbst des Diebstahls bezichtigt und aussagt, daß kein Mord sondern Notwehr vorlag.

8. Tage des unabhängigen Films

Rezensionen

"Der Film dieses Titels ist ein Musterbeispiel künstlich emporgezüchteter Kolportage. Ein Schupomann liebt eine Diebin: welch ein Thema für einen Kolportageroman. Was aber geschieht? Statt den Stoff, billig, mit der linken Hand, schökerhaft und rosa glänzend aufzumachen, wie es sich für das Thema gehörte, wird er aus der literarischen Unterwelt in die Belètage versetzt. Eine Großstadtstraße von über 400 Metern ist erstellt worden, mehr als 250.000 Glühbirnen haben gebrannt. Und so ist auch die Innenwelt zur Dauerfèerie umgewandelt.

Was verschlossen bleiben oder nur als Ergebnis mitgeteilt werden sollte, wird mit Umstand psychologisch entwickelt; als handle es sich um eine komfortable Fabel und nicht um ein Geschehen, das sich nur dem raschen Zugriff der Kolportage ergibt.

Jede Regung des Schutzmannliebchens ist so ausführlich in Großaufnahme dargestellt, daß man die einzelnen Wimpern sieht; von dem Schutzmann selber wird ein detailliertes seelisches Röntgenbild entworfen; und um noch etwaige Hohlräume auszufüllen, ist eine Unmenge von kleinbürgerlicher Moral hineingestopft. Eine solche Überhöhung verträgt aber die ungewählte Handlung nicht..."

(Raca. (d.i. Siegfried Kracauer), Frankfurter Zeitung, 28.3.1929, Abendausgabe)

"In *Asphalt* spielt Gustav Fröhlich einen Polizisten, der einer Abendteuerin ins Garn geht, gespielt, von einer hinreißend schönen Schauspielerin, die Betty Amann hieß. Da wird die Staatsgewalt erfreulich korrumpiert durch Eleganz, durch Pelze, durch gleißende Stoffe, durch samtene Atmosphäre in einem Boudoir und Blicke unter künstlichen Wimpern. Man spürt: es sind die Augen, die verführt werden. Für die bürgerliche Innerlichkeit muß das Kino, wenigstens in seinen Anfängen, eine ernste Gefahr gewesen sein."

(Frieda Grafe/Enno Patalas: Nicht nur Pick & Pabst. Filmkritik, Dezember 1969)

TUTEN UND BLASEN

Filmmusik zu *"ASPHALT"*

Die ersten Bilder des Films "Asphalt" von Joe May sind Bilder vom Straßenbau: Aufgaben der Erde, dampfende Teermassen.

Aber eine rhythmische Bewegung liegt in dieser Arbeit, wie in einem rituellen Tanz, schwer und archaisch. Die Musik nimmt diesen Rhythmus in der Percussion auf und legt damit den Grund für das Liebesdrama zwischen dem jungen Polizisten und der Halbweltdame, das sich auf dem regenglänzenden Asphalt in immer neuen Rhythmen entwickelt.

18 Bläser und Percussionisten begleiten diese Reise durch die Großstadtnacht, die "Hure Babylon", mit Live-Musik, die aus der Jetztzeit stammt. Calypso, Rumba, Tango, Musiken von Duke Ellington bis Carla Bley bilden in großen Bögen die Bewußtseinszustände der Filmhelden ab.

An 8 Saxophonen, 2 Tuben, an Blechblasinstrumenten und Schlagwerken wird ein unmittelbares Hörerlebnis nach einer 97minütigen genau gearbeiteten Partitur produziert

Die Ausdruckskraft der Stummfilmbilder wird so lebendig und ins Heute gerettet. Das Bild der Großstadt als glitzernde Verführung mit seiner expressiven Tanzmusik wird gegen die Enge der kleinbürgerlichen Polizistenfamilie gestellt, die ihren musikalischen Ausdruck in der Komposition "Heimatklänge" von Hans Schneidermann findet.

"Asphalt" ist der "Ort wahrer Liebe und berechtigter Auflehnung", ist ein Traum gegen die autoritäre Erstarrung (Siegfried Kracauer).

Die Band "Tuten und Blasen" hat ihre musikalischen Erfahrungen aus den Straßen der großen Städte in die Kinosäle gebracht. Sie hat "Asphalt", "Variéte" und weitere Filme der Weimarer Republik vertont, im "Babylon" in Berlin, im "Metropolis" in Hamburg mit großem Erfolg aufgeführt.

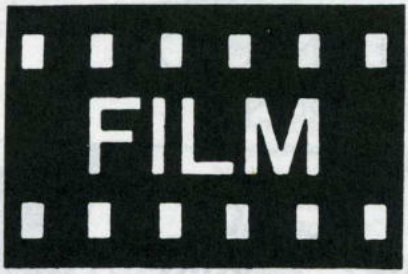
FILM & MEDIENBÜRO NIEDERSACHSEN E.V.

Lobbyarbeit für die Medienkultur

Dachverband mit mehr als 100 Mitgliedern aus allen Bereichen unabhängiger Medienarbeit

Beratung
Projekte
Festivalpräsentation
Niedersachsenrolle
Rundbrief...

Film & Medienbüro Niedersachsen e.V.
Postfach 1861, Hasestraße 71, 4500 Osnabrück
Tel. 0541/21658, 28426, Fax 28327
Sekretariat Projektförderung / Regionalbüro Hannover
Charlottenstr. 5, 3000 Hannover 91
Tel. 0511/446501, Fax 453930
Regionalbüro Braunschweig
Petzvalstr. 50, Geb. 65, 3300 Braunschweig
Tel. 0531/378105, Fax 378106



UND VIDEO PRINT NORD

TILL HEIDENHEIM im MEDIENHAUS Hamburg

Für alle Kopierwerksarbeiten,
auch Super 16,
DIE PREISWERTE ALTERNATIVE

Fordern Sie Unterlagen/Angebote an:

Friedensallee 14 - 16
2000 Hamburg 50
Telefon (040) 390 56 57
Telefax (040) 390 90 05

Samstag 16.1. Spitzboden
20.30 Uhr

Werkschau Claus Strigel und Bertram Verhaag

Angriff auf unsere Demokratie

BRD 1976, 20:00

Ein prägendes Ereignis für alle betroffenen Studenten: War es doch für die Meisten der erste anschaulich hautnahe Kontakt mit der Staatsgewalt. Die unverhältnismäßig martialische Antwort auf Demokratisierungsversuche an "ihrer" Universität war für viele Studenten folgenreich: Der Film schildert den Schock und die Empörung der Beteiligten und die nachhaltigen Auswirkungen auf ihre Einstellung gegenüber Staat und Demokratie.

Eigentum verpflichtet

BRD 1980, 10:00

Inhalt

"Als alter Mensch kannst du dein Häusl nicht auf den Rücken nehmen, wie eine Schnecke, und weiterziehen..." Zehn Rentnerfamilien sollen mit ihren Häusern dem Bau von Luxusbungalows weichen. Doch sie wissen, daß sie diese Verpflanzung in ihrem Alter nicht überleben können und wehren sich mit allen Mitteln.

Die Grausamkeit der Bilder

BRD 1987, 20:00

Inhalt

Eine Geisterbahnfahrt entlang den Gewaltdarstellungen vom Gladiatorenmosaik bis zum *RAMBO*-Film zieht sich als blutroter Faden durch den Film. Die schaurig-schöne Horrorfahrt wird an Kreuzwegstationen für kurze Gespräche mit Schaulustigen unterbrochen: Boxkampfzuschauer, ein Pfarrer, die Mädchen vom Silvester Stallone Fanclub, ein Museumsführer in der Folterkammer. Verbindungen entstehen: Die blutreich bemalten Darstellungen des mit Pfeilen durchsiebten Hl. Sebastian soll(t)en die frommen Betrachter zu neuem Glaubensmut ermuntern. Die neuen Leiden des Silvester Stallone in *ROCKY IV* ermunterten die Mädchen vom Fanclub zum Durchhalten im Fitneßcenter...
Ein verstörender Film über das Phänomen der Schaulust an Gewalt und Leid.

Mama Papa Auto

Ein Nachruf auf das Automobil

BRD 1991, 16 mm, Farbe, 45:00

Inhalt

50 Kilometer Stau hinter München. Stop-and-go auf allen Verkehrsadern im Rest der Republik. Vermehrt blutige Köpfe auf DDR-Kreuzungen. Chaos vor der schwankenden Inntalbrücke. Ozon-Warnung: Kinder und Greise bitte nicht bewegen.

Die frische Luft meiden, denn was da frisch riecht, ätzt die Lunge. Häuserfassaden bröckeln, die Wälder sterben, Autoabgase schließen den CO_2-Deckel über unseren Köpfen. Klimakatastrophe nennen wir das.

Längst sind aus Fahrzeugen Stehzeuge geworden, längst sind die Autobahnen der größte Parkplatz der Republik, längst denken schon Kinder über die verdrängten Folgekosten nach, aber immer noch fordern wir "Freie Fahrt für Freie Bürger".

Mit Vollgas in den Stau, durch tote Wälder im ewigen Sommer? Das Auto als Suchtmittel. Autofahren international wie jede andere Drogen-Abhängigkeit? Konsequent bis zum letzten goldenen Schuß?

Mama Papa Auto: Ein Film im Stil assoziativer Collagetechnik. Ein Essay ohne Worte, mit O-Tönen natürlich, aber ohne erklärende Texte und natürlich ohne erhobenen Zeigefinger. Die Hände bleiben am Steuer.

Ähnlich wie ein Autofahrer erst im Stau stehend die Chance bekommt, über Sinn und Unsinn dieser Bewegungsart nachzudenken, soll der Film Erfahrungen vermitteln. Visuell, assoziativ. Ernst und zum Lachen,. Realistisch und absurd. Ein Film wie die ersten Worte von Kindern: *Mama Papa Auto.*

PROGRAMMÜBERSICHT

FREITAG 15.1.1993

	GROSSER SAAL	SPITZBODEN	
09.00	**BIS ZUM LETZTEN LEVEL** *(Schulvorstellung)* BRD 1992, U-matic, 23:00 von Bertram Rotermund/Medienwerkstatt Freiburg. Begleitet wird das Programm von Hans-Georg Weisleder vom Jugendamt der Stadt Osnabrück.	**JUGEND UND VIDEO 1992** Auswahl-Programm des bundesweiten Wettbewerbs des Kinder- und Jugendfilm-Zentrums Remscheid*	14.00
11.00	**BLOODY MARY** *(Schulvorstellung)* Bremen 1991/92, Betacam-SP, Farbe, 60:00. Von der Videogruppe Ronzelenstraße unter Leitung von Dagmar Gellert*	***Video-Produktionen von Jugendlichen aus der Region Osnabrück (1992)**** **DARKNESS AND LIGHT**, VHS, 15:00. Excalibur Art Prod., Michael Bhatty **DIE AUSREISSER - THE RUNAWAYS,** VHS, 40:00. Sven Licher, Anja Herich **SCHNEE VON GESTERN**, 1991/92, VHS, 19:00. Von Jörg Wahlbrink **ANKUNFT 11.15 h**, VHS, 11:00. Ingo Regenbogen **SKINTONIC**, U-matic, 15:00. Michael Bhatty ***anschließend (außer Konkurrenz)*** **GRAFFITI - DIE WELT IN BUNT** BRD 1992, VHS, Farbe, 18:30. Von Monika Groth * **PEACE** BRD 1992, S-VHS, Farbe, 19:00. Von Ricardo Feigel*	16.00
17.30	**DIE AIDS-REBELLEN** BRD 1992, 35 mm, Farbe, 94:00. Von Fritz Poppenberg* In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule der Stadt Osnabrück findet anschließend eine Diskussion mit dem Filmemacher Fritz Poppenberg, dem wissenschaftlichen Berater und Co-Autor Dr. Heinrich Kremer sowie Vertretern der Osnabrücker Aidshilfe statt.	**WAHRHEIT MACHT FREI** BRD 1992, Video8/S-VHS, Farbe, 60:00. Michael Schmidt & Brigitta Karlström	18.30
20.30	**KEINE BESONDEREN VORKOMMNISSE** BRD 1991, 16mm, s/w, 10:30. Von Jürgen Schönhoff **HERZSPRUNG** BRD 1992, 35mm, Farbe, 90:00. Von Helke Misselwitz	***Werkschau Claus Strigel/Bertram Verhaag**** **ATOMTRILOGIE**, ein ca. 90-minütiger Zusammenschnitt der Filme: SPALTPROZESSE - Wackersdorf 001, 1986/87, 35mm, 90:00. RESTRISIKO - oder die Arroganz der Macht, 1988, 16mm, 93:00.. DAS ACHTE GEBOT, 1991, 16mm, 95:00.	20.30
23.00	**FOOD** GB/CSFR 1992, 35 mm, Farbe, 16:00. Von Jan Svankmajer **THE USUAL** USA 1991, 16mm, s/w, 80:00, OmU. Von Eric Tretbar	**LOCKRUF DES BLUTES** BRD 1991, 16mm, s/w, 10:00. Von Andreas Fischer **AL OUD - DAS HOLZ** BRD 1990-91, 16mm, Farbe & s/w, 85:00. Fritz Baumann, Kamera: Volker Tittel	23.00

ag 16.1.1993

		Begleitseminar der LAG/BJF	10.00
13.30	**INTERVALLE DES SCHWEIGENS: Jüdischsein in Deutschland (Intervals Of Silence - Being Jewish in Germany)** USA 1990, 35mm, Farbe, 58:00. Von Deborah Lefkowitz **REMEDIO** BRD 1992, 35mm, s/w, 13:00. Von Walburg von Waldenfels	***Retrospektive – Dokumentarfilm und Fernsehgeschichte**** **MUSURI – EINE FILMEXPEDITION NACH BELGISCH-KONGO** NDR 1954, Ausschnitte. Von Carsten Diercks * **CUBA LIBRE** NDR 1960, Ausschnitte. Von Carsten Diercks * **TORTUR DE FRANCE** SDR 1960, 45:00. Von Dieter Ertel Vorgestellt von Dr. Peter Zimmermann (Haus des Dokumentarfilms, Stuttgart)	13.30
15.30	**DÜSTER, DUNKEL, KNAPP BELICHTET** BRD 1991, 35mm, Farbe, 5:00. Von Kurt Denzer & Michael Zamjatnins **SEHNSUCHT NACH BITTERFELD** BRD 1992, 16mm, Farbe, 98:00. Von Thomas Freundner & Ralf Höpfner*	**WHEN BLACKS DANCE** Brasilien 1990, U-matic, Farbe, 32:00, OmU. Von Dilma Lóes **DER KAMPF UMS LAND** BRD 1992, U-matic, Farbe, 42:00. Bertram Rotermund/Medienwerkstatt Freiburg	15.30
18.00	**MACANUDO** BRD 1991, 35mm, Farbe, 10:35. Von Michael Küspert* **AMAZONIA - STIMMEN AUS DEM REGENWALD (Amazonia – Voices From**	***Retrospektive – Dokumentarfilm und Fernsehgeschichte**** **DREI PARTEITAGSFILME (CDU, CSU, SPD)** NDR 1964, insgesamt ca. 40:00. Von Klaus W[illegible]enhahn	18.00

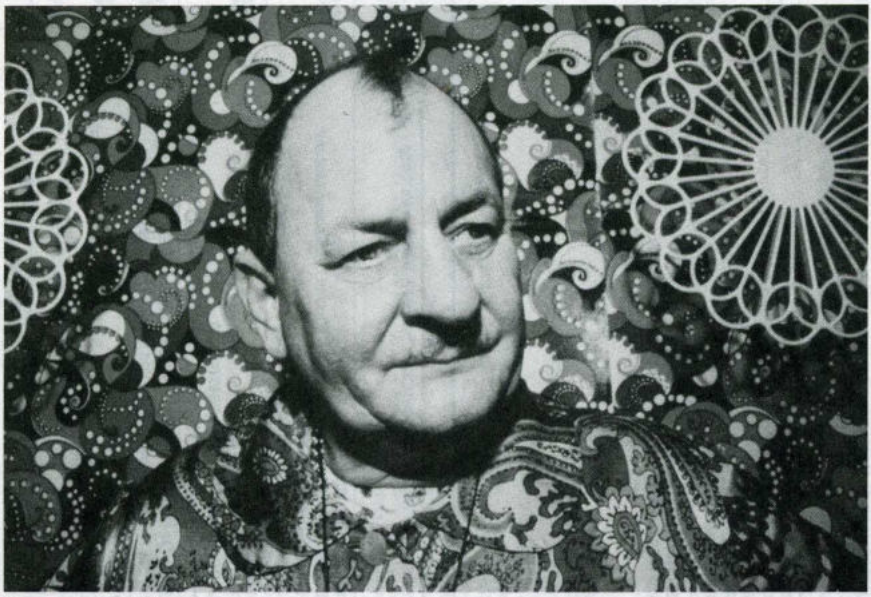
Samst

	The Rainforest) USA/Kolumbien/Brasilien 1991, 35mm, Farbe, 70:00, Dolby-Stereo, OmU. Von Glenn Switkes & Rosaines "Monti" Aguirre, Musik: Egberto Gismonti	**WARUM IST FRAU B. GLÜCKLICH?** WDR 1967, 45:00. Von Erika Runge Vorgestellt von Dr. Peter Zimmermann (Haus des Dokumentarfilms, Stuttgart)
20.30	**ASPHALT** Deutschland 1928/29, 35mm, s/w, ca. 85:00. Regie: Joe May Live begleitet von dem 19-köpfigen Bläserensemble **TUTEN & BLASEN**	***Werkschau Claus Strigel/Bertram Verhaag**** **ANGRIFF AUF UNSERE DEMOKRATIE,** BRD 1976, 20:00. **EIGENTUM VERPFLICHTET,** BRD 1980, 10:00. **DIE GRAUSAMKEIT DER BILDER,** BRD 1987, 20:00. **MAMA, PAPA, AUTO**, BRD 1991, 16mm, Farbe, 45:00. **20.30**
23.00	**ISS MIR WURST** BRD 1992, 8mm, Farbe, 3:00. Von Reinhard Westendorf* **SOMMER DER LIEBE** BRD 1992, 16mm, Farbe, 90:00. Von Wenzel Storch*	**STRANGERS IN THE NIGHT** BRD 1992, VHS, Farbe, 8:15. Von der Medien-AG der Schwarzen Witwe* **DIE MACHT DER UNIFORMEN** BRD 1992, S-VHS, Farbe, 3:00. Von Clemens Born* **BURKHARD TRIFFT TILLMANN** BRD 1992, S-VHS, Farbe, 45:00. Von Janek Rieke* **DER WEG IST DAS ZIEL** BRD 1992, S-VHS, Farbe, 17:30. Von Clemens Born* **23.00**
00.45	***NIGHT FLIGHT IN BLACK & WHITE - Kurzfilm-Nachtprogramm*** **FRED FRITH**, BRD 1991, U-matic, 5:15. Susan Chales de Beaulieu **DRÜBEN, WO IHR HERKOMMT**, A 1991, 16mm, s/w, 25:00. Hannelore Tiefenthaler **CAMOUFLAGE**, BRD 1992, 16mm, s/w, 8:03. Marcus C. Hambsch **SERENGETTI DARF NICHT STERBEN**, A 1991, 8mm, s/w, 6:00. Bernhard Schmid/Philipp Mosser **MR. CHOCOLATE MEETS MISS MILK**, BRD 1991, 35mm, s/w, 6:00. Thomas Meyer-Hermann **ZEHN KLEINE NEGERLEIN**, BRD 1992, 35mm, Farbe, 1:30. Jochen Ehmann **BUSY BODY**, BRD 1991, 16mm, s/w, 5:00. Gerd Gockell* **PLUS MINUS**, NL 1991, 16mm, Farbe & s/w, 2:20. Paul De Nooijer & Katja Sobrino **COCKTAIL**, BRD 1991/92, 16mm, Farbe & s/w, 4:00. Christoph Bartolosch **VOGEL,** BRD 1992, 35mm, s/w, 9:00. Artur Dieckhoff	

SONNTAG 17.1.1993

11.00	***Kinderfilm:*** **DIE HONIGKUCKUCKSKINDER** BRD 1991/92, 35mm, Farbe, 88:00, von Willy Brunner*	***WERKSTATTGESPRÄCH mit Claus Strigel & Bertram Verhaag*** **11.30**
13.30	***Werkschau Claus Strigel/Bertram Verhaag**** **RUNAWAY** BRD 1992, 16mm, Farbe, 90:00.	**TARKARI AND COKE,** GB/Südafrika 1990, U-matic, Farbe, 18:00, OmU. Rukshana Mosam* **DIE FARBE DES GOLDES** BRD 1992, Beta-SP, Farbe, 44:00. Don Edkins/Mike Schlömer/Medienwerkstatt Freiburg **13.30**
15.30	**BEFREIER UND BEFREITE** BRD 1991/92, 35 mm, Farbe & s/w, Teil 1: 94:00; Teil 2: 102:00. Von Helke Sander und Barbara Johr*	**DIE ABHOLZER** BRD 1992, S-VHS, Farbe, 30:00. Von Heinz Dietz & Georg Roloff. **15.30** **JAGDGRÜNDE - TOD IM REGENWALD** Bolivien/Paraguay/USA/GB 1989, U-matic, Farbe, 48:00, OmU. Von Nick Gray*
		GELEM GELEM - WIR GEHEN EINEN LANGEN WEG BRD 1991, 16mm, Farbe, 85:00. Von Monika Hielscher & Matthias Heeder **18.00**
20.00	**TA DONA - ES BRENNT!** Mali 1991, 35 mm, Farbe, 100:00, OmU. Von Adama Drabo	**IM SENKRECHTEN HUB** BRD 1992, 16mm, Farbe, 14:00. Von Susanne Glaeser & Eva Scriba* **20.00**
22.00	**IDOLE MIO** BRD 1991, 16mm, Farbe, 6:30. Von Barbara Marheineke **ICH BIN MEINE EIGENE FRAU** BRD 1992, 35mm, Farbe, 90:00. Von Rosa von Praunheim	**DER MENSCHENFORSCHER** BRD 1992, 16mm, Farbe, 60:00. Von Andrea Gschwendtner*

Diskussionen mit FilmemacherInnen: Die mit* gekennzeichneten Filme und Videos werden von den RegisseurInnen oder ReferentInnen vorgestellt.
Programmänderungen vorbehalten.



Sommer der Liebe

Samstag 16.1. Großer Saal
23.00 Uhr

Iss mir Wurst!

BRD 1992, 8mm, Farbe, 3:00

Buch & Regie: Reinhard Westendorf
Kamera: Vera Geisler
Darsteller: Reinhard Westendorf
Musik/Ton: Nizo integral 7

Inhalt
Es geht jetzt um die Wurst.

Biografie
Reinhard Westendorf, geb. 1961 in Mettingen/Westfalen, lebt, wohnt, arbeitet und filmt überwiegend in Osnabrück. Tätigkeit als Filmvorführer, Kinomacher, Journalist und Langzeit-Student. "Expanded Home Movies" seit 1980. Großer Senf-Liebhaber und Sammler von "Testbild-Mädchen".

Sommer der Liebe

BRD 1992, 16mm, Farbe, 90:00

Buch/Regie/Kamera/Produktion: W. Storch
Ton & Schnitt: Ilo Schütte
Licht: Bernd Röthig
Musik: Diet, Ilko, Judith, The Butterflies
Darsteller: Jürgen Höhne, Alexandra Schwarz sowie ca. 100 Laiendarsteller aus Hildesheim und Umgebung
Verleih: Wenzel Storch
Gefördert von Filmbüros Hamburg, NW

Inhalt
Was waren die siebziger Jahre? Schenkt man Wenzel Storch Glauben, sind die Top-Ingredienzen dieser derzeit gerade wieder schwer verherrlichten Dekade Jeans mit Halbmeterschlag, quietschbunte Anziehsachen ("Klamotten"), Per-Anhalter-Fahren, psychedelische Musk,Sekten, lange Haare und Drogen, Drogen. Außerdem natürlich: Landkommunen, Willy Brandt, deutsche Schlager, Sinnsuche und freie Liebe. – Wie schon in seinem vor Einfällen überschäumenden Debüt "Der Glanz dieser Tage" hat Wenzel Storch, 31, in einem Kaff bei Hildesheim inmitten von Rübenfeldern lebend, auch in seinem zweiten Film, "Sommer der Liebe", darauf verzichtet, die

Vielfalt seiner Ideen einem Genre unterzuordnen. Er hat statt dessen einen wüsten Reigen komponiert: Ein Mann und eine Frau lieben sich, verlieren einander, finden sich wieder, und in diesem groben Rahmen müssen hauptsächlich viele, viele Abenteuer und Fährnisse bestanden und durchlebt werden. Schön ist, daß Wenzel Storch auf "Authentizität" o. ä. keinen Deubel gibt, er zeichnet die 70er und alle, die in ihnen zu leben verurteilt sind bzw. waren, ganz nach seinem ekstatischen Gusto. Zwar wird nicht Wasser zu Wein, aber junge Mädchen verwandeln sich Kraft eines Fieslings in lila Wüste, und der Held der Geschichte entpuppt sich am Ende als legendärer Conny Kramer, dessen Begräbnis allerdings weniger kitschig und tränenreich vor sich geht als im Liedchen von Juliane Werding. Ein gigantischer Römertopf dient dem Kultstar als letzte Behausung, und da das Kochgerät etwas kurz geraten ist, werden Herrn Kramer unter Verwendung von viel Kunstblut die Beine abgesägt.
Außer auf seine durchgeknallten, halluzinationsartigen Einfälle und seine Hand für komische Dinge, kann sich Wenzel Storch beim Filmen vor allem auf seinen Hauptdarsteller verlassen: Jürgen Höhne, ein ehemaliger LKW-Fahrer aus Hannover, nebenbei Verehrer John Waynes und der RAF, springt und hantiert ohne Angst vor Pathos durch den Film, daß es eine Freude ist; hier ist ein Naturtalent, ein komischer Darsteller. – Wenzel Storch und seine Mitstreiter haben unter vollem Einsatz gedreht, nahezu ohne öffentliches Geld, mit drückenden Schulden im Genick und dem Chaos als ständigem Begleiter: – Ein Verleih für die unorthodoxen Filme des Wenzel Storch hat sich bisher noch nicht gefunden, und so bleibt eventuell auch der "Sommer der Liebe" zwangsweise ein Geheimtip. Das ist nicht gut, das soll nicht so sein, das muß anders werden. (aus: tip-Magazin 21/92)

Biografie
Wenzel Storch, geboren 1961 in Braunschweig. 1987-89 drehte er den Film Der Glanz dieser Tage..

Samstag 16.1. Spitzboden
23.00 Uhr

Strangers In The Night

BRD 1992, VHS, Farbe, 8:15

Von der Medien AG der Schwarzen Witwe, Osnabrück

Inhalt
Dieses ist die Geschichte von Tamara, Heinz und Gloria. Eine kurze Episode ihres Daseins, eine uns allen bekannte Geschichte mit definitivem Ende. Nach dem *"Stupa-Film oder Verwirrungen im Spätkapitalismus"* unsere zweite Produktion.

Die Macht der Uniformen

BRD 1992, S-VHS, Farbe, 2:30

Buch, Regie, Kamera & Ton: Clemens Born
Schnitt: Clemens Born beim Hochschulinternen Fernsehen Göttingen
Darsteller: Thomas Stermann, Volkmar Bendukat

Inhalt
Arbeitskleidungen gibt es in unterschiedlichsten beruflichen Bereichen aber ist die Uniform der Soldaten auch "nur 'ne Arbeitskleidung", oder besitzt sie Auswirkungen auf die menschliche Psyche?

Biografie
Clemens Born, 1989 Abitur. 1990-1992 Studium für Latein und Philosophie (LG). Seit August 1992 Fotografenausbildung.

Die Macht der Uniformen

Burkhard trifft Tillmann

BRD 1991/1992, S-VHS auf M II, Farbe, 45:00

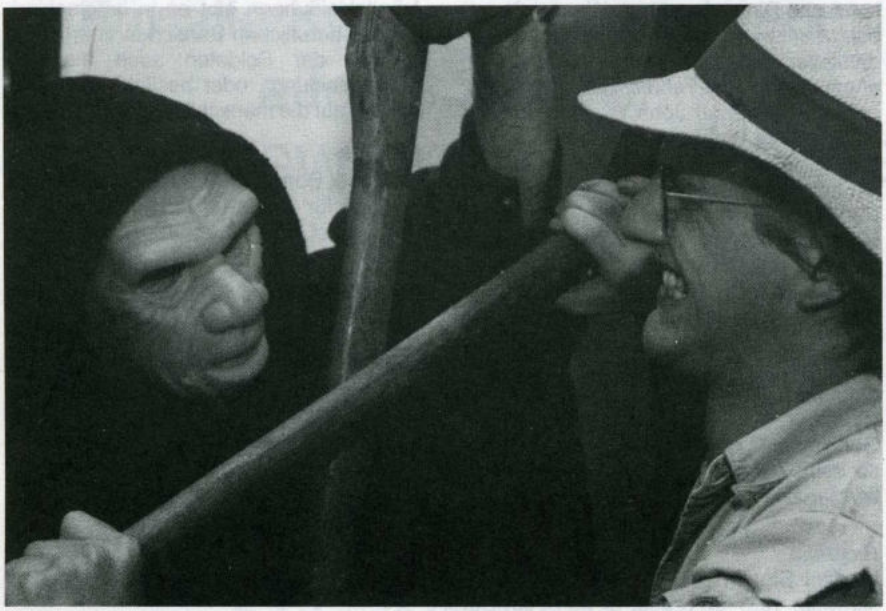
Buch & Regie: Janek Rieke
Kamera: Ingo Mertins
Ton: Omar Moomen
Schnitt: Kai Zimmer, Omar Moomen
Script: Anneka Rieke
Musik: Ten Ta To
Rollen: Jessica Bachmann, Christian Bolz, Dirk Braholz, Jan Dvorak, Marko Fricke, Omar Moomen, Jenek Rieke, Peter Volkmann
Produktion: Waterkant Film und Filmwerkstatt der Kulturellen Filmförderung Schleswig-Holstein

Inhalt
Zwei Brüder wollen einen Horrorfilm drehen. Sie versuchen, Schauspieler und Mitarbeiter für ihr Werk zu begeistern. Leider müssen sie feststellen, daß die Erinnerung an die letzten Projekte noch tief sitzt. Keiner ihrer Freunde möchte spontan mitmachen.

Erst nach einer langen Odyssee der Demütigung findet sich ein Team zusammen. Während der Dreharbeiten kommt es zu vielen Pannen; doch schließlich wird der Film fertiggestellt. Burkhard überredet Tillmann, den Film an Festivals in ganz Deutschland zu verschicken.
Nachdem die ersten Ablehnungen eingetroffen sind, kommt es zum Showdown auf der Köhlbrandbrücke...

Biografie
Janek Rieke, geboren 1971 in Hamburg. 1977-81 Grundschule Humboldstraße. 1981-90 Besuch des Gymnasiums Lerchenfeld, Abitur. 1991 Aufnahme des Philosophiestudiums an der Universität Hamburg

Filmografie
1989-90 Die letzten Helden
1991 Anuschka, 43
1991-92 Burkhard trifft Tillmann
1992 Storyboard für die Serie "Der kleine Vampir" (Polyphon im Auftrag des Westdeutschen Rundfunks)



Burkhard trifft Tillmann

Der Weg ist das Ziel

Der Weg ist das Ziel

BRD 1992, S-VHS, Farbe, 17:30

Buch, Regie, Kamera & Ton: Clemens Born
Schnitt: Clemens Born beim Hochschulinternen Fernsehen Göttingen
Darsteller: Thorsten Gieseke, Jörg Meyer, Margret Born, Eva Lüdemann

Inhalt

Die Dokumentation zeichnet einerseits die 9-monatige Entstehung des Filmes "Die Macht der Uniformen" nach. Zu "Die Macht der Uniformen" siehe Seite 40.)

Auf der anderen Seite aber dokumentiert er auch einen eisernen Willen, ein einmal geplantes Projekt nicht aus den Augen zu verlieren, um mit einfachsten technischen Mitteln ein bestmöglichstes Ergebnis zu erzielen.

Biografie

Clemens Born, 1989 Abitur. 1990 bis 1992 Studium für Latein und Philosophie (LG). Seit August 1992 in der Fotografenausbildung.

Samstag 16.1. Großer Saal
0.45 Uhr

Night Flight In Black & White – Kurzfilm-Nachtprogramm

Eine Komposition kurzer Filme zusammengestellt von Wolfgang Mundt

Schwarz und Weiß – die Grautöne werden schwächer. Die Polarisierung auf der einen Welt,auf der wir leben nimmt zu. Die Welten in denen wir leben nehmen zu.
Schwarz oder Weiß?

Fred Frith

BRD 1991, U-matic, 5:15

Von Susan Chales de Beaulieu
Produktion: NDR, Hamburg.

Ein TV-Spot mit Interview und Ausschnitten aus "Step Across The Border".

Drüben, wo ihr herkommt

Österreich 1991, 16mm (Blow Up von S-8), s/w, 25:00

Regie, Kamera & Schnitt: Hannelore Tiefenthaler

Buch: Hannelore Tiefenthaler, Klaus Filip
Musik: Jim Meneses

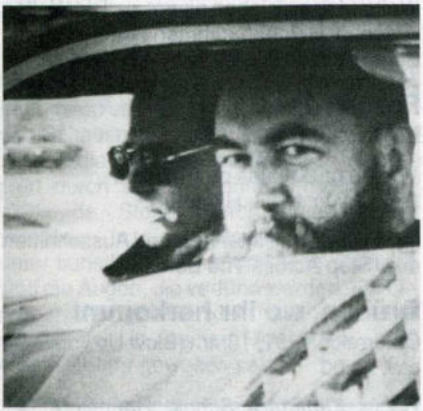
Inhalt
Die ehemalige DDR – Anfang 1991. Die westliche Konsum-Kultur wird das vom "realexistierenden Sozialismus" geprägte Leben überschwemmen und erdrücken.

Für Jim Meneses, den Schlagzeuger aus Philadelphia, der jetzt in diesem Vakuum auf Tournee ist, war die DDR immer ein Synonym für ein großes Publikumsinteresse an improvisierter Musik. Diese Tour bietet einmal mehr Gelegenheit, die Geschichte Revue passieren zu lassen – immer wieder konfrontiert mit dem Wandel des täglichen Lebens.

Kurz gesagt: Eine musikalische Tour de Force durch die deutsche "Wende".

Biografie
Hannelore Tiefenthaler, geboren 1956 in Salzburg. Studierte Geschichte und Germanistik. Freiberufliche Fotografin, filmt seit 1981.

Filmografie
1988 Totalverweigerer
1990 Tiefkühlschwestern; Hermine, 27, ledig; Die Zukunft gehört dem Auto
1991 Sonntag; Drüben, wo ihr herkommt



Drüben, wo ihr herkommt

Camouflage

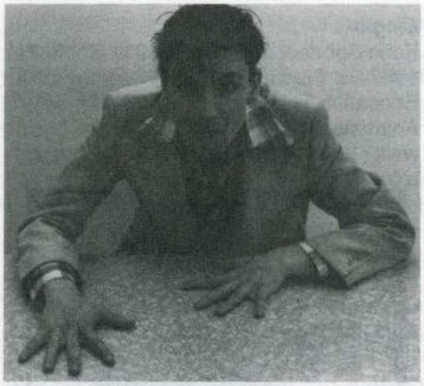
BRD 1992, 16mm, s/w, 8:03

Buch, Regie, Spezialeffekte, Produktion & Schnitt: Marcus C. Hambsch
Kamera: Frank Küpper, Andreas Gieseke
Darsteller: Peter Lemken, Matthias Lehmann u.a.
Projektbetreuung: Paul Driessen

Inhalt
Ein Soldat irrt während einer kriegerischen Auseinandersetzung nachts über das Schlachtfeld, als er eine unerwartete Begegnung hat...

Biografie
Marcus C. Hambsch, geboren 1966 in Mannheim. Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Vergleichender Literaturwissenschaft an der Universität Bonn ab 1987. Seit 1990 Studium der Visuellen Kommunikation an der Gesamthochschule Kassel mit Schwerpunkt Animation bei Prof. Paul Driessen.

Filmografie (Auswahl)
1983 Alltag, 1987 CHI; Flux, 1988 Mir, 1990 Quo (in Arbeit), 1992 Camouflage



Serengetti darf nicht sterben

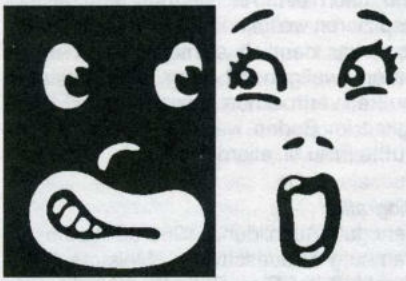
Serengetti darf nicht sterben

Österreich 1991, 8 mm, sw, 6:00

Regie, Buch, Ton, Licht, Schnitt & Produktion: Bernhard Schmid & Philipp Mosser
Kamera: B. Schmid
Musik: Dvoràk
Darsteller: Philipp Mosser

Inhalt
Der Film erzählt die Geschichte Serengettis. Sein Lebenskampf ist unbeschreiblich dramatisch, sein Ende grauenhaft. Aber wen kümmert in Zeiten wie diesen schon solch ein uninteressanter Versager...

Biografie:
Bernhard Schmid und Philipp Mosser , geboren 1972. Seit jeher enge Zusammenarbeit bei der Realisierung von verschiedenen Projekten. Seit 1987 Video- und Filmexperimente.



Mr. Chocolate Meets Miss Milk

Mr. Chocolate Meets Miss Milk

BRD 1991, 35mm, s/w, 6:00

Regie, Buch & Animation: Thomas Meyer-Hermann
Sound: Udo Schöbel
Darsteller: Barbara Kraft, John Yamoha

Inhalt
Schwarzer Mann trifft weiße Frau. Schwarz-Weiß-Malerei über die Fremdheit zwischen Rassen und Geschlechtern.

Biografie
Thomas Meyer-Hermann, geboren 1956 in Köln. 1972 erstes eigenes Fernsehgerät. 1977-84 Studium an der Kunstakademie Stuttgart. 1982 Mitbegründung der Künstlergruppe Argonaut e.V. 1984-88 Lehrauftrag für Trickfilm an der Kunstakademie Stuttgart. 1989 erstes eigenes Trickfilmstudio *Fremd Bilder*.

Zehn kleine Negerlein

BRD 1992, 35mm, Farbe, 1:30

Von Jochen Ehmann
Prädikat "wertvoll"

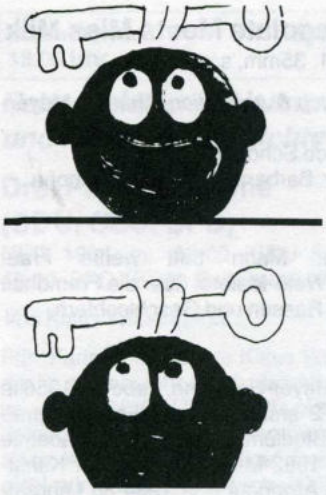
Inhalt
Basierend auf dem gleichnamigen alten Kinderlied der "Zehn kleinen Negerlein" ist dieser Film ein (gezeichneter) Schnellschluß auf die allgemein gängigen deutschen Vorurteile gegenüber Fremden, vor allem Asylsuchenden.

Busy Body – Das Interesse am Nachbarn war nie größer

BRD 1991, 16mm, s/w, 5:00

Von Gerd Gockell

Inhalt
Eine abstrakte Auseinandersetzung mit der Sauberkeit in Deutschland – basierend auf der PERFORMANCE FÜR WEST-DEUTSCHLAND von Sabine Bürger – mit animierten Hintergründen von der Malerin Ute Heuer. Warum gibt es kein Wort für ORDENTLICH in der englischen Sprache?



Zehn kleine Negerlein

Plus Minus

NL 1992, 16mm, Farbe & s/w, 2:20

Regie: Menno De Nooijer & Katja Sobrino
Kamera & Unterstützung: Paul De Nooijer

Black is about white, white is about black.

Biografie
Menno De Nooijer, geboren 1967 in Eindhoven, Niederlande. 1986-91 Studium an der Academy of Art Education Tilburg, NL, Bildhauerei und Animationsfilm. Seit 1991 Studium an der Cranbrook Academy of Art Bloomfield Hills, Michigan USA; Film und Photographie. Filmografie:: Het Misverstand (1989), Ruimte (1989)

Plus Minus

Biografie
Katja Sobrino, geboren 1969 in Goirle, NL. 1987-91 Studium an der Academy of Art Education Teilburg, NL, Photographie und Animationsfilm. Filmografie: Go for a short walk (1990), Soenie (1991).

Cocktail

BRD 1992, 16mm, Farbe & s/w, 4:00

Von Christoph Bartolosch

Es ist schön Verantwortung zu tragen – Fall 1: Hedwig M. aus Augsburg hatte wie jedes Jahr Ende April rote Rüben gesät. Die Saat ging auf und wuchs heran, sorgsam mit Wasser versorgt. Doch plötzlich wurden die Blätter gelb, und die Pflanzen gingen nach und nach ein. Als sie den Wurzelstock inspizieren wollte und eine Pflanze herauszog, war deutlich sichtbar: Die Wurzeln waren weitgehend weg. Die Pflanzen mußten vertrocknen, obwohl genug Feuchtigkeit im Boden war. Wie es dazu kam, wußte Frau M. allerdings nicht.

Biografie
Sehr gute Ausbildung, 1980-90 Hannover–Hamburg–Braunschweig, Meisterschüler-abschluß bei Prof. Büttenbender. Diverse experimentelle Filme, Kunstausstellungen.

Vogel

Vogel

BRD 1992, 35mm, s/w, 9:00

Buch & Regie: Artur Dieckhoff
Kamera: Niels Bolbrinker
Schnitt: Thomas Tielsch
Musik: Heiner Goebbels
Sprecher: Peter Lohmeier
Produktion: Dickerlitz Filmproduktion, Thomas Tielsch
Gefördert vom Hamburger Filmbüro

Artur liebt die Natur. Wenn er Rad fährt kann er mit den Vögeln telefonieren!

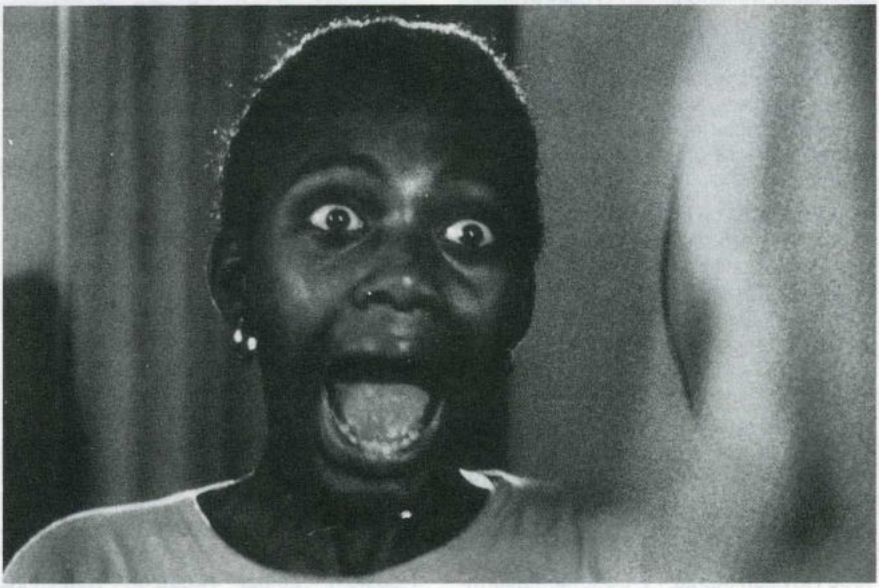
SONNTAG 17.1. **Großer Saal**
11.00 Uhr **Kinderfilm**

Die Honigkuckuckskinder

BRD 1991/92, 35mm, Farbe, 88:00

Regie: Willy Brunner
Buch: Mirijam Pressler, Erika Schmidt, Wilma Home, Willy Brunner
Kamera: Ivo Krizan
Musik: Andreas Köbner
Ausstattung: Walter Sperl, Victor Schumacher
Darsteller: Tina Sauermann (Lena), Sashana Peyton (Ajoke), Anthony Aldermann (Efrem), Sascha Posch (Knister), Marius Klingler (Florin), Sandrine Nutsua (Juaila), Annette Schmidt-Fischer (Helene), Harald Schreiber (Schmuck), David Scheller (Asrat), Otto Richter/Bernd Witthüser (Straßenmusikanten)
Produktion / World Sales: Willy Brunner Filmproduktion

Inhalt
In einem stillgelegten, zum "Hotel" umge-



Die Honigkuckuckskinder

bauten Hafensilo finden Menschen aller Nationen Unterschlupf. Ihre Schicksale sind oft abenteuerlich.

Tage, Wochen und Jahre fristen sie in diesem Hotel-Betonklotz und warten. Die Kinder freunden sich schnell an und nennen sich die "Honigkuckuckskinder", während die Erwachsenen ihr "Gesicht wahren" wollen, Grenzen aufbauen.

Das afrikanische Mädchen Ajoke, ihre Freundin Lena und der kleine Efrem aus Äthiopien entdecken, daß "Hotelbesitzer" Schmuck die von ihm eingeschleusten Grenzgänger von seinen Helfern Knister und Toni ausrauben läßt und dann den Verzweifelten Unterkunft und Geld gegen illegale Arbeit bietet.

Was tun? Zur Polizei zu gehen, ist ausgeschlossen.

Lena findet eine wunderbare Lösung... – "Mich hat gereizt, einmal etwas zu machen, was Kinder wie Erwachsene gleichermaßen interessant finden. Es hatte für mich einen großen Reiz, die Problematik der Obdachlosenhotels in Spielfilmform an die Zuschauer weiterzugeben". (Willy Brunner)

Biografie

Willy Brunner wurde am 5. März 1950 in Bogen geboren. Nach der Ausbildung als Fotograf studierte er 1972–77 an der Hochschule für Fernsehen und Film (HFF) in München.

Als Produzent von Dokumentationen hat er sich einen besonderen Ruf erworben. Für seine Kinokurzfilme, Dokumentationen und Fernsehreportagen arbeitete er sowohl als Autor wie auch als Regisseur, Kameramann, Cutter und Produzent.

Filmografie (Auswahl)

1987 Wenn wohnen unbezahlbar wird (kurze TV-Dokumentation);
1987 Vermisst (kurze TV-Dokumentation);
1988 Grenze der Hoffnung? (TV-Dokumentation);
1989 Heimkehr (TV-Kurzfilm);
1990 Novizen (kurze TV-Dokumentation);
1992 Die Honigkuckuckskinder

Sonntag 17.1. Spitzboden
11.30 Uhr

WERKSTATTGESPRÄCH mit Claus Strigel und Bertram Verhaag

Mit ihren zahlreichen Filmen haben Bertram Verhaag und Claus Strigel bewiesen, daß sie in den verschiedensten Filmgattungen zuhause sind.

Im Rahmen des Werkstattgesprächs werden wir mit den Filmemachern ihren Werdegang und ihre Entwicklung reflektieren.

Ein Schwerpunkt ist dabei sicherlich die finanzielle Abhängigkeit und die damit verbundenen Probleme.

Aber genauso soll die Rolle der Bilder und der Filmmusik zur Sprache kommen.

Eine andere Frage ist, ob und wie sich die Wahrnehmung sowohl der Zuschauer als auch der Filmemacher Strigel und Verhaag in den zurückliegenden Jahren verändert hat.

Sonntag 17.1. Großer Saal
13.30 Uhr

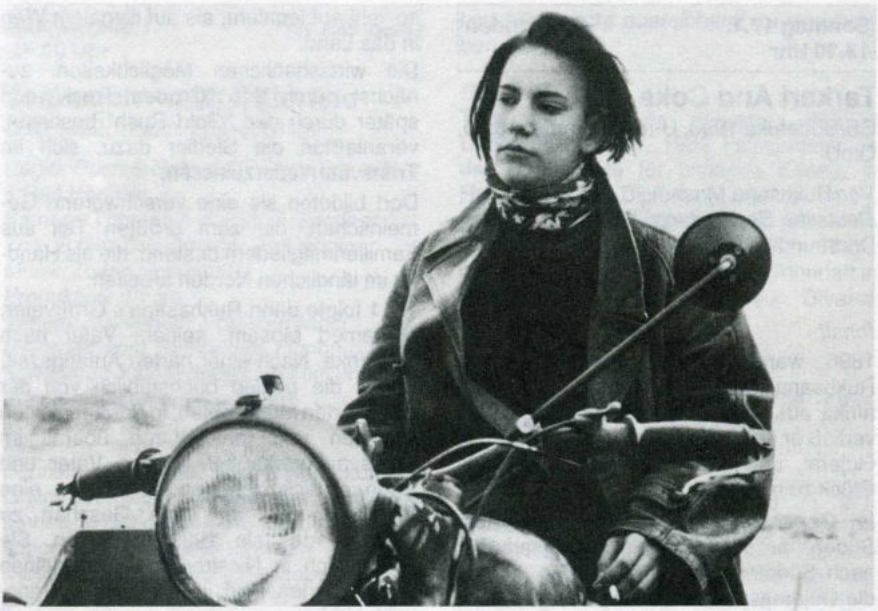
Runaway

BRD 1992, 16mm, Farbe, 90:00

Buch & Regie: Claus Strigel & Friedrich Klütsch

Kamera: Carl Friedrich Koschnick
Ton: Günter Knon
Schnitt: Ilona Demuth
Musik: Ulrich Bassenge & Wolfgang Neumann
Ausstattung: Martin Baar
Montage: Claus Strigel
Mischung: Max Rammler

Darsteller: Francoise Leone, Elisabeth Schraml, Ingrid Ollrogge, Günter Brombacher, Benedeikt Bassenge, Sebastian Deutschmann, Michael Gahr, Eva Behrmann, Nils Kleffel, Sonja Schenkat, Rainer Haustein, Lothar Kreutzer, Karl-Heinz Windhorst, Werner Strigel u.a.



Produktionsleitung: E. Katharina Ritter
Herstellungsleitung: Bertram Verhaag
Produktion: DENKmal-Film, München

Finanziert mit Mitteln des Zweiten Deutschen Fernsehens, der Bundeszentrale zur gesundheitlichen Aufklärung, des Bundespresseamtes, Bonn sowie der Aktion Jugendschutz Bayern

Inhalt

Runaway erzählt vom beginnenden Absturz der 16-jährigen Lisa in eine mögliche Dorgenkarriere.

Die Geschichte entfaltet sich aus zwei unvereinbaren Perspektiven: Herbert und Christine, die Eltern von Lisa, wollen ganz aufrichtig ihr Bestes, und genau das will Lisa für sich behalten. Sie will raus, sie will weg.

Mit einem schweren Motorradgespann und ihrer etwas älteren Freundin Maxie durch die Sahara zu donnern, von diesem Plan nährt sich Lisa.

Die Eltern macht das agressive, oft unberechenbare und verschlossene Verhalten ihrer Tochter zunehmend mißtrauisch. Wenn ihre Tochter nun doch mit Drogen zu tun hat?

Eine verhängnisvolle Spirale des Mißtrauens beginnt. Als Lisa sich für längere Zeit unter ihrem Sturzhelm der elterlichen Zuwendung entzieht, scheint für Herbert und Christine der Drogenverdacht bestätigt.

Tatsächlich ist Lisa auf Entzug: Entzug von ihrem Traum, mit Maxi in die Wüste zu fahren. Maxie hat sie im Stich gelassen, ist bereits mit ihrem Freund unterwegs nach Afrika. Für Lisa ist die Welt zusammengebrochen.

Als Lisa unter ihrem Helm wieder hervorkommt, ist sie erloschen. Für Herbert und Christine wirkt sie ruhiger, vernünftiger. Lisa fügt sich widerspruchslos den Wünschen ihrer Eltern.

Vermeintliche Harmonie breitet sich in der Familie aus: Ein fatales Mißverständnis, denn Lisas Absturz hat gerade erst begonnen.

Sonntag 17.1. **Spitzboden**
13.30 Uhr

Tarkari And Coke

GB/Südafrika 1990, U-matic, Farbe, 18:00, OmU

Von Rukhsana Mosam
Deutsche Bearbeitung, Vertrieb & Verleih:
Dortmunder Medienzentrum e.V.

Inhalt

1896 wanderte der Urgroßvater von Rukhsana, Moostafa Mosam, nach Südafrika aus. Wie viele andere junge Leute verließ er sein indisches Dorf Hajeepura in Gujerat, um in dem riesigen Land sein Glück zu machen.

Im Gegensatz zu den Indern aus dem Süden, die seit 1860 als Zwangsarbeiter nach Südafrika gebracht wurden, kamen die Gujeratis als freie Menschen und zwar sowohl auf legalem, als auf illegalem Weg in das Land.

Tarkari And Coke

Die wirtschaftlichen Möglichkeiten, zunächst durch den "Großen Treck" und später durch den "Gold Rush" bestimmt, veranlaßten die Siedler dazu, sich im Transvaal niederzulassen.

Dort bildeten sie eine verschworene Gemeinschaft, die zum größten Teil aus Familienmitgliedern bestand, die als Händler im ländlichen Norden arbeiten.

1911 folgte dann Rukhasana's Großvater, Mohamed Mosam, seinem Vater nach Südafrika. Nach einer harten Anfangszeit, in der die beiden buchstäblich von der Hand in den Mund lebten, in Bananenkisten schliefen und ihre Waren überall im Transvaal verkauften, hatten Vater und Sohn endlich genügend Geld, um eine Anzahlung auf ihr erste Geschäft zu machen, das sie 1929 eröffneten. Sie ließen sich in Nylstroom, einem kleinen verschlafenen Dorf im nördlichen Transvaal, nieder.

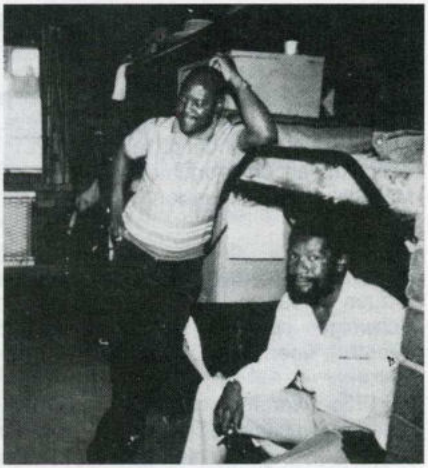
Das Geschäft blühte, und die Mosams gehörten zu den angesehensten und bekanntesten Familien der Gegend, bis die "Group Areas Act" in Kraft trat. Dieses Gesetz, das Menschen nach Rassenzugehörigkeit in bestimmte Gebiete einweist, war der schlimmste Teil der Apartheitsgesetzgebung der nationalistischen Regierung.

Das Thema des Films ist die sich verändernde Anschauung der indischen Südafrikaner, aufgezeigt am Beispiel der eigenen Familie in Südafrika.

Er behandelt die kulturelle und politische Identität der gesellschaftlichen Gruppe, zu der Rukhsana's Familie gehört und zwar von ihren Anfängen bis zu den Unruhen im heutigen Südafrika.

Die Eindrücke ändern sich in der Masse, wie sich die jüngere Generation mehr und mehr mit dem größerer Kampf der Schwarzen identifiziert, die ja ebenfalls durch die Apartheitsgesetzgebung von den Indern getrennt sind.

Takari And Coke ist Teil einer Abschlußarbeit für eine Londoner Filmakademie.



Die Farbe des Goldes

Die Farbe des Goldes

BRD 1992, Beta-SP, Farbe, 44:00

Von Don Edkins & Mike Schlömer/Medienwerkstatt Freiburg

Inhalt

"Bevor ich zur Mine kam hatte ich Bilder im Kopf, in denen war ich wie die Männer aus unserem Dorf, die diese Welt im Inneren der Erde schon betreten hatten. Sie machten auf mich den Eindruck, als ob sie alle Probleme der Welt gelöst hätten." (Mothonyana Poli)

So beginnt die Reise eines Mannes aus Lesotho, der – wie 400.000 andere aus dem südlichen Afrika – als Wanderarbeiter in einer Goldmine in Südafrika sein Geld verdient.

Die Arbeit in der Mine beginnt mit einem entwürdigenden Drill im sogenannten "Haus des Satans", wo der Körper trainiert wird, damit er bei den extremen Arbeitsbedingungen in einer Tiefe von manchmal mehr als drei Kilometer untertage überhaupt funktionieren kann, und endet in den Massenlagern, wo sie – nur unter Männern – mit tausend anderen leben müssen.

Auf dem kasernenartigen Gelände am Schacht 4 der President Steyn Goldmine in Welkom sind mehr als 8.000 Arbeiter einquartiert.

Hier oder in der Bierhalle, die von der Mine betrieben wird, verbringen sie ihre Zeit nach der Arbeit, oder sie gehen zu Prostituierten ins schwarze Township in der Nähe von Welkom.

"Wir werden behandelt wie die Tiere", erzählt uns Mookameli Nyakama. "Die Weißen haben entschieden, daß ein Masotho nur bei Kräften bleibt, wenn er von seiner Frau und der Familie getrennt wird. Nur so bleibt er stark genug. das Gold aus der Erde zu graben."

Die Gefahr untertage, das Verhältnis zu den Weißen, das Leben unter Männern, Liebe und Geld, – "Die Farbe des Goldes" wird von den Männern selbst erzählt.

Biografie:

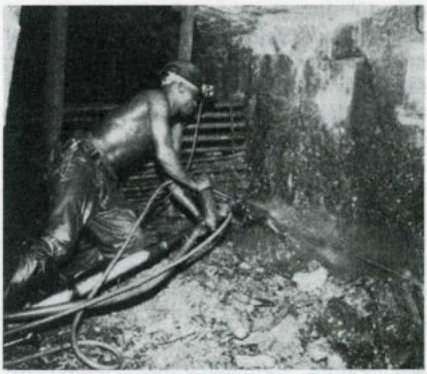
Don Edkins: geboren in Südafrika, 11 Jahre Arbeit im Entwicklungsbereich in Lesotho, arbeitet seit 1989 in der Medienwerkstatt Freiburg.

Biografie

Mike Schlömer: seit 1978 Mitglied der Medienwerstatt.

Filmografie

Gemeinsame Arbeiten über das System der Wanderarbeit in Südafrika: 1990 Goldwitwen.



Die Farbe des Goldes

Sonntag 17.1. Großer Saal
15.00 Uhr

BeFreier und Befreite

Krieg, Vergewaltigungen, Kinder

BRD 1991/92, 35 mm, Farbe & schwarzweiß, Teil 1: 94:00; Teil 2: 112:00
Gedreht 1945 in Berlin, 1990 in Minsk und 1991 in Berlin

Idee, Recherche, Buch & Regie: Helke Sander
Recherche, wissenschaftliche Mitarbeit & Regieassistenz: Barbara Johr
Kamera: Hille Sagel, Pascal Mundt, Bernhard Balaschus, Folkert Oehme
Schnitt: Olla Höf, Karin Novarra, Helke Sander, Monika Negt, Birgit Berndt, Friedrich Spengelin
Ton: Mike Shephard, Volker Zeigermann
Musik: Wolfgang Hamm
Produktionsleitung/Herstellungsleitung: Ulrike Herdin, Elke Peters
Redaktion: Inge von Böninghausen, Werner Dütsch
Produktion: BIFF (Bremer Institut Film/Fernsehen) in Coproduktion mit Helke Sander Filmproduktion, Journal Film Klaus Volkenborn KG, und dem WDR.
Verleih: Edition Manfred Salzgeber, Berlin
Gefördert vom Hamburger Filmbüro, dem Filmbüro NW, aus Mitteln des BMI sowie durch das Kommunale Kino e.V. in Hamburg

Inhalt
Befreier und Befreite diskutiert ein zeitgeschichtlich wie gesellschaftspolitisch brisantes und historisch verdrängtes Thema: die massenhafte Vergewaltigung von Frauen bei Kriegsende 1945.
Helke Sander und Barbara Johr haben mit vergewaltigten Frauen gesprochen, mit Rotarmisten und Rotarmistinnen, mit Kindern, die aus diesen Vergewaltigungen entstanden sind, mit Ärzten und Ärztinnen, welche die Frauen behandelt haben, und auch mit Männern, die Zeugen dieser Ereignisse waren.
Sie legen – zum erstenmal – fundiertes Zahlenmaterial und Dokumente vor, durch die die weitreichenden persönlichen wie gesellschaftspolitischen Folgen dieser Ereignisse deutlich werden.
Befreier und Befreite besteht aus zwei Teilen, die – unterbrochen durch eine Pause – hintereinander gezeigt werden. Im Anschluß an die Vorführung besteht die Möglichkeit zur Diskussion.

Teil 1
In diesem Teil des Films kommen die Frauen selbst zu Wort. Nach 46 Jahren Schweigen sprechen sie zum erstenmal öffentlich über diese prägende Gewalterfahrung.
Die Frage, warum es zu diesen massenhaften Vergewaltigungen beim Vormarsch der Roten Armee gekommen ist, versucht der Film in Gesprächen mit Rotarmisten und Rotarmistinnen zu klären, die 1945 in Ostpreußen und Berlin dabei waren.
Die Soldaten und Soldatinnen erinnern sich auf sehr unterschiedliche Weise und erklären diese Ereignisse mit den von den Deutschen begangenen Greueltaten, aber auch mit der "Physiologie des Mannes".
Es wird deutlich, daß Opfer und Täter verdrängt haben, daß die Verdrängung einer kollektiven Gewalterfahrung aber nicht nur erschütternde biographische Auswirkung hat, sondern massive gesellschaftliche Konsequenzen.

Teil 2
In diesem Teil werden die gravierenden Folgen für die betroffenen Frauen und für die durch Vergewaltigungen entstandenen Kinder erörtert.
Sie reichen von Geschlechtskrankheiten, Schwangerschaften und Schwangerschaftabbrüchen bis hin zu Traumatisierung und oft lebenslangen Problemen mit Männern.
Für die Kinder, die ebenfalls zu Wort kommen, steht das Problem ihrer Herkunft im Vordergrund und ihre Auseinandersetzung mit den Behörden, wo sie als "Besatzungsschaden" oder "Verteidigungslast" geführt werden.
In einem Exkurs über "den Verkehr deutscher Soldaten in den besetzten Ostgebieten mit Angehörigen des weibli-

Befreier und Befreite

chen Geschlechts", und die in die Hunderttausende gehenden Verhältnisse von Besatzungssoldaten mit deutschen Frauen wird deutlich, daß Vergewaltigung so gut wie nie, Zuneigung zur "Frau des Feindes" aber fast immer bestraft wird.

Biografie

Helke Sander, geboren in Berlin. Kurzer Besuch einer Schauspielschule in Hamburg. Geburt eines Sohnes. Erste Theaterregie in Helsinki (*Hinkemann* von Ernst Troller). Es folgten ca. 15 Regiearbeiten, Happenings und Improvisationen für verschiedene finnische Bühnen. Ab 1964 auch für das Fernsehen.

Freiwilliger Abbruch der Theaterkarriere 1965. Rückkehr nach Deutschland. Neuanfang. 1966-69 Besuch der DFFB. Filmische Reportagen, Dokumentar- und Kurzspielfilme als Autorin, Regisseurin, Schauspielerin und Produzentin in eigenen und Kollegenfilmen. Initiatorin des "Aktionsrat zur Befreiung der Frauen", von dem aus die neue deutsche Frauenbewegung ihren Ausgang nahm. Gründerin und Herausgeberin von "frauen und film" (bis 1981). Spielfilme als Regisseurin, Autorin und Schauspielerin. Professorin an der Hochschule für Bildende Künste, Hamburg.

Seit 1989 Co-Direktorin am Bremer Institut Film/Fernsehen.

Filmografie (Auswahl)

1977 Die allseits reduzierte Persönlichkeit – Redupers

1981 Der Subjektive Faktor
1983 Der Beginn aller Schrecken ist Liebe
1984 Nr. 1 – Aus Berichten der Wach- und Patroulliendienste
1986 Füttern!
1987 Felix
1989 Die Meisen von Frau S.
1989 Die Deutschen und ihre Männer – Bericht aus Bonn

1992 Befreier und Befreite

Sonntag 17.1. Spitzboden
15.00 Uhr

Die Abholzer – Kanadas Wälder werden zu Papier

BRD 1992, S-VHS, Farbe, 30:00

Regie & Ton: Heinz Dietz & Georg Roloff
Kamera: Rüdiger Spott
Schnitt: Kerstin Nieke

Inhalt
Seit geraumer Zeit ist die Abholzung des tropischen Regenwaldes Gegenstand dramatischer Berichterstattungen und Diskussionen. Doch die größten zusammenhängenden Wälder der Erde befinden sich im Norden Eurasiens und dem nordamerikanischen Kontinent. Ihre gewaltige Bedeutung für das globale Klima wurde bislang so wenig zur Kenntnis genommen wie ihre Gefährdung. Dabei wütet eine moderne Fällmaschine längst auch hier.
In Kanada, dem Klischeeland für endlose Wälder und unberührte Natur, fällt alle 12 Sekunden die Fläche eines Fußballfeldes der Säge zum Opfer.
Zum Beispiel die Provinz Alberta, traumhaft schön an der Ostseite der Rocky Mountains gelegen, doppelt so groß wie Deutschland. Ermutigt durch die Provinzregierung, haben multinationale Konzerne eine Waldfläche von 221.000 km2 unter sich aufgeteilt. Mit einer modernen Maschine, die gleich vier Stämme auf einmal packt, fällt ein Mann pro Tag bis zu 3000 Bäume.
Ein Großteil des Holzes wird vor Ort zu Zellstoff verarbeitet und gebleicht, oft mit der längst veralteten Methode der Chlorbleiche. Die giftigen Abwässer werden in die schon nicht mehr kristallklaren Flüsse geleitet. Die Ausbeutung der Ressourcen macht auch vor den Ureinwohnern nicht halt. Die Lubicon Cree Indianer, die bis vor wenigen Jahren vom Reichtum ihrer Wälder gelebt haben, klagen die Zellstoff- und Holzindustrie der Zerstörung und Verseuchung ihrer Lebensräume an.
Die Wildbestände sind drastisch zurückgegangen, das Ministerium für Wasser- und Forstwirtschaft hat Flugblätter herausgegeben, nach denen die Fische aus den Flüssen nicht mehr genießbar sind.
Papier – ein gigantischer Markt. Deutschland ist mit seinem steigenden Verbrauch ein wichtiger Handelspartner der Zukunft.

Biografie
Heinz Dietz, geboren 1958. 1977–1984 Studium Biologie/Geographie Uni Bonn. 1981–1986 Studium Freie Kunst/Film/Video FH Köln, Performancearbeit. 1984–1986 Freie Theaterarbeit im "Stollwerk" in Köln. 1987 Autor von "Funkmietwagen Süd", Serienentwurf für das WWF Köln. 1987–1988 Aufnahmeleiter bei Profil-Film Köln. 1988–1989 Produktionsleiter bei Tag/Traum Filmproduktion

Filmografie (Auswahl)
1981–1986 Kurzfilme im Rahmen des Studiums an der FH Köln. 1984–1991 Magazinbeiträge für "Aktuelle Stunde", "Experimente", "Linie K" (alle West 3) und Rias TV; Faust im Nacken, Feature über Straßenbanden in Berlin (Rias TV); 1992 StattReisen, Feature für "Initiativen" (West 3); Sieben Folgen für "Notruf" (RTL Plus); Die Abholzer.

Biografie
Georg Roloff, geboren 1953 in Wuppertal. 1969–1971 Schriftsetzerlehre in Wuppertal. 1972–1976 Studium Kunst und Design, an der FHS Köln. 1976 bis 1980 Grafiker, Musiker, Performancekünstler. 1980 Ausbildung zum Ton- und Videotechniker; Mitarbeit bei Film- und Fernsehproduktionen; 1984 Drehbuchauftrag für WDR-Jugendprogramm. Seit 1985 freier Komponist, Texter für Filmmusik, Kinderlieder, Musiktheater, Videoclips, Pop. Autor von Dokumentarfilmen und Radiofeatures.

Filmografie (Auswahl)
1978 Tod einer Kerze, 1979 Seifenblasen, 1980 Die Maurermeister, 1983 Lichtlein her, 1985 Serenade, 1987 Butz Butz; Das muß ein Hund sein, 1988/89 Petermann, geh'Du voran!, in Zusammenarbeit mit Stephan Arnold, 1989 Nord-Süd in Zaire, in Zusammenarbeit mit Lisa Tepass; Produktion "Das Lachende Ohr", 1990 Das schönste Stück von der Mauer.

Jagdgründe – Tod im Regenwald

Hunting Ground – Deaths In The Forest. Bolivien/Paraguay/USA/GB 1989, U-matic, Farbe, 48:00, OmU

Regie: Nick Gray
Buch: Nick Gray, Julian Hendy
Kamera: Mike Shrimpton
Schnitt: Barry Spink
Ton: Ernie Wood, Graham Robinson
Produktion: Nick Gray/Yorkshire Television, Leeds
Deutsche Bearbeitung, Verleih & Vertrieb: Dortmunder Medienzentrum e.V. (DMZ)

Inhalt

Den indigenen Völkern Lateinamerikas droht eine neue Gefahr: Die "New Tribes Mission". Eine US-amerikanische, fundamentalistische, christliche Sekte sucht in den unberührten Wäldern Lateinamerikas nach "Bekehrungswilligen". Indianer, die oftmals mit Drohungen von ewiger Verdammnis terrorisiert werden, lassen sich "bekehren", ohne zu wissen, was es bedeutet.

Das erklärte Ziel der "New Tribes" ist die "Weltbekehrung" und "die Verlorenen bis auf den letzten zu erreichen". Die Organisation ist seit 40 Jahren aktiv, zur Zeit mit weltweit 2700 Missionaren. Ihr europäisches Hauptquartier ist ein gotisches Herrenhaus in Mutlock Bath, Derbyshire. Das Vermögen der Sekte wird auf 20 Millionen Dollar geschätzt.

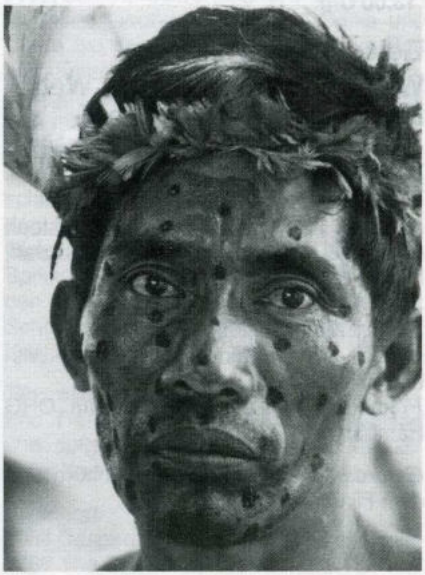
Theresa, eine Ayoreo-Indianerin, gehört zu jenen hunderten von Indianern, die "bekehrt" und aus den Wäldern Ost-Boliviens und Nord-Paraguays verschleppt wurden. Jetzt lebt sie in größter Armut im "Missionscamp Puesto Paz" (Ort des Friedens) – von den Missionaren verlassen und ohne jede Möglichkeit, aus eigener Kraft außerhalb ihres ursprünglichen Lebensraumes zu überleben. Ihr bleibt nur die Prostitution!

Theresa: "Mein Vater sagt, daß sie im Wald viel besser gelebt haben. Sie beschuldigen die Missionare, sie holten uns heraus, um hier zu leiden.

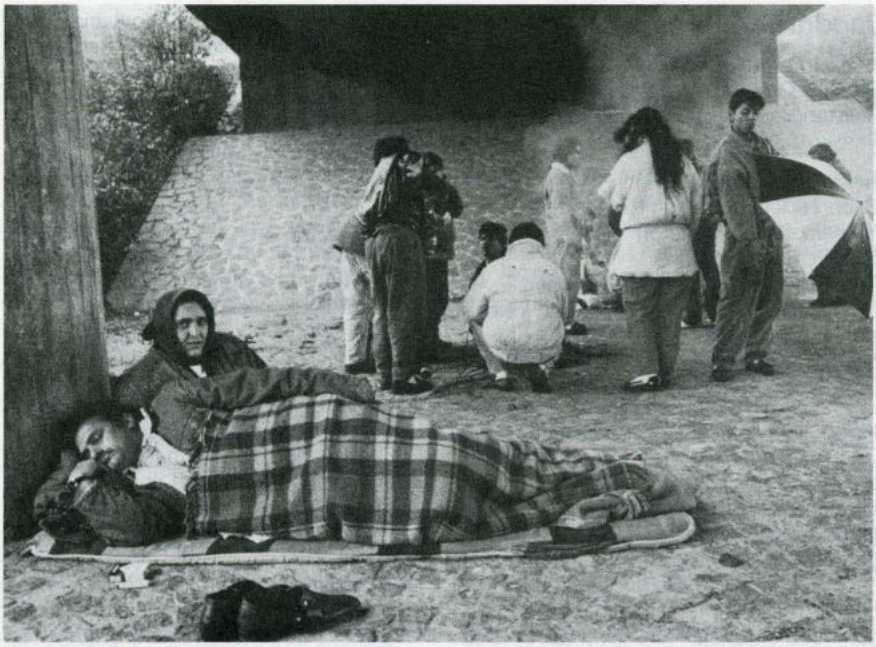
Die Reporter von "First Tuesday", dem Dokumentarmagazin von "Yorkshire Television", veröffentlichten am 5. September 1989 ihren alarmierenden Bericht über die verbrecherischen Aktivitäten der "New Tribes": Auf Anweisung der Missionare werden Indianer niedergemetzelt; Kranke werden nicht (wie jener Ayorea-Häuptling, der an "diahorrea" erkrankte und bis zu seinem Tode wie Abfall liegengelassen wurde) oder nur unzureichend medizinisch betreut (auf einer Station wird jedem gegen alles Penicillin verabreicht). Als General Andres Rodriguez im Februar 1991 nach einem blutigen Putsch Staatschef von Paraguay geworden war, gab er in einem Interview Hilfszusagen für die Indianer. – Leider wurden sie nicht eingehalten.

Die Wirtschaft seines Landes hat von den Missionaren profitiert, die den Weg für die wirtschaftliche Ausbeutung des Waldes bereiten, indem sie ihn von Indianern "befreien".

Unter den Indianern breitet sich Widerstand aus, sie wollen zurück. Doch ob sie wieder in ihrem traditionellen Lebensraum Fuß fassen können ist fraglich – vielleicht existiert er gar nicht mehr.



Jagdgründe – Tod im Regenwald



Sonntag 17.1. Spitzboden
18.00 Uhr

Gelem Gelem – Wir gehen einen langen Weg

BRD 1991, 16mm, Farbe, 85:00

Buch & Regie: Monika Hielscher & Matthias Heeder

Kamera: Robert Berghoff, Christoph Schwingel, Rainer Jonas, Barbara Metzlaff, Hanno Hart
Ton: Monika Hielscher, Lars Wendt
Schnitt: Margot Neubert-Maric
Musik: Stefan Glowacki, Andrej Wisniewski, Joram Bejarano
Produktion & Verleih: Rhizomfilm OHG Hamburg

Gefördert vom Hamburger Filmbüro und dem Filmbüro NW

Inhalt

"Wir waren schon tot, als wir geboren wurden. Wir leben hier wie die Geister, die von einer Stadt zur nächsten gejagt werden, von einem Land zum anderen. Wenn Du als Roma geboren bist, gibt es keinen Platz für Dich, an dem Du bleiben kannst, keine Zukunft".

Der Film *Gelem Gelem – Wir gehen einen langen Weg* beschreibt den Versuch einer Gruppe heimatloser Roma in der Bundesrepublik, den Teufelskreis von sozialer Verelendung, Kriminalisierung, Abschiebung, illegaler Wiedereinreise, erneuter Vertreibung etc. zu durchbrechen.

In keinem anderen Land wurde mit solch einer Kontinuität Unrecht jeglicher Art an den sogenannten "Zigeunern" verübt wie in Deutschland.

Weit über 500.000 Roma und Sinti fielen den Nationalsozialisten zum Opfer, wurden durch Zwangsarbeit zu Tode geknechtet, erschossen, vergast, vergewaltigt und zu bestialischen medizinischen Experimenten mißbraucht.

Gelem Gelem – gesungen von den Vätern der wenigen Überlebenden auf dem Weg in die Vernichtungslager.

Gelem Gelem – ein Lied, das die verschiedenen Stämme des Volkes der Roma auf ihrer Jahrhunderte langen Fluchtwanderung durch ganz Europa miteinander verband.

Gelem Gelem – singen die Roma auf ihrem Bettelmarsch, der sie zuerst durch Nordrhein-Westfalen, später dann aber durch ganz Deutschland bis zur holländischen Grenze führt, wo sie auf Aufnahme durch die holländischen Behörden hoffen – vergebens.

"Schlagt mich tot, sperrt mich ein, macht mit mir was ihr wollt, aber schickt mich nicht wieder nach Jugoslawien oder in ein anderes fremdes Land. Ich bin Roma, ich habe kein Land".

Das entgegnet Vebjia Adjovic, das Oberhaupt einer über 30köpfigen Familie den Behörden, die ihn nach Jugoslawien abschieben wollten. Er war der erste, der sich gegen die gewaltsame Vertreibung seiner Familie zur Wehr setzte. Ihm schlossen sich immer mehr Familien an. So entstand der erste Streik in der Geschichte der Roma.

Der Film dokumentiert auf dem Hintergrund der deutschen Wiedervereinigung zwei Jahre dieser Auseinandersetzung um ein dauerhaftes Niederlassungsrecht in der Bundesrepublik. Nach einer Reihe von Versprechen, Vertröstungen und nicht eingehaltener Abmachungen, stehen die Roma heute dort, wo sie vor über zwei Jahren begonnen haben. Doch haben sie eine für ihr Volk wichtige Erfahrung gemacht. Sie haben gelernt, sich als Menschen zu sehen, die etwas wert sind, die nicht mehr betteln, nicht mehr fliehen und sich nicht mehr vertreiben lassen wollen.

Die Aufnahmen zu diesem Film entstanden zwischen Herbst 1989 und Frühjahr 1991. Die meisten Menschen, die wir während dieser Zeit begleiten, wurden inzwischen von den deutschen Behörden abgeschoben. Ihre Spuren verlieren sich in den Elendsghettos von Süd-Osteuropa.
Ihnen ist dieser Film gewidmet

Biografie
Monika Hielscher, geboren 05.06.1952. 1969–1973 Studium Kunst/Visuelle Kommunikation in Mainz/Staatsexamen. 1973–1977 Studium der Kunsterziehung/Soziologie/Pädagogik/Philosophie und Politik an der Johann-Wolfgang-Goethe Universität in Frankfurt/Main. Staatsexamen und Diplome.
1977–1981 Wissenschaftl./künstlerische Mitarbeit am Zentrum der audiovisuellen Kommunikation der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Frankfurt/Main. Dozentin an der Volkshochschule Frankfurt für Video und Filmgestaltung, experimentelle Videoarbeit, freie Videoarbeit mit Frauengruppen und Jugendlichen in Frankfurt.
Publizisitisch tätig für diverse Medien- und Filmzeitschriften; Dozentin für Video an der HfBK in Hamburg; freie Videoarbeit mit Jugendlichen in Hamburg.
Lebt seit 1981 als freie Autorin / Filmemacherin in Hamburg.

Biografie
Matthias Heeder, geboren 04.03.1951. 1971–1977 Studium der Germanistik, Geschichte, Politik, Philosophie; Staatsexamen 1976.
1977–1979 Arbeitsaufenthalt in USA, Kanada, Südostasien, Nordafrika.
Lebt seit 1979 als freier Filmemacher in Hamburg. Tätigkeit als Low Budget Produzent.

Gemeinsame Filme (Auswahl)
1980 Tell-A-Vision;
1981 Eine Reise in das Land des Turgut Y.;
1985-87 R 27;
1987 Der Fährmann;
1986-90 Völker im Schatten (Dokumentarfilmreihe über ethnische Minderheiten in Europa);
1988 Wir Bretonen sind keine Feiglinge;
1990 Wenn alle gehen, dann geh ich auch;
1989-91 GELEM GELEM.

Sonntag 17.1. Großer Saal
20.00 Uhr

Ta Dona – Es brennt!

Mali 1991, 35 mm, Farbe, 100:00, Orig. Bambara mit franz. & deutschen Untertiteln

Regie & Buch: Adama Drabo
Kamera: Lionel Cousin, Mamadou F. Coulibaly
Schnitt: Rose Evans-Decraene
Ton: Khalil Thera
Musik: Banzoumana Sissoko u. a.
Darsteller: Fily Traorè, Djemeba Diawara u. a.
Produktion: Atria, Paris und Kora Films, Bamakogon
Verleih: Stiftung Trigon-film, Schweiz

Inhalt
Im Süden der Sahara geht die Regenzeit ihrem Ende zu. Obwohl eine üppige Ernte bevorsteht, herrscht im Bambara-Dorf Farabou Aufregung, da das Orakel eine plötzliche Dürre und Brände voraussagt. Für Sidy, Ingenieur bei der Wasser- und Forstverwaltung, ist das der Anfang eines langen Weges in die Mythen der Bambara. Er macht sich auf die Suche nach einer Pflanze mit sieben Heilkräften, von denen eben diejenige abhanden gekommen ist, die die Katastrophe verhindern könnte. Zugleich entfacht er einen Streit mit der korrupten örtlichen Verwaltung, die mit Zwangsmaßnahmen ein Verbot der traditionellen Brandrodung durchsetzen will, um dem Vordringen der Wüste Einhalt zu gebieten. Als die Brände dann tatsächlich eintreten, ist es Sidy, der die Unschuld der Dorfbewohner beweist und die wahre Ursache dieser Katastrophe entdeckt und publik macht.

In seinem Spielfilmdebüt verbindet Drabo ökologische Fragen mit einer scharfen Kritik an der korrupten Bürokratie zu einem der faszinierendsten Filme Afrikas. Er erhielt dafür zahlreiche internationale Preise.

"Noch selten ist die Realität Afrikas so geschmeidig und bildstark umgesetzt worden, noch nie hat man im afrikanischen Kino so ausdrucksstarke, überzeugende Darsteller und Darstellerinnen gesehen". (Locarno-Katalog 1991)

Ta Dona – Es brennt!

Biografie
Adama Drabo wurde 1948 in Bamako, Mali, geboren. Von 1968 bis 1979 war er Lehrer in Dörfern im Landesinneren. 1972-83 Malerei, Veröffentlichung von Theaterstükken und einer Erzählung. 1979 wurde er in der Filmschule Malis (Centre National de Production Cinematographique) aufgenommen, mangels Stipendium arbeitete er als Assistent von Cheik Oumar Sissoko (NYA-MANTON, FINZAN). Er ist Mitbegründer von KORA-Films, einer unabhängigen Firma zur Filmproduktion, -finanzierung, -auswertung und zur technischen Ausbildung. Filme: 1986 Nieba (La Journee d'une paysanne), 1991 Ta Dona

Sonntag 19.1. Spitzboden
20.00 Uhr

Im senkrechten Hub

BRD 1992, 16mm, Farbe, 14:00

Buch, Regie, Kamera & Schnitt: Susanne Glaeser & Eva Scriba
Musik & Ton: Wolfgang Simm

Inhalt
Der Film beschreibt das Schiffshebewerk Niederfinow bei Eberswalde im Bundesland Brandenburg.

Zwei Arbeiter des Hebewerks erzählen einige, von ihnen miterlebte, geschichtliche Momente, die sich um das Hebewerk zugetragen haben. Außerdem fällt der Blick auf die ungewöhnliche Stahlkonstruktion des 1934 fertiggestellten Bauwerks.

Biografie
Susanne Glaeser, geboren 1966 in München. 1990 Diplom als Medien-Ingenieurin an der Fachhochschule für Druck, Stuttgart. Seit 1990 studiert sie in der Abteilung Dokumentarfilm an der HFF, München.

Eva Scriba, geboren 1967 in München. Sie studiert seit 1990 in der Abteilung Dokumentarfilm an der HFF, München. "Im senkrechten Hub" ist ihr zweiter Film an der HFF.

Der Menschenforscher

BRD 1992, 16mm, Farbe, 60:00

Buch, Regie & Schnitt: Andrea Gschwendtner
Kamera: Markus Dürr
Ton: Oliver Stummer
Musik: Martin Bannert
Sprecherin: Beate Himmelstoß
Darsteller: Karl Marcovics
Produktion: Hochschule für Fernsehen und Film, Factory Entertainment Gloria Burkert, Bayerischer Rundfunk, Süddeutscher Rundfunk
Gefördert vom Kuratorium Junger deutscher Film

Inhalt
Der Menschenforscher reist gern in ferne Länder. Er besucht die Fremden. Er wird freundlich aufgenommen. Er will alles sehen. Er will filmen, fotografieren, Töne aufzeichnen. Er will alles genau festhalten. Er stellt gern Theorien auf. Er ist kein Philosoph. Er ist ein Sammler. Das Fremde wird geordnet. Es wandert in Kisten und Schachteln. Es wird verpackt, eingeglast, sortiert. Im Museum hat es seinen sicheren Ort.

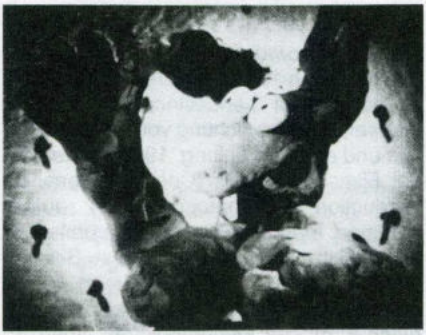
Die Menschen lassen sich nicht gern beobachten. Die Schwierigkeit liegt im Material. Es ist eigensinnig. Es geht eigene Wege. Es verläßt seinen angestammten Platz. Es vermischt sich. Es lebt. Der Menschenforscher will beurteilen und werten. Er will sich über seinen Gegenstand erheben. Er will Ordnung schaffen, Regeln aufstellen, Rassen unterscheiden. Nur der erste Blick auf das Fremde ist neugierig, fasziniert. Der erhöhte Standpunkt ist einsam. Die Sehweise wird aggressiv, eindringend, entblößend, dann ablehnend, haßerfüllt, selektierend. Sie zerlegt das Fremde. Sie zergliedert und zerstückelt es systematisch. Es wird erfasst, fixiert, haltbar gemacht. Es wird durch die Forschung nicht vertraut. Es wird aufgelöst.

Rudolf Pöch bringt seltene Schädel von Buschmännern in die Hauptstadt. Er importiert Skelette, 5000 Haarproben, Gipsabgüsse fremder Hände, Füße und Köpfe. Er

fertigt Lichtbilder und Phonogramme. Die Filmaufnahmen, die er zwischen 1904 und 1909 aus Neuguinea und der Kalahari mitbringt, sind wertvolle Dokumente aus der Frühzeit der Kinematographie. Er untersucht während des Ersten Weltkrieges eine Unzahl russischer Gefangener. Er wird Professor der Anthropologie. Sein Medaillon ziert den Hof der Universität. Er liegt im Ehrengrab bestattet. Sein Nachlaß ruht im kaiserzeitlichen Ambiente der großen wissenschaftlichen Sammlungen Wiens. Achtungsvolle Nachfolger bewahren sein Erbe. – Der Film "Der Menschenforscher" sucht die Verbindung zu den Fremden. Seine Zuneigung gehört den bloßgestellten, schutzlosen Objekten der Untersuchung. Er besinnt sich auf die Lage der Betasteten, Geprüften, Vermessenen. Er vergegenwärtigt die Sicht vom Standpunkt der Beobachteten. Er stellt abgebrochene Beziehungen wieder her. Er sucht Augenblicke der Verständigung. Er folgt den Spuren des unterdrückten Dialogs.

Biografie
Andrea Gschwendtner, geboren 1964 in München. 1986 Studium der Philosophie, Kunstgeschichte und Kommunikations Wissenschaften an der Ludwigs-Maximilians-Universität. Herbst 1987 Veröffentlichung "Kamera läuft", Lehrbroschüre für Filsprache, Bildgestaltung, Schnitttechnik und Verlaufsplanung für Filmprojekte. Seit 1987 Studium an der Hochschule für Fernsehen und Film München/Abteilung für Dokumentarfilm und Fernsehpublizistik

Filmografie
1986 Im Alter aktiv leben; 1988 Im nachhinein; Klaus Wildenhahn – Reflektionen eines Dokumentarfilmers; Hypnerotomachia Poliphili (Kurzspielfilm); 1989 Ableben oder aufleben? (Dokumentarfilm); Vermessen (Dokmentarfilm); Im Prinzip geht alles, ohne ihn nichts (als Kamerafrau); 1990 Palast des Wassers (Kurzdokumentation); Ökobau – Wohnen mit der Natur (Reportage); Als Anthropologe im Gefangenenlager; 1991 Weg des Feuers (Dokumentarspiel); Natur im Todesstreifen (als Kamerafrau).



Idole Mio

Sonntag 17.1. Großer Saal
22.00 Uhr

Idole Mio

BRD 1991, 16mm, Farbe, 6:30

Regie, Buch & Kamera: Barbara Marheineke
Schnitt: Sylvia Senboth-Ratke
Ton: Willi Kluth

Inhalt
Der Film handelt von der Manipulation durch die Werbung am Beispiel der Schlankheitsdiät.
Während eine Frau den vielfältigen Versprechungen der Werbung verfällt und durch immer absurder werdende Aktionen dem begehrten Schönheitsideal nacheifert, wird dem Zuschauer die Diskrepanz zwischen dem phantasievollen Versprechen und der Realität immer deutlicher.
Bei der drastisch übertriebenen Darstellung der Aktionen geht es nicht um vordergründige Kritik an den Mitteln der Werbung.
Die Satire will in erster Linie unterhalten. Der Betrachter soll sich an der Widersprüchlichkeit der Anpreisungen und an der Absurdität der freiwillig gebrachten Opfer erfreuen.

Biografie
Barbara Marheineke, 1984–1986 Studium an der Fachhochschule für Gestaltung in Kiel (Studiengang Visuelle Kommunikation).
1986–1991 Studium an der staatlichen

Akademie der bildenden Künste in Stuttgart (Studiengang Grafik Design / Schwerpunkt Animation).
1988 Auslandsstipendium für sechs Monate an der Kunstakademie in Budapest und am Pannonia Filmstudio im Kecskemet.
1991 Grafik Design Diplom an der staatlichen Akademie der bildenden Künste in Stuttgart.
1991-1992 Projektstudium an der Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg (Studienrichtung Animation)

Filmografie
1986 "Quadratisch, praktisch, gut..."
1987 Kinowerbespot für die Landesgirokasse Stuttgart
1989 Walkürium
1991 Idole mio
1992 Trailer für das 6. internationale Trickfilmfestival Stuttgart
1992 To grow up big and strong, Videoproduktion mit "Harry" und Paintbox

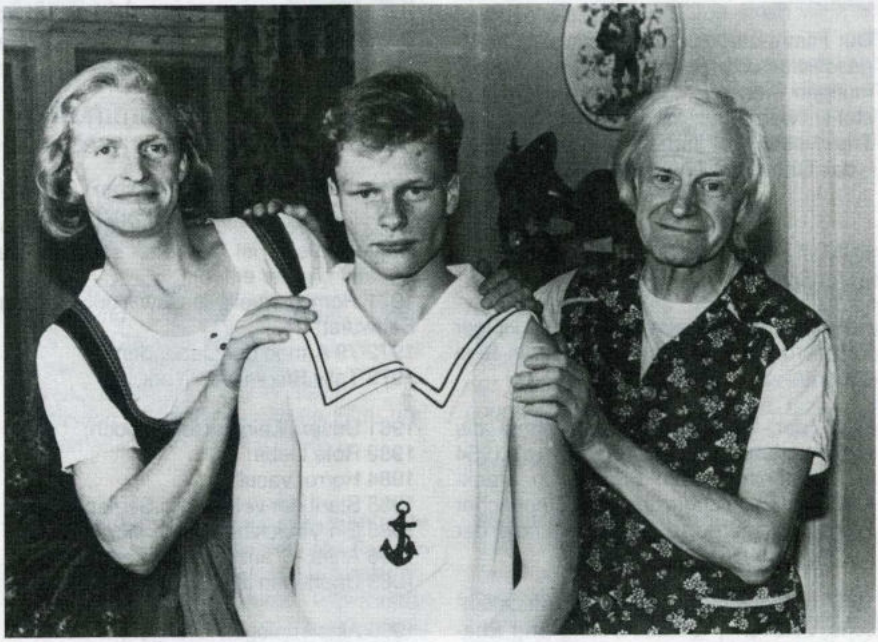
Ich bin meine eigene Frau

BRD 1992, 35mm, Farbe, 90:00

Regie: Rosa von Praunheim
Kamera: Lorenz Haarmann
Musik: Joachim Litty und die Cello Familie
Darsteller: Charlotte von Mahlsdorf, Jens Taschner, Ichgola Androgyn, Beate Jung, Sylvia Seelow, Utz Krause, Robert Dietl, Evelyn Cron, Rainer Luhn
Verleih: Delta Filmverleih, Berlin

Inhalt
Lothar Berfelde, geboren 1928, der sich nach einem Berliner Vorort Charlotte von Mahlsdorf nennt, ist eine faszinierende Persönlichkeit, ein couragierter Außenseiter und ein Zeitzeuge, wie man nur noch wenige trifft.

Bereits im zarten Alter von sieben Jahren stöberte sie auf Müllhalden und bei Trödlern nach Stücken aus der Gründerzeit.



Ich bin meine eigene Frau

Diese Sammelwut legte den Grundstock für ein einzigartiges Gründerzeitmuseum -dem einzigen Privatmuseum der ehemaligen DDR.

Unter einem tyrannischen Vater, der den mädchenhaften Knaben zu einem "echten" Soldaten machen wollte, wächst sie im Deutschland der Nazis auf.

Aber Charlotte schwuchtelt in Spangenschuhen durch den Endkampf.

Auch die SED-Bürokratie, die ihr das Museum wegnehmen wollte und sie zur "unerwünschten Person" machte, übersteht Charlotte im Faltenrock und Kittelschürze.

Als schwuler Transvestit ist Charlotte von Mahlsodrf eine Minderheit innerhalb einer Minderheit. "Ach", so sagt sie, "Idioten gab es schon immer, und gegen die Gefahr, der ich vor 1945 ausgesetzt war, sind die heutigen Diskriminierungen geradezu harmlos".

Der Film erzählt die unglaubliche Lebensgeschichte eines warmherzigen und sanftmütigen Menschen, der zu kämpfen versteht, wenn es um sein Leben als Transvestit geht und um sein Lebenswerk – das Gründerzeitmuseum in Mahlsdorf.

Biografie

Rosa von Praunheim wurde als Holger Bernhard Bruno Mischwitzky 1942 in Riga geboren.

Nach der Flucht aus Riga wohnte die Familie zuerst in Teltow bei Berlin, ab 1954 in Praunheim, einem Stadtteil in Frankfurt/Main. Er gelangte über die Offenbacher Werkkunstschule an die Hochschule der Künste in Berlin.

1967 Studienabbruch, erste schriftstellerische Versuche, Eheschließung und Ehescheidung im Jahr 1971. In diesen Jahren wurde sich Rosa seiner Homosexualität bewußt und bekannte sich auch öffentlich dazu.

Nach einigen Regieassistenzen und Kurzfilmen gelang Rosa der Durchbruch als Filmemacher: 1970 mit "Die Bettwurst" und "Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt".

Seine Filme sind fast immer inhaltlich provokativ und stilistisch bewußt dilletantisch, regelverletzend gedreht.

Seit Anfang der 70er Jahre lebt Rosa von Raunheim zeitweise auch in den USA. Von dort ergeben sich Einflüsse der amerikanischen Underground-Szene auf seine Filme.

Rosa von Praunheims Aids Trilogie aus dem Jahre 1990 ist eine der wichtigsten filmischen Reaktionen auf die Aids-Katastrophe.

Zur Zeit arbeitet Rosa an seinen Memoiren, die nach seinem 50sten Geburtstag im Frühjahr erscheinen sollen: "Fünfzig Jahre pervers".

Filmografie (Auswahl)

1970 Macbeth; Die Bettwurst; Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt;
1971 Homosexuelle in New York; Berliner Bettwurst;
1972/79 Armee der Liebenden;
1978 Tally Brown New York.

1981 Unsere Leichen leben noch;
1982 Rote Liebe;
1984 Horror vacui;
1985 Stadt der verlorenen Seelen;
1986 Ein Virus kennt keine Moral;
1988 Anita – Tänze des Lasters;
1989 Überleben in New York.

1990 Aids Triologie; Affengeil;
1992 Ich bin meine eigene Frau

Werkschau Claus Strigel und Bertram Verhaag

Die *8. Tage des unabhängigen Films* stellen einen Ausschnitt der gemeinsamen Werke der beiden Filmschaffenden Claus Strigel und Bertram Verhaag vor und zur Diskussion. Beide blicken auf eine lange fruchtbare Zusammenarbeit zurück.

Seit 1976 produzieren Claus Strigel und Bertram Verhaag gemeinsam in der von ihnen gegründeten Münchener DENKmal Filmgesellschaft.
Die zahlreichen Filme, die sie in dieser zurückliegenden Zeit schufen, lassen sich fast alle in zwei thematische Bögen einordnen:
Erstens Filme für Kinder und Jugendliche, die sich mit ihrer Situation in der Gesellschaft auseinandersetzen. Mit *Was heißt'n hier Liebe?* (1978) läßt sich der Anfangspunkt festmachen, der 1992 mit *Runaway* vorläufig endet.
Wohl nicht zufällig zieht sich das Thema Gewalt wie ein roter Faden durch die meisten Filme: Von der Schaulust (*Gewaltfaszination* (1985), *Kinder brauchen Zombies* (1986) u.a.) bis hin zu direkter Mißhandlung und Ausbeutung wie in *Narben für's ganze Leben* (1988) und *Tatort Familie* (1989).
Die jüngeren Produktionen in diesem Bereich, *Der Schüler Tilmann* (1991) und *Runaway* (1992), greifen wieder wie in einigen Filmen Ende der siebziger und Anfang der achtziger Jahre (*Klaufieber* (1978), *Typisch Weiber* (1980), *Wer wohnt im Wohnzimmer?* (1981) und *echt tu matsch* (1983)) die strukturelle Gewalt gegen Kinder und Kindheit auf.
Der zweite Bereich umfaßt Filme, die einen anderen zentralen Bereich unserer Gesellschaft beschreiben: den Verlust von Heimat.Ob es sich um die eigenen 4 Wände wie in *Der Mensch an sich – wird nicht in Betracht gezogen* (1980) oder um die existenzielle Bedrohung einer ganzen Region durch eine Wiederaufarbeitungsanlage (in *Spaltprozesse* (1986/87)) handelt, im Kern geht es um die Frage, inwieweit hat sich unsere parlamentarische Demokratie zu einer parlamentarischen Oligarchie verformt.

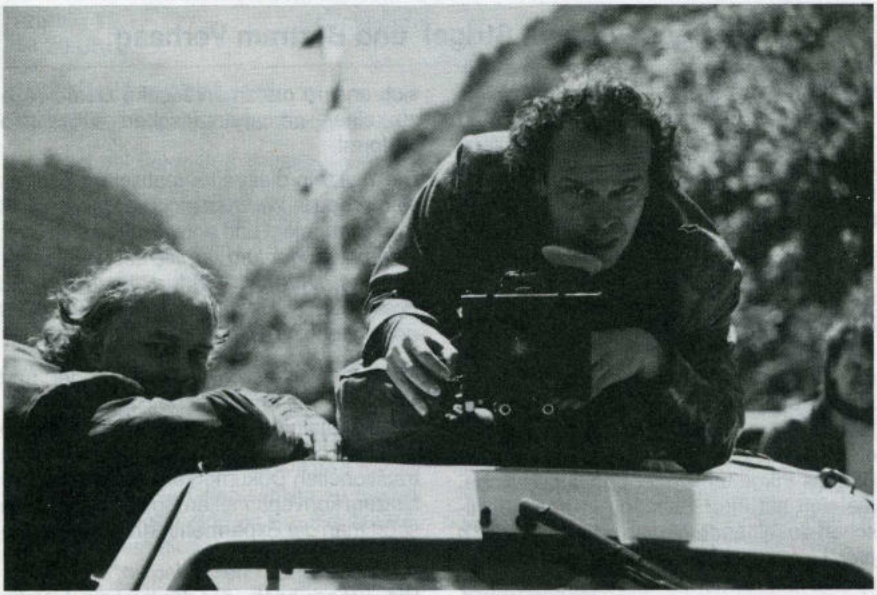
Die Wurzeln dieses thematischen Fadens sind schon in *Wohnen möchte ich hier nicht* (1974) angelegt und entwickelten sich über Filme wie *Eigentum verpflichtet* (1980) oder *Oase der Ruhe* (1982) bis hin zu *Irmgard Gietl* (1988), *Restrisiko* (1988) und *Das achte Gebot* (1991).

Nicht nur inhaltlich weisen Strigel und Verhaag eine erstaunliche Bandbreite auf. Die Gestaltung der Filme ist ebenso vielfältig. Der Bogen spannt sich vom traditionellen Dokumentarfilm über Essays bis zum konventionellen Spielfilm. Bei allen spürt man die Expermentierfreude und den Hang zur Innovation.

Die Frage nach der Motivation für die Umsetzung dieser Filme läßt sich nur mit dem persönlichen Engagement beantworten. Bertram Verhaag zu *Spaltprozesse*: "Unsere Langzeitdokumentationen basieren auf dem generellen Interesse, Veränderungen, vor allem von Menschen zu beobachten, Stationen ihrer Entwicklung filmisch festzuhalten und damit nachvollziehbarer zu machen. Vor Jahren suchten wir nach einem Sujet, das von größerer politischer Tragweite sein sollte als unsere bisherigen, eher soziologischen Dokumentarfilme, und das uns direkt persönlich betraf. Wir dachten an Mutlangen, als im Februar 1985 der endgültige Standort für die WAA in Wackersdorf entschieden wurde. Der übergreifende Stellenwert dieser bundesdeutschen WAA innerhalb der Anti-Atomkraft-Bewegung, der Bau eines gigantischen Großprojekts in eine ruhige ländliche Umgebung, dies traf zusammen mit unserem persönlichen politischen Engagement."

1978 bekannten sie: "Wir haben vor, Dokumentarfilmen eine appetitliche und populäre Form zu geben, also Kino-Dokumentarfilme zu machen."

8. Tage des unabhängigen Films



Biografie
Claus Strigel: Zu Weihnachten 1955 in München geboren. Schon mit 11 Jahren begeisterter Ganz-Jung-Filmer auf Super-8. Zwischen seinem 11. und 18. Lebensjahr drehte er Kurzfilme (u.a. "umsonst", "da capo al fine", "Desaster").
Nach dem Abitur folgten einige erfolglose Versuche, sich von der praktischen Filmarbeit abzuwenden: Studium der Kommunikationswissenschaften, Pädagogik und Psychologie. Doch seit 1976 wird die Filmarbeit mit DENKmal wieder konsequent fortgesetzt.

Biografie
Bertram Verhaag: Am 1. März 1944 in Sosnowitz (Oberschlesien) geboren. Erste Erfahrung mit der Kamera schon mit drei Jahren – allerdings nicht hinter, sondern vor Vaters N-8 Nizzo. Folgerichtige Vertiefung der hier bereits sichtbaren engen Beziehung zur Filmkamera ca. 25 Jahre später in einem Studium an der Münchener Filmhochschule (1972 bis 1975) mit ersten eigenen Dokumentarfilmproduktionen.
Zuvor sammelte er zwei Jahre praktische Erfahrungen in der Münchener Stadtplanung und er vertiefte seine Kenntnisse in Ökonomie, Soziologie und Volkswirtschaft. 1976 gründen Walter Harrich, Claus Strigel und Bertram Verhaag DENKmal-Film. Walter Harrich ist am 31. Dezember 1982 bei DENKmal ausgeschieden.

Filmografie der DENKmal-Film
1974 "Angriff auf unsere Demokratie" – Bilder einer Ausstellung – (15 min, Dokumentation); Wohnen möchte ich hier nicht (21 min, Dokumentation)
1975 Selber Filmen (55 min, Dokumentation); Wer ist hier eigentlich behindert? (30 min, Dokumentation); Fernseh schaun (15 min, Dokumentation); Veränderungen (50 min, Spielfilm)
1976 Hier spielen Kinder (10 min, Dokumentation); Angriff auf unsere Demokratie (20 min, Dokumentation)
1977 Wer bin ich? (100 min, Projektstudie); Leistung und Liebe – ein Alptraum (50 min, Dokumentation)
1978 Klaufieber (45 min, Dokumentar/Spiel); Was heißt'n hier Liebe? (135 min, Kino-Spielfilm)

1979 Wissen, woran man ist (20 min, Dokumentation); Alles will gut gemacht sein (20 min, Dokumentation)

1980 Alteisenliebe (20 min, Dokumentation); Der Mensch an sich – wird nicht in Betracht gezogen (45 min, Langzeitdokumentation Teil I); Bewähre dich täglich – Bewehre dich täglich! (45 min, Langzeitdokumentation); Typisch Weiber (30 min, Spielfilm); Der Tod vor dem Tod (30 min, Dokumentation); Rosinen im Schädel (Drehbuch für Kinospielfilm)

1981 Der Mensch an sich – wird nicht in Betracht gezogen (45 min, Langzeitdokumentation Teil II); Oase der Ruhe (10 min, Dokumentation); Wer wohnt im Wohnzimmer (30 min, Spielfilm), Hinaussaniert (30 min, Dokumentation)

1982 Störung (Drehbuch für Kinospielfilm); Unternimm doch was (30 min, Drehbuch); Nino – Geschichte einer Adoption (45 min, Dokumentation); Frauenschuh (Drehbuch für Kinospielfilm); Nico und die roten Nasen (30 min, Spielfilm)

1983 Wehe, du lügst wieder (45 min, Dokumentation); echt tu matsch (90 min, Kino-Spielfilm)

1984 Bewegende Ereignisse (30 min, Dokumentation)

1985 Schatten über'm Schädel (Drehbuch für Kinospielfilm); Entmietung (6min, Monitor-Beitrag, Glosse); Gewaltfaszination (30 min, Dokumentation)

1986 Kinder brauchen Zombies (45 min, Dokumentation)

1986/87 Spaltprozesse – Wackersdorf 001 (93 min, Kinodokumentation)

1987 Ich lebte still und harmlos (45 min, WDR/SWF, Dokumentation); Kreativ mit Computern (20 min, Dokumentation); Die Grausamkeit der Bilder (20 min, Dokumentation)

1988 Narben für's ganze Leben (20 min, Dokumentation); Irmgard Gietl – ...kämpft um ihre Heimat (45 min, Dokumentation)

1988 Restrisiko oder die Arroganz der Macht (93 min, Kinodokumentation)

1989 Tatort Familie (40 min, Dokumentation)

1990 Goldgräber-Zeiten – Der Einfall der Westmarkin die DDR (45min, Dokumentation)

1991 Der Schüler Tilmann – Rekonstruktion einer Verweigerung (45min, Dokumentation)

1991 Mama Papa Auto (45 min, Dokumentation)

1991 Das achte Gebot (95 min, Kinodokumentation)

1992 Runaway (90 min, Spielfilm)

1992 Angst – Tor zur Freiheit (95 min, Dokumentation)

unikeller

JAZZ-REIHE
14.01.1993
Susan Weinert Band
21.01.1993
Beier-Beckerhoff-Nadolny-Alkier Quartett

NEUER GRABEN 29 · 4500 OSNABRÜCK · TEL. 0541 – 21698

Retrospektive – Dokumentarfilm und Fernsehgeschichte

Haus des Dokumentarfilms

Die kleine Retrospektive der 8. Tage des unabhängigen Films wäre ohne die Unterstützung des "Haus des Dokumentarfilms" nicht möglich gewesen.

Ende 1991 wurde in Stuttgart das Haus des Dokumentarfilms als e.V. gegründet. Mitglieder sind neben dem Süddeutschen Rundfunk und dem Südwestfunk auch das ZDF und das Land Baden-Württemberg.

Eine der Hauptaufgaben sieht das Haus des Dokumentarfilms in der wissenschaftlichen Aufarbeitung des Dokumentarfilms in all seinen Facetten. Hierzu wird ein Archiv eingerichtet, das speziell interessierten zur Verfügung steht.

Das Haus will eine Begegnungsstätte der Kreativen, Wissenschaftler, Kritiker und des Publikums sein und mit Institutionen, Hochschulen, den Fachverbänden des Dokumentarfilms und den Sendeanstalten zusammenarbeiten.

Seit Gründung haben bereits einige Veranstaltungen zu dem spannenden und vielfältigen Thema Dokumentarfilm stattgefunden, dessen Ergebnisse zum Teil bereits publiziert sind (u.a. "Fernseh-Dokumentarismus, Bilanz und Perspektiven", herausgegeben von Peter Zimmermann, Verlag Oelschläger).

Bei der Retrospektive und dem Begleitseminar werden der Studienleiter des "Haus des Dokumentarfilms", Dr. Peter Zimmermann, und der Kameramann Carsten Diercks vor allem die Anfänge des TV-Dokumentarismus in den 50er Jahren und die Bedeutung der in den 60ern entstandenen TV-Magazine für das Dokumentarische beleuchten.

Alle folgenden Textauszüge wurden bem Band "Fernseh-Dokumentarismus, Bilanz und Perspektiven", herausgegeben von Peter Zimmermann, entnommen.

Wir bedanken uns beim Verlag Oelschläger für die Genehmigung des auszugsweisen Abdrucks.

Rüdiger Proske

Die Anfänge des Dokumentarfilms im Deutschen Fernsehen

Der Dokumentarfilm des deutschen Fernsehens wurde in Hamburg geboren – schon in den frühen Jahren des neuen Mediums.

Der erste große Dokumentarfilm *Musuri – Es geht aufwärts am Kongo* von Hans-Joachim Reiche, Peter Coulmas und Carsten Diercks wurde bereits 1954 ausgestrahlt. Es war dann die 1957 gesendete Dokumentationsreihe *Auf der Suche nach Frieden und Sicherheit*, die – wie es bis heute scheint – die größte Wirkung auf die frühe Entwicklung des Dokumentarismus im deutschen Fernsehen ausgeübt hat.

Es gab dafür viele Gründe. Da war zunächst einmal die ungewöhnlich glückliche Zusammensetzung des Teams der Filmemacher: als Kameramann und Regisseur Carsten Diercks, der als einer der ersten in der Branche perfekt mit dem Synchronton der Kamera umzugehen vermochte und bereits mit Film im 16-mm-Format arbeitete, dazu der hochbegabte Reporter Max Helmut Rehbein, der durch eindrucksvolle Rundfunk-Reportagen aufgefallen war.

Ich selbst als der Dritte in diesem Team war der Öffentlichkeit aus meiner Arbeit in den "Frankfurter Heften" ziemlich bekannt geworden, arbeitete seit 1952 als stellvertretender Leiter der politischen Abteilung im Rundfunk des NWDR und hatte gerade – man schrieb den März 1955 - für die Feature-Abteilung meines Senders, zusammen mit Henry Regnier die sozial-kritische Rundfunk-Dokumentation *Großes Geld für kleine Lieder* geschrieben, die damals durch alle deutschen Rundfunksender geisterte. Außerdem waren Erich Kuby und ich um diese Zeit wegen einer Radiosendung über die letzten Tage der Verteidigung der Festung Brest von dem

Fallschirmjäger-General des Dritten Reiches, Bernhard Rancke, wegen Beleidigung verklagt worden – ein Prozeß, der damals Schlagzeilen machte. (Wir wurden 1959 schließlich wegen erwiesener Unschuld freigesprochen.) ...

In der Zeit vom 20. März bis zum 15. Mai 1957 lief die Sendereihe *Auf der Suche nach Frieden und Sicherheit* schließlich in acht Folgen über den Sender. Sie erwies sich als eine Art Straßenfeger. Für Dokumentationen im Fernsehen hat es nie wieder derart hohe Einschaltquoten gegeben. Wir trafen haargenau die Befindlichkeit der Gesellschaft: ihre Angst vor weiterer Aggressivität der Sowjets, ihren Wunsch, Schutz zu finden, zugleich aber auch ihren Bedarf, endlich einmal eine Welt zu sehen, von der sie bisher nur etwas gelesen oder gehört hatte und das Staunen über die Ein- und Erstmaligkeit dessen, was wir ihnen zeigten.
Unsere Sendungen liefen am Mittwochabend um 20.30 Uhr nach der *Tagesschau*. Sie leerten sogar die Kantinen des Bundestages. Sich durch unsere Sendungen vom Zustand der Zeit zu unterrichten, galt vielen Bundestagsabgeordneten damals geradezu als Pflicht. Erich Ollenhauer lud mich in die Baracke ein, um einem ausgewählten Kreis von SPD-Abgeordneten über meine Erfahrungen zu berichten. Im August 1957 erhielten wir für unsere Arbeit den ersten deutschen Fernsehpreis 1956/57 der "Gesellschaft der Freunde des Fernsehens e.V.", den ersten Fernsehpreis, den es in der Bundesrepublik gab.

Das Merkwürdige ist, daß davon so gut wie niemand mehr wissen will, unser eigener Sender, der NDR, nicht, die elitären Filmgurus von Oberhausen und anderen Veranstaltungen ähnlichen Genres nicht, auch nicht unsere damals schärfsten Konkurrenten auf dem Gebiet des Dokumentarfilms, die sogenannte "Stuttgarter Schule"...

Carsten Diercks

Die "entfesselte Kamera" wird gesellschaftsfähig. Die Entwicklung des "Pilottons" und die "Hamburger Schule"

Im Herbst 1990 brachte das Fernsehprogramm NDR III den 1960 anläßlich des amerikanischen Vorwahlkampfes vom US-Filmemacher Richard Leacock gedrehten Film *Primary*. In der NDR-Ansage zum Film heißt es u.a.: "... 1960 verfolgte Leacock die Kandidaten Kennedy und Humphrey. Sein Werk wurde bahnbrechend für die Film- und Fernsehreportage. Zum ersten Male konnten sich die Filmemacher mit mobiler Kamera und Ton frei bewegen. Hautnah verfolgten sie die Kandidaten mit Mikrofon und Kamera...!"

Wieder einmal war eine Legende aufgewärmt worden – in diversen Büchern der anglo-amerikanischen Fachliteratur ungezählte Male beschrieben, in dem 1982 erschienenen deutschen Standardwerk "Der Dokumentarfilm seit 1960" (Wilhelm Roth) ungeprüft übernommen.

Der NDR, mein eigener Sender, sollte es eigentlich besser wissen, denn bereits im Januar 1984 hatte die NDR-Hauszeitung in ihrer Nr. 40 die ausführliche historische Richtigstellung und den wahren Ablauf in den stürmischen Anfangsjahren des Fernseh-Dokumentarismus gebracht: "Der Pilotton – eine Hamburger Erstgeburt!" Die von der NDR-Produktionsdirektion herausgegebene Informationsbroschüre "Information-Produktion Hörfunk und Fernsehen" hatte in Nr. 12 November 1984 in Fortführung dieses Themas einen weiteren ausführlichen Beitrag gedruckt und nachgewiesen, daß die von Leacock ab 1960 angewandte "bahnbrechende neue Technik von beweglicher Kamera und lippensynchronem Ton" bereits sechs Jahre zuvor beim damaligen NWDR in Hamburg-Lokstedt mit Erfolg angewendet wurde und von hier aus sich weltweit ausbreitete. Aber: "Was gilt der Prophet schon im eigenen Lande", weiß bereits die Bibel, – oder zitieren wir besser Wilhelm Busch:

"Kaum findet mal einer ein bißl was, – gleich gibt es welche, die ärgert das!"
Auch die deutsche Fachkorrespondenz "Fernseh-Informationen" hatte bereits 1984 eine Richtigstellung von mir gebracht. Verwehte Spuren? Nun, versuchen wir hier, daran zu erinnern, wie es wirklich gewesen ist. Damals, Anfang des Jahres 1954, als die Entwicklung des Fernseh-Dokumentarismus in Hamburg ihren Anfang nahm:
Im Dezember 1953 sind in Deutschland (einschließlich Berlin-West) erst rund 10.000 Fernsehempfänger registriert. Von Presse und Öffentlichkeit nicht bemerkt, ist zu diesem Zeitpunkt im gerade eingeweihten Studio Lokstedt und im RTI, dem Rundfunktechnischen Institut an der Rothenbaumchaussee, in aller Stille das "Pilot-Ton-Verfahren", also die lippensynchrone Koppelung einer handlichen kleinen Filmkamera, der Arriflex 16 ST mit einem tragbaren Tonbandgerät, dem Maihak-Recorder MMK3, vorbereitet worden. Das System beruhte auf einer patentierten Erfindung von Josef Schürer, der als Entwicklungs-Ingenieur beim Bayerischen Rundfunk arbeitete.
Der damalige (erste) Fernsehintendant, Dr. Werner Pleister, durfte davon nichts erfahren. Für ihn bedeutete Fernsehen die Faszination des "live"-vermittelten, direkt gesendeten Bildes. "Fernsehen bedeute live dabei sein", hatte er stolz in seiner Eröffnungsrede am 23. Oktober 1953 seiner Handvoll Programm-Mitarbeitern erklärt. "Wenn wir wirklich einmal auf die Konserve Film zurückgreifen wollen, soll das für uns die *Deutsche Wochenschau* in der Heilwigstraße tun!" So war auch folgerichtig im neuen Studio Lokstedt kein einziger Raum für Filmkamera oder Tonausrüstung, für Schneide- und Bearbeitungsmöglichkeit von Filmmaterial vorgesehen.
Doch der technische Leiter, Adalbert Lohmann (früher Ingenieur bei Siemens-Klangfilm), hatte ein Hobby, und das war der 16mm-Film, damals noch geringschätzig "Schmal-Spur" genannt. Die *Neue Deutsche Wochenschau*, die *Tagesschau* mit Martin S. Svoboda und natürlich die *Tagesschau*-Cutterinnen hatten den "Amateur-Film" 16mm übereinstimmend als für das Fernsehen völlig ungeeignet abgelehnt.
Es grenzte also fast an eine Verschwörung, unter diesen Voraussetzungen während einer längeren Abwesenheit des Intendanten die erste Fernseh-Auslandsexpedition zu planen und sich dabei der überhaupt noch nicht erprobten neuen 16mm-Film-Pilottontechnik zu bedienen. Die "Fernseh-Notiz", der Informationsdienst des damaligen NWDR-Fernsehfunks, meldet am 13. Januar 1954:
"Die Reporter Hans-Joachim Reiche, Peter Coulmans und Kameramann Carsten Diercks vom NWDR-Fernsehen werden Ende Januar eine Afrika-Expedition machen. Die Stationen ihrer Flugreise sind Brüssel, Tripolis und Leopoldsville. In Leopoldsville – einige hundert Kilometer südlich des Äquators am Ufer des Kongo-Flusses – beginnt die eigentliche Expedition. Sie wird von dort über Elisabethville, Bukavu, am Tanganyika-See entlang, durch Ruanda-Urundi bis Stanleyville führen. Es wird dort viel Interessantes zu sehen sein. In Belgisch-Kongo findet man neben afrikanischem Buschleben moderne Industrialisierung. Das Filmmaterial wird täglich nach Hamburg geflogen, um es vor Klimaeinflüssen und Bakterienschaden zu bewahren." ...

Dieter Ertel

Anfänge eines sozialkritischen Dokumentarfilms im Fernsehen der 50er und 60er Jahre

... In sechzehn Jahren, von 1957 bis 1973, sind für die Sendereihe *Zeichen der Zeit* sechsundfünfzig Filme entstanden, im Jahresdurchschnitt dreieinhalb. Genau die Hälfte hat Roman Brodmann gemacht. Ich will versuchen, einige der Arbeitsregeln und Stilprinzipien aufzuführen, die für uns maßgeblich waren und an die wir uns zu halten versuchten.
Die Authentizität nenne ich an erster Stelle. Der Realisator hatte in die Vorgänge vor

der Kamera nicht einzugreifen. Eine Inszenierung fand nicht statt, es sei denn, daß einmal ein Interviewpartner ins rechte Licht gesetzt oder ein fließender Übergang hergestellt werden sollte. Wir hielten auch nichts von Berichten, deren Bestandteile an vielen Orten zusammengesucht wurden und in erster Linie dazu dienten, die klugen Schreibtischthesen des jeweiligen Autors zu belegen. Das waren Features, und Features wollten wir nicht machen, sondern Filme. Am liebsten bin ich mit den Dreharbeiten in den drei klassischen Einheiten geblieben, der des Ortes, der Zeit und der Handlung, siehe *Schützenfest in Bahnhofsnähe*. Gestellte Szenen waren verpönt. Ich erinnere mich, wie ich mit einem Autor zürnte, der für einen Film über den Straßenverkehr einen totgefahrenen Hasen brauchte und sich das Tier, als er auf der Autobahn nichts passendes fand, in einer Wildbrethandlung besorgte. Das mag eine läßliche Sünde gewesen sein – grundsätzlich bin ich der Meinung, daß Manipulation sich verrät und Glaubwürdigkeit kostet. Ähnlich puristisch sind wir mit der Musik verfahren. Grundsätzlich durften nur Stücke aus den Originaltonbändern verwendet werden.

In einem mindestens scheinbaren Widerspruch steht, daß wir vor dem polemischen Schnitt und der frappanten Montage durchaus nicht zurückgeschreckt sind, jedenfalls in den Anfangsjahren nicht. Und das Kommentarband war geradezu ein Tummelplatz der persönlichen Formulierungsfreude. Das bevorzugte Ausdrucksmittel war die Ironie: Sie ist bekanntlich – im Gegensatz zum Tremolo der alten Kulturfilmtexte – ein Mittel nicht nur der Verfremdung, sondern auch der Polemik. Wir mußten lernen, daß sie bei der erdrückenden Mehrheit der Zuschauer überhaupt nicht ankam und uns mäßigen. Wir sind nunmal kein Volk von Ironikern, in England wären die Voraussetzungen wahrscheinlich andere.

Authentizität ist keine Sache, die Subjektivität ausschließt. Wer seinem Kameramann sagt, wie groß er ein Motiv auffassen und wo er schwenken soll, wer die ausgesuchten Einstellungen am Schneidetisch nicht einfach aneinanderklebt, sondern die spezifischen Gestaltungsmittel des Films anwendet, schafft immer einen subjektiven Zugang zum Gegenstand. Daß Objektivität möglich oder auch erstrebenswert sei, behaupten nur Ignoranten und Böswillige, die es ja auch in den Aufsichtsgremien gibt. Übrigens hat unser SDR-Intendant Bausch das selbstverständliche Recht auf Subjektivität in seinen Gremien stets vertreten. Sie darf nur nicht zur Demagogie ausufern. Aber um das zu verhindern, sollte man nicht eine Objektivität verlangen, die es nicht geben kann. Sinnvoll und vernünftig wäre dagegen ein Fairneßgebot, und Fairneß läßt sich ja auch beschreiben.

Ich habe das Faktum der Subjektivität dadurch unterstreichen wollen, daß ich die Autoren ermunterte, am Anfang ihrer Filme mit einem Statement selbst zu erscheinen. Der Zuschauer sollte sehen, daß nicht eine anonyme Institution Rundfunk zu ihm spricht, sondern journalistische Individuen. Doch hing meine Empfehlung mit der gesicherten Erkenntnis zusammen, daß Fernsehen nach Personalisierung verlangt. Es gibt keinen Zweifel daran, daß die Sendungen von Grzimek und auch von Horst Stern, die Berichte von Scholl-Latour und auch von Dagobert Lindlau nicht annähernd dieselbe Resonanz erreicht hätten, wenn der Autor nicht im Bild erschienen wäre. Dagegen wirken Auftritte des Autors oder Regisseurs auf der Kinoleinwand immer deplaziert. ...

Filmemacherregister

Aguirre, Rosaines "Monti" 30
Bartolosch, Christoph 46
Baumann, Fritz 23
Beaulieu, Susan Chales de 43
Bhatty, Michael 11
Blickensdörfer, Hans 26
Born, Clemens 41, 43
Brunner, Willy 47
Coulmas, Peter 26
Denzer, Kurt 28
Dieckhoff, Artur 47
Diercks, Carsten 26
Dietz, Heinz 54
Drabo, Adama 58
Edkins, Don 51
Ehmann, Jochen 45
Engelmann, Bernd 26
Ertel, Dieter 26
Excalibur Art Productions 11
Feigel, Ricardo 12
Fischer, Andreas 22
Freundner, Thomas 27
Gellert, Dagmar 10
Glaeser, Susanne 59
Gockell, Gerd 45
Gray, Nick 55
Groth, Monika 12
Gschwendtner, Andrea 59
Hambsch, Marcus C. 44
Heeder, Matthias 56
Herich, Anja 11
Hielscher, Monika 56
Höpfner, Ralf 27
Karlström, Brigitta 14
Klütsch, Friedrich 48
Küspert, Michael 30
Lefkowitz, Deborah 25
Licher, Sven 11
Loés, Dilma 29
Marheineke, Barbara 60
May, Joe 33
Medien AG Schwarze Witwe 41
Medienwerkstatt Freiburg 10, 29, 51
Meyer-Hermann, Thomas 45
Misselwitz, Helke 16
Mosam, Rukhsana 50
Mosser, Philipp 45
Nooijer, Menno De 46
Pankan, Willy 26
Poppenberg, Fritz 12
Praunheim, Rosa von 61
Regenbogen, Ingo 11
Reiche, Hans-Joachim 26
Rieke, Janek 42
Roloff, Georg 54
Rotermund, Bertram 10, 29
Runge, Erika 32
Sander, Helke 52
Schlömer, Mike 51
Schmid, Bernhard 45
Schmidt, Michael 14
Schönhoff, Jürgen 15
Scriba, Eva 59
Sobrino, Katja 46
Storch, Wenzel 40
Strigel, Claus 18, 19, 48
Svankmajer, Jan 20
Switkes, Glenn 30
Tiefenthaler, Hannelore 43
Tittel, Volker 23
Tretbar, Eric 20
Tuten und Blasen 34
Verhaag, Bertram 18, 19, 48
Videogruppe Ronzelenstr. 10
Wahlbrink, Jörg 11
Waldenfels, Walburg von 25
Westendorf, Reinhard 40
Wildenhahn, Klaus 32
Zamjatnins, Michael 28

Titelregister

Al Oud – Das Holz ____ 23
Amazonia ____ 30
Angriff auf unsere Demokratie ____ 39
Ankunft 11.17 h ____ 11
Asphalt ____ 33
Atomtrilogie ____ 18
Befreier und Befreite ____ 52
Bis zum letzten Level ____ 10
Bloody Mary ____ 10
Burkhard trifft Tillmann ____ 42
Busy Body ____ 45
Camouflage ____ 44
Cocktail ____ 46
Cuba Libre ____ 26
Darkness And Light ____ 11
Das achte Gebot ____ 19
Der Kampf ums Land ____ 29
Der Menschenforscher ____ 59
Der Weg ist das Ziel ____ 43
Die Abholzer ____ 54
Die Aids-Rebellen ____ 12
Die Ausreißer ____ 11
Die Farbe des Goldes ____ 51
Die Grausamkeit der Bilder ____ 39
Die Honigkuckuckskinder ____ 47
Die Macht der Uniformen ____ 41
Drei Parteitagsfilme ____ 32
Drüben, wo ihr herkommt ____ 43
Düster, dunkel, knapp belichtet ____ 28
Eigentum verpflichtet ____ 39
Food ____ 20
Fred Frith ____ 43
Gelem Gelem ____ 56
Graffiti: Die Welt in bunt ____ 12
Herzsprung ____ 16
Ich bin meine eigene Frau ____ 61
Idole Mio ____ 60
Im senkrechten Hub ____ 59
Intervalle des Schweigens ____ 25
Iss mir Wurst! ____ 40
Jagdgründe – Tod im Regenwald ____ 55
Keine besonderen Vorkommnisse ____ 15
Lockruf des Blutes ____ 22
Macanudo ____ 30
Mama Papa Auto ____ 39
Mr. Chocolate Meets Miss Milk ____ 45
Musuri ____ 26
Night Flight In Black & White ____ 43
Peace ____ 12
Plus Minus ____ 46
Remedio ____ 25
Restrisiko ____ 19
Runaway ____ 48
Schnee von gestern ____ 11
Sehnsucht nach Bitterfeld ____ 27
Serengetti darf nicht sterben ____ 45
Skintonic ____ 11
Sommer der Liebe ____ 40
Spaltprozesse ____ 18
Strangers In The Night ____ 41
Ta Dona – Es brennt! ____ 58
Tarkari And Coke ____ 50
The Usual ____ 20
Tortur de France ____ 26
Video-Produktionen von Jugendlichen Region Osnabrück ____ 11
Vogel ____ 47
Wahrheit macht frei ____ 14
Warum ist Frau B. glücklich ____ 32
When Blacks dance ____ 29
Zehn kleine Negerlein ____ 45

T O U R N E E P R O G R A M M

des

EUROPÄISCHEN MEDIENKUNST FESTIVALS

Vom 2. bis 6. September 1992 fand das 5. Europäische Medienkunst Festival in Osnabrück statt. Die interessantesten und besten Arbeiten haben wir wieder in zwei Tourneeprogrammen von jeweils 90 Minuten Länge zusammengefaßt.

Das Filmprogramm

Es beinhaltet neben klassischen Experimentalfilmen von Leighton Pierce und Stan Brakhage aus den U.S.A. Arbeiten von David Leister, Michael Maziere (GB) und Pipilotti Rist (CH), die experimentelle Techniken verwenden, um Geschichten anders zu erzählen sowie Filme von Klaus Telscher (D) und Richard Vetterli (CH), die den Wahrheitsgehalt von Bildern hinterfragen, auch Arbeiten von Claudia Schillinger (D) und Michael Brynntrup (D), die entlang eines eher linearen Handlungsstranges ihre Dramaturgie entwickeln.

Das Videoprogramm

Das Spektrum der elektronischen Arbeiten reicht von kontemplativen bis analytischen Kunstvideos mit intensiver Bildbearbeitung über Performance- und Body Art beziehungsweise Music-Clip ähnlichen Produktionen hin zur minimalistischen, intelligenten Ein-Personen-TV-Unterhaltung.

Beide Programme können zum Preis von je DM 250.- gebucht werden bei:

Internationaler Experimentalfilm Workshop

Hasestraße 71, Postfach 1861, 4500 Osnabrück

Telefon 0541-21658 Fax 0541-28327

Medienwerkstatt
c/o Lagerhalle
Tel 0541 23489
4500 Osnabrück

Hasestr. 71
4500 Osnabrück
Tel 0541 21658
Fax 0541 28327

Medienhaus Osnabrück e.V.

- **Anfängerkurse**
- **Workshops**
- **Bereitstellung und Ausleihe:**
  - * U-Matic-LowBand Schnitteinheit
  - * Professional-S Broadcast-Kamera
  - * Computergesteuerte Bildbearbeitungssysteme
  - * Registrierkamera
  - * Großbildprojektor
  - * Monitore & Recorder
  - * Digitales Audio-Studio

- **Öffnungszeiten der Medienwerkstatt:**
  - – Di 19:00 – 22:30
  - – Mi 15:00 – 18:00
    19:00 – 22:30
  - – Do 15:00 – 18:00
  - – Fr 10:00 – 13:00

Notizen

Nutzen Sie die günstigen Sondertarife im Osnabrücker Stadtbusnetz

24-Stunden-Netzkarte:
Die Karte für beliebig viele Fahrten innerhalb von 24 Stunden nach Fahrtbeginn

4,– DM

Wochenend-Netzkarte:
Gültig von Samstag früh bis Sonntag abend

4,– DM

24-Stunden-Familienkarte:
für beliebig viele Fahrten im gesamten innerstädtischen Netz mit der ganzen Familie (alle Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahr)

8,– DM

Wochenend-Familienkarte:
Gültig von Samstag früh bis Sonntag abend

8,– DM

Umwelt-Abo:
Die beliebig übertragbare Monatsnetzkarte, gültig als Familienkarte am Wochenende

38,– DM

Stadtwerke Osnabrück AG
Alte Poststraße 9 · 4500 Osnabrück

Filme aus Hamburg

8.TAGE DES UNABHÄNGIGEN FILMS
15. - 17. 1. 1993 Osnabrück

Sehnsucht nach Bitterfeld

von Thomas Freundner & Ralf Höpfner

Samstag
16.1.
15.30 Uhr
Grosser Saal

Remedio

von Walburg von Waldenfels

Samstag
16.1.
13.30 Uhr
Großer Saal

Vogel

von Artur Dieckhoff

Samstag
16.1.
0.45 Uhr
Großer Saal

Sommer der Liebe

von Wenzel Storch

Samstag
16.1.
23.00 Uhr
Großer Saal

Befreier und Befreite

von Helke Sander

Sonntag
17.1.
15.30 Uhr
Großer Saal

Gelem Gelem

von Monika Hielscher & Matthias Heeder

Sonntag
17.1.
18.00 Uhr
Spitzboden

Hamburger Filmbüro

Friedensallee 7, 2000 Hamburg 50
Telefon 040-398 26-260
Fax 040-398 26-261